

FREIZEITVERHALTEN VON PATIENTEN
IM ALTER VON 18-25 JAHREN
MIT EINER AKUTEN SCHIZOPHRENIE
Auswirken des Wohnortes Großstadt oder
Umland auf das Freizeitverhalten der Patienten
vor Klinikaufnahme

Sylvia Mutschler

Diss. München
1984





Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548306_0001

Aus der Psychiatrischen Klinik der Universität München
Direktor: Prof. Dr. med. H. Hippus

FREIZEITVERHALTEN VON PATIENTEN IM ALTER VON 18 - 25 JAHREN
MIT EINER AKUTEN SCHIZOPHRENIE
Auswirken des Wohnortes Großstadt oder Umland auf das
Freizeitverhalten der Patienten vor Klinikaufnahme

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Sylvia Mutschler

aus
München

1983

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Berichterstatter: Prof. Dr. med. H. Hippius

Dekan: Prof. Dr. med. W. Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 08.05.1984

Wies an die Gottheit den Anfang
Zu jeglicher Tat, geradwegs führt dann
Der Pfad zu hohen Ruhms Erwerb;
Der Ausgang ist herrlicher noch.

Ein Gott vermag es, aus dunkler
Nacht fleckenlos Licht zu wecken, und auch
Mit dunkelwolkgen Schatten zu
Verdecken des leuchtenden Tags
Reinen Glanz ...

Pindar: Hyporchemata, Fragmente 84ab

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. EINLEITUNG	1
II. FRAGESTELLUNG	5
III. LITERATURÜBERSICHT	8
IV. UNTERSUCHUNGSGUT UND METHODIK	14
V. ERGEBNISSE	25
5.1. Freizeitquantität aufgeschlüsselt nach Probandengruppen	25
5.2. Vergleich schizophrene zu gesunden Männern in der Großstadt	28
1. Eintritt in ein präsenties Publikum (außer Haus)	28
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	28
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	29
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	29
2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)	30
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	30
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	32
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	33
3. Vegetatives Dasein (im Haus)	34
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	34
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	35
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	35
4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)	36
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	36
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	37
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	38
5. Fortbildung (im und außer Haus)	38
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	38
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	40
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	41

	Seite
6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)	42
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	42
7. Sonstiges (im und außer Haus)	44
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	44
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	45
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	45
8. Rezeptives Verhalten (im Haus)	46
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	46
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	48
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	48
9. Ortsveränderung (außer Haus)	49
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	49
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	51
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	51
10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)	51
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	51
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	54
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	54
11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)	54
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	54
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	57
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	57
12. Umgang mit Menschen (außer Haus)	57
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	57
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	60
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	60
13. Zusammenfassung der Ergebnisse: Vergleich der 12 Freizeitsektoren Männer - Großstadt	61
14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte	65

	Seite
15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte	67
16. Einstellungen zur Freizeit	69
5.3. Vergleich schizophrene zu gesunden Männern im Umland	71
1. Eintritt in ein präsenties Publikum (außer Haus)	71
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	71
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	73
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	74
2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)	74
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	74
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	77
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	78
3. Vegetatives Dasein (im Haus)	78
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	78
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	80
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	80
4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)	80
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	80
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	82
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	82
5. Fortbildung (in und außer Haus)	84
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	84
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	85
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	85
6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)	86
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	86
7. Sonstiges (im und außer Haus)	87
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	87
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	89
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	89

	Seite
8. Rezeptives Verhalten (im Haus)	90
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	90
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	92
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	92
9. Ortsveränderung (außer Haus)	93
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	93
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	95
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	95
10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)	95
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	95
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	98
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	98
11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)	99
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	99
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	101
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	101
12. Umgang mit Menschen (außer Haus)	103
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	103
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	104
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	105
13. Zusammenfassung der Ergebnisse: Vergleich der 12 Freizeitsektoren Männer- Umland	105
14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigent- lich wollte	110
15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigent- lich wollte	112
16. Einstellungen zur Freizeit	113

	Seite
5.4. Vergleich schizophrene zu gesunden Frauen in der Großstadt	116
1. Eintritt in ein präsenten Publikum (außer Haus)	116
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	116
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	118
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	119
2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)	119
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	119
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	122
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	123
3. Vegetatives Dasein (im Haus)	123
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	123
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	125
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	125
4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)	126
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	126
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	127
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	127
5. Fortbildung (im und außer Haus)	128
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	128
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	130
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	130
6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)	131
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	131
7. Sonstiges (im und außer Haus)	132
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	132
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	134
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	134
8. Rezeptives Verhalten (im Haus)	134
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	134
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	136
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	137

	Seite
9. Ortsveränderung (außer Haus)	137
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	137
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	139
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	140
10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)	140
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	140
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	143
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	143
11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)	143
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	143
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	146
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	146
12. Umgang mit Menschen (außer Haus)	146
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	146
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	149
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	149
13. Zusammenfassung der Ergebnisse: Vergleich der 12 Freizeitsektoren Frauen - Großstadt	150
14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte	155
15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte	157
16. Einstellungen zur Freizeit	158
5.5. Vergleich schizophrene zu gesunden Frauen im Umland	160
1. Eintritt in ein präsenties Publikum (außer Haus)	160
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	160
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	162
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	162

	Seite
2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)	163
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	163
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	165
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	166
3. Vegetatives Dasein (im und außer Haus)	166
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	166
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	168
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	169
4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)	169
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	169
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	170
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	171
5. Fortbildung (im und außer Haus)	171
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	171
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	173
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	174
6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)	174
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	174
7. Sonstiges (im und außer Haus)	176
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	176
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	177
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	178
8. Rezeptives Verhalten (im Haus)	178
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	178
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	180
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	180
9. Ortsveränderung (außer Haus)	181
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	181
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	183
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	183

	Seite
10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)	184
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	184
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	186
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	187
11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)	187
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	187
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	189
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	190
12. Umgang mit Menschen (außer Haus)	190
1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen	190
2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten	192
3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten	193
13. Zusammenfassung der Ergebnisse: Vergleich zwischen den 12 Freizeitsektoren Frauen - Umland	194
14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte	198
15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte	200
16. Einstellungen zur Freizeit	202
5.6. Vergleich aller 8 Probandengruppen untereinander	204
1. Anzahl der beteiligten Probanden an den einzelnen Freizeitsektoren	205
2. Beteiligung der meisten Probanden einer Gruppe an den einzelnen Freizeitsektoren	207
3. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten eines Sektors	209
4. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten eines Sektors	213
5. Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren	218
6. Gemeinsamkeit des Ausübens der einzelnen Freizeitsektoren	223

	Seite
7. Wieviele Probanden wollten den einzelnen Freizeitsektoren "Lieber öfter" nachgehen?	227
8. Wieviele Probanden wollten den einzelnen Freizeitsektoren "Lieber weniger oft" nachgehen?	229
9. Gründe, warum Probanden sich weniger oft Freizeitaktivitäten widmeten, als sie dies eigentlich wollten	230
10. Gründe, warum Probanden sich häufiger Freizeitaktivitäten widmeten, als sie dies eigentlich wollten	234
11. Einstellungen zur Freizeit	236
7.5. Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse	238
VI. DISKUSSION	245
VII. ZUSAMMENSTELLUNG	256
VIII. LITERATURVERZEICHNIS	250
IX. ANHANG: FRAGEBOGEN	268

I. EINLEITUNG

Der Sinn von frei verfügbarer Zeit erfuhr im Laufe der Jahrhunderte grundlegende Wandlung.

Aristoteles schreibt in seiner "Politik": "Muße ist wünschenswerter als Arbeit, denn sie ist das Ziel" und sie trägt "ihre Lust und Glückseligkeit und das selige Leben in sich selbst" (Buch 8, 1337 b, 1338 a).

Den Weg zu diesem Ziel beschreibt Aristoteles bereits im siebenten Buch der "Politik": Gerechte Bürger eines vollkommenen Staates dürfen "weder als Banausen noch als Krämer leben (denn ein solches Leben ist unedel und der Tugend widersprechend); ebenso wenig dürfen diejenigen, die vollkommene Bürger werden wollen, Bauern sein (denn es bedarf der Muße, damit Tugend entstehen und politisch gehandelt werden kann)" (Buch 7, 1228 b, 1229 a).

Der tugendhafte, politisch handelnde Mensch war für Aristoteles die höchste Form des menschlichen Lebens und nur in der Muße war es möglich, dieses Ideal zu erreichen.

Diese Einstellung zu handwerklicher und körperlicher Arbeit blieb in der ganzen Antike herrschend: Freizeit war den Freien und nicht den Sklaven und arbeitenden Frauen zugeordnet.

(Blücher, 1969, S. 307)

Auch Jahrhunderte später sah das Mönchstum der christlichen Urkirche weder in der Arbeit noch im Fleiß eine Tugend derer, die sich auf den Weg des Heils machten. (Döbler, 1972, S. 236) Nur im beschaulichen, kontemplativen Dasein war religiöses Erleben, Glückseligkeit in der Hingabe an Gott möglich.

Dieser Typ des frommen, heiligen Mannes, der sich durch mystisches Empfinden Gott nähert und durch seine Askese Verdienste erwirbt, lebt noch heute im Raum des orthodoxen Christentums. Das Mönchsleben des Abendlandes hingegen wurde bald durch andere Gedanken geprägt.

Benedikt von Nursia, der Gründer des Klosters Monte Cassino, verfaßte für seine Klostergemeinschaft Regeln, die den Mönchen neben der Verantwortung für das Heil der Seele Verantwortung für weltliche Belange übergibt.

Das benediktinische "ora et labora" war zur Bestimmung der Klöster geworden. Neben dem Gebet war die Arbeit in den Werken der Nächstenliebe und in der Kunst zum Lobe Gottes ein zweiter Pfeiler des Mönchstums geworden.

Nach der Lehre von Thomas von Aquin, der Teile seiner Jugend im Kloster Monte Cassino verbrachte, galt dem Mittelalter Beruf als ein von Gott übertragenes Amt, als Ruf Gottes. Langeweile hingegen hatte sündhaften Charakter, da sie schöpferische Liebe und produktives Handeln verhinderte. "Accidia" als Sünde der Trägheit zählte zu den acht Hauptsünden.

Mit Beginn der Neuzeit wurde im Gefolge des Aufblühens der Naturwissenschaften das kontemplative Dasein durch den Stolz auf die "Machbarkeit der Dinge" verdrängt. Die Arbeit und deren Würdigung in den Klöstern hatte diesem Vorschub geleistet.

Thomas Morus schreibt 1516 in seiner "Utopia", daß jedermann sechs Stunden am Tag "nützliche Arbeit" leisten muß. Er nennt Priester und die Religiösen eine große, faule Bande; Gutsbesitzer, die man gewöhnlich Edle und Vornehme nennt und deren Gefolge, heißt er die "Bande bewaffneter Tagediebe". Die Einwohner von Utopia sind nicht müßig, noch gehen sie unnützen Arbeiten nach, sondern schaffen in wenigen Stunden nützliche Dinge. Unmöglich ist es, sich um Arbeit zu drücken und nirgends gibt es einen Vorwand für Müßiggang.

Dieses "Lob der Arbeit" wird in späterer Zeit noch weiter hervorgehoben durch die protestantische Arbeits- und Leistungsethik, Arbeit wurde zum "Priestertum" geadelt. Sah Martin Luther in der Herrschaft des Geldes noch die Macht des Teufels über die Welt, so wurde in den Ausprägungen des Calvinismus-Puritanismus das Geld als "Segen der Arbeit" zum "Gnadenerweis".

"Freie zeyt" hat nur mehr die Funktion der "Recreation". (Nahrstedt, 1972, S. 42). In der Nach-Reformation wird Arbeit zu Selbstwert.

"Pflichterfüllung wird nun oberstes Ideal und das Leben der

Rationalisierung und Rechenhaftigkeit und Nutzungsausrichtung unterworfen" (Opaschowski, 1981, I, S. 8)

Im Laufe der Jahrhunderte war es also gelungen, Muße, aus der alles wirklich Große entsteht, zum Müßiggang, der alles Große verhindert, herabzuwürdigen.

Unser heutiger Begriff von frei verfügbarer Zeit ist in überwiegendem nicht "Muße", sondern "Freizeit" und als solche Pendant zur industriellen Arbeitswelt. Sie ist durch drei Aspekte definiert: Arbeit, Erholung und Freiheit.¹ Durch Arbeit ist sie in ihrem Maße begrenzt und dient auch wieder in ihrer Hauptfunktion der Regeneration für die Arbeit.

So ist Aktivität in der Freizeit das Ideal, aber Abschalten, Entspannung und Ruhe ist das typische Verhalten am Feierabend. Das Bewußtsein "am nächsten Arbeitstag wieder voll da sein zu müssen" prägt die Stunden nach der Arbeit.

Wird Freizeit auch zumeist als Erholungszeit für die Arbeit erlebt, so wird sie doch mit den Vorstellungen des Freiseins und der Ungebundenheit eng verknüpft. Die Möglichkeit, seine Zeit selbst zu gestalten, ohne daß Verpflichtungen drängen, wird in ihr gesehen. Hier kommt noch einmal die Idee der Muße, "der Bestimmung über sich selbst" (Habermas) zurück. Doch wird dieses Streben, etwas zu tun, was wirklich Freude macht, nur selten in die Tat umgesetzt. So bleibt es bei abstrakten und diffusen Vorstellungen von Freiheit und die freie Zeit im Rahmen des Gewohnten, Sicheren. Freizeit läuft von außen angeregt und gelenkt im gewohnten Trott ab. Sehnsüchte nach Neuem, Besonders wird nur sporadisch und im "Rahmen" nachgegeben.

Das Freiheitsstreben des Einzelnen wird durch die Arbeitswelt und ihre geordnete Sphäre der Sicherheit in den Hintergrund gedrängt. Das Individuum ist in dieses gesellschaftliche Sicherheitssystem integriert und wenig geübt im Freisein.

1 Die folgenden Ausführungen stützen sich auf die Untersuchungen von Opaschowski "Probleme im Umgang mit der Freizeit", 1981.

So zeigen sich in der Folge massive Ängste vor der Freiheit: Angst zu versagen und das Problem Freizeit nicht zu lösen; Angst, den Kontakt zum "System" zu verlieren, aus dem Rhythmus zu kommen und nicht wieder in den Bereich der Sicherheit zurückzufinden; Angst, seine Identität zu verlieren und ein anderer zu werden.

Freizeit entspricht also keineswegs dem Klischee von der Verwirklichung traumhaft-schöner Vorstellungen. Vielmehr läßt sie den Einzelnen den Konflikt zwischen Freiheit und Sicherheit, sozialer Bindung und Eigenständigkeit erfahren.

II. FRAGESTELLUNG

Nachdem wir gesehen haben, daß der Sinn von Freizeit in vielfacher Weise interpretiert werden kann, wollten wir wissen: Wie wichtig ist Freizeit für junge Leute, wie verbringen sie diese freie Zeit, wie kommen sie mit ihr zurecht?

Es zeigte sich, daß Freizeit zu haben für junge Leute wichtig ist und ständig wichtiger wird (Studie IJF, 1980, S. 47).

Daß "Freizeit den einzelnen aber auch mit einer Fülle von Schwierigkeiten konfrontiert" und er im Konfliktfeld zwischen "Freiheit und Sicherheit, sozialer Bindung und Eigenständigkeit" (Opaschowski, I, 1981, S. 48) befangen bleibt.

So ergab sich die Frage: Wie steht es mit der Freizeit von Menschen, die charakterisiert sind "by disorders of thinking, feeling, perception and motor functions" (Grinker, 1973, S. 169).

Wie steht es also mit der Freizeit von Schizophrenen?

Wir beschränkten uns dabei auf die Gruppe der 18 - 25 Jährigen. Eine Gruppe junger Leute, die als eine "neue gesellschaftlich regulierte Altersstufe ... zwischen Jugend und Erwachsensein" (Jugendwerk d. dt. Shell, 1980, S. 101) beschrieben wird.¹

Diese Phase der Post-Adoleszenz ist in ihrem Freizeitverhalten weder von Soziologen noch von Psychiatern bisher besonders beachtet worden.

Hingegen gibt es eine Reihe von Untersuchungen über Schizophrenie aller Altersstufen und deren Freizeitverhalten während und nach einem Klinikaufenthalt.

Aber auch über alle Altersstufen hin gibt es keine Untersuchung des Freizeitverhaltens in der Zeit vor Klinikeinweisung;

¹ Einschränkung muß gesagt werden, daß der Begriff der Post-Adoleszenz in den USA bereits seit Ende der 60er Jahre gebraucht wird, sich aber die Post-Adoleszenz in der Bundesrepublik Deutschland erst im letzten Jahrzehnt als Phänomen etablierte. (s. Jugendwerk d. dt. Shell, 1980, S. 100 ff.)

einer Zeit in der bereits sichtbar wird, daß der Schizophrene die "Möglichkeit eines Wir, das Gefühl der Zugehörigkeit eingebüßt" hat und unter "Hemmung, Entschlußunfähigkeit, ... lähmender Willensschwäche" und seltener unter "euphorisch, manischer Enthemmung" leidet (Conrad, 1971, S. 38 ff.).

Freizeit in der Zeit vor Klinikeinweisung, also vor Ausbruch des Wahnes, müßte also gekennzeichnet sein durch die Seiten eines Zustandes, den Conrad als "Trema" bezeichnet (Conrad, 1971, S. 45). Dieser Frage wollten wir nachgehen.

Aus der Soziologie ist bekannt, daß eine der wichtigsten Determinanten der Freizeit der Wohnort Stadt/Land ist (Scheuch, 1969, S. 784). Uns ist keine Untersuchung bekannt, die dieses Auswirken des Wohnortes auf das Freizeitverhalten von Schizophrenen darstellt. Uns schien dieser Aspekt eine Untersuchung wert.

So haben wir aus den Symptomen der Schizophrenie heraus unsere sechs Hypothesen formuliert:

- weniger Schizophrene als Gesunde beteiligen sich an Freizeitbeschäftigungen, die Aktivität erfordern.
- Freizeitbeschäftigungen, die keine "lebendige Verbindung mit anderen Menschen" (Scharfetter, 1978, S. 986) ausdrücken, werden von Schizophrenen stärker und häufiger ausgeübt.
- Schizophrene nehmen an Freizeitbeschäftigungen, die Aktivität erfordern, weniger häufig teil.
- Schizophrene sind bei Freizeitbeschäftigungen öfter als Gesunde allein.
- Schizophrene werden weniger oft als Gesunde ebenso an Freizeit teilnehmen, wie sie es wollen.
- Schizophrene haben eine andere Einstellung zur Freizeit als Gesunde, da der Schizophrene "zurückgeworfen in seine nur ihm eigene Welt" ist (Conrad, 1971, S. 46).

Diese Hypothesen wollen wir unter dem Aspekt des Wohnortes Stadt/Land bei 18 - 25jährigen Schizophrenen, getrennt nach Geschlechtern in Frage stellen. Zur Untersuchung gelangt der

Zeitraum 4 Wochen vor Klinikeinweisung. Dieser Zeitraum erscheint uns durch Erinnerungslücken noch wenig verfälscht. Wir glauben daher, eine retrospektive Arbeit für diesen kurzen Zeitraum vertreten zu können.

So lautet die Fragestellung:

Gibt es Unterschiede zwischen dem Freizeitverhalten von Patienten im Alter von 18 - 25 Jahren mit einer akuten Schizophrenie in der Zeit vor Klinikaufnahme, wenn deren Wohnort Großstadt oder Umland ist, und dem Freizeitverhalten von psychiatrisch-unauffälligen jungen Erwachsenen?

Diese Fragestellung soll an einer Kontrollgruppe von 18 - 25 Jährigen untersucht werden. Zur Untersuchung kommt ebenfalls die Zeit vor Klinikaufnahme - allerdings hier vor Aufnahme in eine nicht-psychiatrisch-orientierte Klinik - sowie der Unterschied des Wohnortes Großstadt oder Umland.

In der Folge soll diese Kontrollgruppe als "gesund" bezeichnet werden, wobei wir uns bewußt sind, daß unsere Definition von "gesund" nicht den absoluten Bedingungen der WHO entspricht (s. Hippus, 1980, I), wir es vielmehr mit Menschen zu tun haben, deren Alltagsprobleme ihr Verhalten mitbestimmen. Die aber gerade deswegen das normale Maß bilden können, "Normal im Durchschnittssinne ..., was das Gewöhnlich-Alltägliche der Menschen eines bestimmten Kulturkreises ausmacht" (Scharfetter, 1978, S. 985).

Mögliche Unterschiede zwischen den Gruppen der akut an Schizophrenie erkrankten und den psychiatrisch-unauffälligen Probanden und deren jeweiligem Freizeitverhalten in den Wohnorten Großstadt oder Umland sollen durch die oben genannten sechs Hypothesen verifiziert werden.

III. LITERATURÜBERSICHT

Eine Arbeit, die einzelne Freizeitbeschäftigungen an einer gleichartig strukturierten Probandengruppe untersucht und zudem nach dem Einfluß des Wohnortes auf die Freizeitgestaltung fragt, konnten wir nicht finden.

Es ist uns daher nicht möglich, unsere Ergebnisse an einer vergleichbaren Untersuchung zu messen.

Wir fanden überhaupt nur eine einzige Arbeit, die sich mit einzelnen Freizeitaktivitäten beschäftigt.

Wagenfeld, 1967, untersuchte mittels eines Fragebogens bei 15 Freizeitaktivitäten, sowie durch einige offene Fragen zur Freizeit, die Gemeinsamkeit des Handelns bei den einzelnen Hobbys. Dadurch konnte er aufzeigen, daß Schizophrene mit vermehrten Kontakten zu Mitmenschen kürzere Zeiten im Hospital verbrachten.

Exemplarisch wollen wir einige Arbeitsansätze und -ergebnisse soziologisch-orientierter, psychiatrischer Untersuchungen darlegen, deren Themen unsere Arbeit berühren.

Auslösende und mitwirkende soziale Faktoren der schizophrenen Erkrankung

Lindinger, 1971, fand bei Schizophrenen durch elterliche Fehleinstellung bedingte kindliche, mangelhafte Ich-Abgrenzung und extreme, wie ambivalente Abhängigkeit.

Umweltfaktoren, die die Forderung nach Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Aktivität in den Umweltbeziehungen forcieren, begünstigen die Auslösung und Entwicklung einer schizophrenen Erkrankung. Hingegen kann die Entwicklung einer Psychose hintangehalten werden, wenn dem Patienten geholfen wird Umweltbeziehungen allmählich zu bewältigen.

Heinrich, 1971, untersuchte den Zusammenhang zwischen Verweildauer in der Klinik und Therapieerfolg bei Patienten und deren Familienstand, sozialen und beruflichen Verhältnissen.

Er fand dabei, daß Nicht-Berufstätige eine Tendenz zu längeren Klinikaufenthalten zeigten. Ferner erwies sich, daß schlechte

Therapieergebnisse mit beruflicher Nichttätigkeit und ungünstigen sozialen Verhältnissen korrelieren.

Vorfeldmerkmale der schizophrenen Erkrankung

Bräutigam, 1974, bewies, daß bei Schizophrenen schon vor Erkrankung folgende Eigenschaften deutlich weniger ausgeprägt sind, als bei Gesunden: Durchsetzungsfähigkeit, soziale Dominanz und Expansivität. Schizophrene haben geringere Kontaktfähigkeit und zeigen größere Tendenz in der Primärgruppe zu verharren.

Unterschiede in Einzeleigenschaften fand er für die drei Gruppen der Schizophrenen:

Prähebephrene sind wenig lebhaft im Bewegungsablauf, lernen später gehen und sprechen als Gesunde und sind in der Sauberkeitsgewöhnung verzögert. Sie sind passiv, schüchtern und haben schlechtere Schulzeugnisse als Gesunde.

Präparanoide sind sehr gewissenhaft, sehr früh sauber und ehrgeizig. Als Kleinkind sind sie kontaktfreudig, später haben sie wenig gute Freunde.

Präkatatone sind häufiger verstimmt und traurig als Gesunde.

Chapman, 1966, untersuchte hospitalisierte Schizophrene im Alter von 17 - 32 Jahren. Sie zeigten Abweichungen von Gesunden in der Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Erinnerungsfähigkeit, in Bewegungsabläufen, Gedanken und Sprache. Nicht alle Phänomene kamen bei jedem Erkrankten vor, doch wenn sich diese Phänomene zeigten, geschah es in immer derselben Weise. Chapman deutet dies als typisch für Schizophrenie. Diese Abweichungen der Schizophrenen kommen besonders stark bei jeder sensiblen und motorischen Aktivität zum Ausdruck und sind bereits weit vor Krankheitsausbruch zu erkennen.

Die Gruppe der Jungen Erwachsenen

Grinker, 1973, fand an 17 - 24 jährigen Schizophrenen 5 Hauptmerkmale:

1. Beharrliche Schwierigkeiten den Zusammenhang der Gedanken, Affekte, Aktionen und Wahrnehmungen zu behalten.

2. Freudloses Benehmen
3. Excessive Abhängigkeit von Familie, Hospital, Therapeut und Personal
4. Einen Mangel an Durchsetzungsmöglichkeiten
5. Bei den meisten - nicht allen - Hospitalisierten geht dem Ausbruch der Krankheit eine Situation voraus, die die Selbstachtung des Patienten in Frage stellt.

Werkman, 1974, teilt die Zeit des Heranwachsens in 3 Stufen ein: 12 - 14 Jahre, 15 - 17 Jahre, 18 - 21 und mehr Jahre. Für das Alter von 18 - 21 und mehr Jahre sieht er den Aufbau der Karriere, die Entfaltung der sexuellen Möglichkeiten, sowie die Teilnahme an Liebe und am Arbeitsleben. Schwierigkeiten, die bei diesen Lebensbereichen erst später auftauchen, sieht er in dieser Zeit begründet.

Er sieht drei Wege mit vom normalen abweichenden Verhalten zu leben:

- a) Das abweichende Verhalten zeigt sich in "Charakterfehlern", deretwegen der Junge Erwachsene von der Gesellschaft bestraft oder ignoriert wird.
- b) Ein-nach-innen-wenden der Gedanken in Form von Angst, die sich als neurotisches, psychosomatisches oder motorisches Symptom ausdrückt.
- c) Diese Symptome können auch durch suicides Verhalten, Depression und Schizophrenie ausgedrückt werden.

Holidaysyndrom

Sattin, 1975, demonstriert, wie die Zeit der Feiertage von Erntedank bis Neujahr die analytische Arbeit an den tiefsitzenden Konflikten von Patienten unterstützt.

Diese Zeit ist von Catell, 1955, charakterisiert als Zeit der "diffusen Ängste, zahlreicher regressiver Phänomene wie Hilflosigkeit, Erfüllungsstreben, zunehmender Irritierbarkeit, nostalgischer und bitterer Erinnerungen an Feiertagserfahrungen der Jugend, depressiver Verstimmungen und dem Wunsch nach wundersamer Lösung aller Probleme".

Umweltfaktoren und schizophrene Erkrankung

Häfner, 1971, legt ein kurzes Kompendium vor, das Forschungsergebnisse über den Einfluß der Umweltfaktoren auf das Erkrankungsrisiko für Schizophrenie darlegt. Unter den einzelnen Untertiteln werden die jeweils wichtigsten Forschungsergebnisse behandelt:

Ökologische Faktoren

Die Studie von Faris und Dunham (1939) ergab, daß die "Erst-hospitalisierungsrate für Schizophrene aus den zentralen Stadtbezirken mit dem niedrigsten Wohnstandard und schlechtem sozio-ökonomischen Wohnstatus am höchsten und für solche aus peripheren Bezirken mit guten sozio-ökonomischen und Wohnbedingungen am niedrigsten war".

Diese Ergebnisse wurden von einer Reihe nachfolgender Untersuchungen bestätigt.

Zu den wenigen Arbeiten mit gegenteiligem Ergebnis, z.B. Clausen und Kohn (1959) Untersuchung in einer deutschen Kleinstadt, meint Häfner: In Kleinstädten sei der Wohnstandard und die Wohngröße weniger valide. Zudem sei in den großen Städten eine stärkere Konzentration sozio-ökonomisch verwandter Gruppen in Nachbarschaftsbeziehungen gegeben. Er kommt ebenfalls zu dem Schluß, daß Schizophrene bevorzugt aus schlechten Wohngebieten der großen Städte und aus den unteren sozio-ökonomischen Schichten kommen.

Soziale Selektion

In der "Ökologischen Drift-Hypothese" wird ausgesagt, daß Schizophrene als Folge psychosozialer Behinderungen vermehrt zu ökonomisch-sozial schlechtgestellten Bevölkerungsgruppen abwandern. Ihre geographische Variante besagt, daß Schizophrene von Dorf, Kleinstadt und Vorstädten in die Slums der großen Städte abwandern.

Später wurde die Drift-Hypothese auf den vertikalen Abstieg erweitert: Beruflicher Abstieg von höherem zu niederem Status und von höherer zu niederer Sozialschicht. Dieser Abstieg findet sich nicht erst im Verlauf der Erkrankung, vielmehr schon

häufig vor Erstmanifestation.

Die "Non-starter-Hypothese" besagt, daß die hohe Ersterkrankungsrate in unteren sozialen Schichten die Folge der vor Krankheitsausbruch bestehenden Behinderungen ist.

Insgesamt, meint Häfner, lasse sich keine Entscheidung treffen, ob der Sozialgradient bei schizophrenen Ersterkrankungen eine Folge sozialer Belastungen oder vielmehr psychischer Behinderungen oder beider Gegebenheiten ist.

Sozialpsychologische Faktoren

Vereinsamung: Schizophrene leiden an Störungen in Wahrnehmung, Denken, Gefühlskontakten. Von mehreren Autoren wurde soziale Isolierung der Patienten vor Ausbruch der Psychose, aber auch allgemein soziale Isolierung in Bezirken mit hoher Schizophrenie-Rate festgestellt. Eine weitere Untersuchung zeigt, daß Isolierung in der Entwicklung zur Krankheit gehäuft auftritt, aber wahrscheinlich symptomatisch ist.

Stressfaktoren: Es gibt die Annahme, daß ein höheres Maß seelischer Belastungen während der Kindheit und Jugend die Entwicklung einer schizophrenen Disposition begünstigen könnte. Daran anschließende Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischer Schicht und Belastung in Kindheit und Jugend und Erkrankungsrate an Schizophrenie kommen allerdings zu widersprüchlichen Ergebnissen.

Familienforschung: Die meisten Untersuchungen befassen sich mit der Binnenstruktur und den Kommunikationsprozessen in den Familien der Schizophrenen. Es gibt vor allem 3 theoretische Modelle:

- a) Eltern verhalten sich gegenseitig und in ihrer familiären Rolle nicht geschlechts- und altersadäquat. Dies führt zu Störungen der Ichentwicklung und der Denkprozesse der betroffenen Kinder.
- b) Die "Double-bind-Theorie" besagt, daß in Familien ein hohes Maß an doppeldeutigen Informationen gegeben wird. Die Empfänger dieser Botschaften wissen nicht, wie sie handeln, denken und was sie glauben sollen. Schizophrene Symptome

können als Reaktionen hierauf aufgefaßt werden.

- c) Die Zuordnung von kommunikativen und Interaktionsprozessen in der Familie zu analogen Vorgängen im Rahmen der schizophrenen Symptomatik. Verschiedene Störungen der kognitiven Kommunikation in der Familie stehen in engem Zusammenhang mit Denkstörungen des schizophrenen Familienmitgliedes.

Auslösefaktoren

Bei einer großen Gruppe von Schizophrenen steht vor Ausbruch der Erkrankung ein Belastungsereignis.

Abschließend meint Häfner, zwei der angeführten Theorien könnten als gesichert gelten:

- a) der Sozialgradient der Erkrankungshäufigkeit
- b) Disposition und Vulnerabilität für Schizophrenie kann durch auslösende Ereignisse zur Manifestation gebracht werden.

IV. UNTERSUCHUNGSGUT UND METHODIK

Zu untersuchen waren 18 - 25 jährige psychiatrische Patienten als Experimentalgruppe, sowie ebenfalls 18 - 25 jährige psychiatrisch-unauffällige Patienten als Kontrollgruppe.

Es wurde der Zeitraum vier Wochen vor Einlieferung in die jeweilige Klinik in der Retrospektive erfaßt.

Als Methode der Befragung wurde das standardisierte Interview an Hand eines Fragebogens mit 310 Items verwendet.

Aufgliederung des Fragebogens

Der erste Teil gliedert sich in:

- a) zeitliche Angaben zur Erhebung
- b) persönliche Grunddaten des Probanden, z.B. Alter, Geschlecht, Familienstand
- c) Kriterien der Verwendbarkeit des Probanden
- c) Errechnen der Freizeit des Probanden pro Tag

Im zweiten Teil wurde nach den Freizeitbeschäftigungen außer Haus gefragt.¹

Die Items für die einzelnen Hobbys wurden noch untergliedert in Fragen nach:

- a) Beteiligung des Probanden
- b) Häufigkeit der Beteiligung
- c) Alleinsein oder Gemeinsamkeit seines Handelns
- d) Wunsch nach häufigerer Beteiligung
- e) Wunsch nach weniger Beteiligung

Es werden 25 definierte Einzelhobbys in dieser Weise abgefragt.

In gleicher Weise wird anschließend nach einem offenen Hobby "Sonstiges" gefragt. In diese Spalte konnte der Proband jede ihm wichtige Freizeitbeschäftigung eintragen.

¹ Durch die Unterteilung "Freizeit im Haus" und "Freizeit außer Haus" sollte ein kleiner Beitrag zu bisher - auch in rein soziologischen Freizeitforschungen - fehlenden qualitativen Aussagen über Freizeitorte geleistet werden (Opaschowski I, 1981, S. 29).

Abschließend wurden die Probanden nach Beweggründen gefragt, warum sie:¹

- a) einem Hobby weniger oft nachgingen, als sie dies eigentlich wollten
und
- b) einem Hobby öfter nachgingen, als sie dies eigentlich wollten.

Für beide Fragen wurden 8 bzw. 7 definierte Antworten vorgegeben. Diese waren mit zutreffend oder nicht zutreffend zu beantworten.

Im dritten Teil wurde nach den Freizeitbeschäftigungen im Haus gefragt. Dieser Teil besteht aus 23 Fragegruppen und entspricht in allen Details dem zweiten Teil.

Im vierten Teil wurde nach den Einstellungen zur Freizeit²⁾, nach Freunden und Partnern gefragt.

Im fünften und letzten Teil wurde nach sozialen Gegebenheiten gefragt, d.h. nach Ausbildung, Beruf, Elternhaus, dem Ort, wo der Proband aufgewachsen ist und wo er jetzt lebt.

Im Anhang wurde gefragt, wieviel Zeit der Proband am Arbeitsplatz, für Nebenarbeiten und für Schlafen aufwendete. Zudem wurde gefragt, welche Art der Nebenarbeit er überwiegend ausführte.

Die einzelnen Hobbys wurden innerhalb des Fragebogens nicht nach Freizeitsektoren geordnet.

Damit sollte vermieden werden, daß Probanden z.B. gesellschaftlich hochangesehene Freizeitbeschäftigungen als besonders wichtige Fragenkomplexe erlebten.

Möglicherweise hätten sonst Probanden an diesen Freizeitsektoren eine höhere Beteiligung angegeben als diese tatsächlich war.

1 Siehe Opaschowski I, 1981, S. 13.

2 Siehe o.a., S. 29.

Kriterien, die von allen Probanden erfüllt werden mußten

Es wurden nur Probanden im Alter von 18 bis 25 Jahren untersucht.

Die Probanden mußten als Angestellte oder Selbständige regelmäßig beruflich tätig sein.

War dies nicht zutreffend, so mußten sie mindestens 5 Stunden am Tag häuslichen oder schulischen oder außerberuflichen Arbeiten für Geld nachgehen.

Die Probanden durften in den 4 Wochen vor Klinikeinweisung nicht in Urlaub, nicht durch Krankheit oder irgend andere Umstände von der Arbeit befreit gewesen sein.

Besondere Kriterien, die zusätzlich von der Experimentalgruppe erfüllt werden mußten

Die Probanden

- durften nicht suchtkrank sein.
- mußten in den 4 Wochen vor Klinikeinweisung ohne Psychopharmaka gelebt haben.
- durften vor der Untersuchung nicht länger als 3 Monate in der Klinik gewesen sein.
- mußten zwischen einem eventuellen früheren und dem jetzigen Klinikaufenthalt mindestens ein halbes Jahr unauffällig und beruflich eingegliedert gelebt haben.
- mußten nach einem eventuellen früheren Klinikaufenthalt die gleiche oder eine gleichwertige Tätigkeit ausgeübt haben wie vor dem früheren Klinikaufenthalt.
- durften nach einem eventuellen früheren Klinikaufenthalt nicht bei ihren Eltern gewohnt haben, wenn sie dies nicht bereits vor dem früheren Klinikaufenthalt taten.

Besondere Kriterien, die zusätzlich von der Kontrollgruppe erfüllt werden mußten

Die Probanden

- durften weder zum Zeitpunkt der Untersuchung in psychothe-

rapeutischer bzw. psychiatrischer Behandlung sein, noch dies jemals gewesen sein.

- durften nach den Kriterien der WHO weder Süchtige nach Rauschmitteln noch nach Alkoholika sein.
- durften weder regelmäßig Pharmazeutika gegen Müdigkeit, Schlaflosigkeit oder Schmerzen, noch solche zur Beruhigung nehmen.

Es wurde keine bestimmte proportionale Verteilung Männer : Frauen angestrebt. Es sollten lediglich beide Geschlechter in die Untersuchung einbezogen werden.

Die Probanden sollten keiner bestimmten Schicht angehören, sondern möglichst alle sozialen Schichten repräsentieren.

Es sollten am Schluß der Untersuchung in der Experimental- und in der Kontrollgruppe je 100 Probanden befragt worden sein, die alle den im ersten Teil des Fragebogens genannten Kriterien entsprachen.

Untersuchung

Die Untersuchung fand ausschließlich in Kliniken der Ludwig-Maximilians-Universität, München statt.

Die Experimentalgruppe stammt aus der Psychiatrischen Klinik München, Nußbaumstraße.

Die Kontrollgruppe stammt aus der Abteilung für Unfallchirurgie des Klinikums Großhadern, aus der Abteilung für Handchirurgie der Chirurgischen Klinik, Nußbaumstraße und aus der Augenklinik, Mathildenstraße.

Bei der Kontrollgruppe wurden nur akut erkrankte Probanden befragt.

Es wurde daher auf eine Untersuchung bei internistisch erkrankten Patienten verzichtet, da deren Klinikaufenthalt häufiger eine längere Leidensgeschichte vorausgeht.

Die Interviews wurden bei beiden Gruppen in der Zeit vom 14. 7. 1979 bis 10. 12. 1979 durchgeführt.

Eine genaue Aufstellung der in die Psychiatrische Klinik auf-

genommenen Patienten liegt uns nur für die Zeit vom 3. 8. 1979 bis 28. 11. 1979 vor. In dieser Zeit wurden 125 Patienten im Alter von 18 - 25 Jahren eingeliefert.

Eine zeitlich weiter fortgeschrittene Aufstellung benötigten wir nicht. Mit den bis zum 28. 11. 1979 in die Klinik eingelieferten Patienten konnten wir alle 100 geforderten Fragebögen erarbeiten.

Im Juli 1979 hatten wir bereits 23 Patienten interviewt. Von Anfang August 1979 bis 10. 12. 1979 interviewten wir weitere 87 Patienten. 38 Patienten von den oben genannten 125 Patienten waren entweder nicht zu erreichen, da häufig beurlaubt, oder nicht ansprechbar oder sie lehnten die gemeinsame Fragebogenarbeit von vorneherein ab.

Eine Vorauswahl nach Diagnosen konnten und wollten wir nicht vornehmen. So arbeiteten wir in den meisten Fällen mit den Probanden, ohne zu wissen, welcher Diagnose sie zugehörten. Nach der Arbeit mit den Probanden übernahmen wir die Diagnosen aus den Krankenblättern.

Die Kollegen aus der Klinik hatten die Diagnosen im Wortlaut und als ICD-Code-Nummern eingetragen.

Waren zwei Diagnosen vorhanden, so übernahmen wir die erste Diagnose.

Eine weitere Vorbedingung der Untersuchung in der Psychiatrischen Klinik: die Patienten durften sich nicht im akuten Stadium der Erkrankung befinden.

Sie mußten wieder voll orientiert und realitätsbezogen sein und außerdem über geordnete Denkabläufe verfügen. Die Fragebögen waren in höchstens zwei Sitzungen mit den Patienten zu erarbeiten.

In der Experimentalgruppe arbeiteten unter den genannten Bedingungen 110 Patienten den Fragebogen aus. 10 der Interviews waren nicht verwertbar. Sie waren von Patienten gegeben worden, die später als überwiegend suchtkrank diagnostiziert wurden oder von Patienten, die offensichtlich die Unwahrheit sagten.

In der Kontrollgruppe wurden 104 Probanden befragt. 4 Fragebögen wurden verworfen, da sie ebenfalls den geforderten Kriterien nicht entsprachen.

Der durchschnittliche Zeitaufwand pro Interview lag bei der Experimentalgruppe zwischen 1 und 3 Stunden.

Bei der Kontrollgruppe benötigten wir für ein Interview jeweils ca. 1 Stunde.

Auswertung

In dieser Arbeit werden die Items 1 bis einschl. 253 ausgewertet.

Die Fragestellungen der Items 254 bis einschl. 294 und 296, ferner der Items 306 bis einschl. 308 bleiben späteren Untersuchungen vorbehalten. Die Probandenzahl, vor allem unserer Experimentalgruppe ist zu klein, um auch nur annähernd relevante Ergebnisse zu erzielen.

Die Items 297 bis einschl. 305 gehen in die Ermittlung der Freizeit der Probanden ein. Die Items 309 und 310 entsprechen der ersten und zweiten Diagnose der Probanden. Wobei die erste Diagnose für das Einordnen des Probanden in die einzelnen Krankheitsbilder entscheidend war.

Unter Item 295 wird der Proband gefragt: Wo leben Sie jetzt? Es gibt 4 definierte Antwortmöglichkeiten: Dorf, Markt, Kleinstadt, Großstadt.

Aus diesen 4 sozio-geographischen Möglichkeiten ergibt sich die Fragestellung dieser Arbeit: Unterscheiden sich gesunde von schizophrenen Menschen in der Großstadt und unterscheiden sich gesunde von schizophrenen Menschen im Umland?

Unter dem Begriff Umland wurden die 3 sozio-geographischen Gegebenheiten Dorf, Markt, Kleinstadt subsumiert.

Die Verteilung der Probanden innerhalb der Diagnosen und die Geschlechtsverteilung ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle.

Kontrollgruppe	weibl.	männl.	insgesamt
	35	65	100
Experimentalgruppe	34	66	100
ICD 295 Schizophrenie	21	28	49
ICD 296 affektive Psychosen	4	2	6
ICD 298 andere Psychosen	0	3	3
ICD 300 Neurosen	8	17	25
ICD 301 Persönlichkeitsstörungen	1	7	8
ICD 306 Besondere Symptome	1	0	1
ICD 307 Situationspsychose	1	7	8

Tab. 1

In dieser Arbeit werden nur die schizophrenen Patienten berücksichtigt. Alle anderen Diagnosen werden in einer zweiten Arbeit untersucht. Für diese Arbeit gilt also die Probandenzahl:

	weiblich	männlich
Gesunde	35	65
Schizophrene	21	28

Tab. 2

Die Aufteilung der Probanden nach beruflicher Tätigkeit ergibt sich aus folgender Tabelle:

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	g.*	sch.**	g.	sch.	g.	sch.	g.	sch.
in Ausbildung	1	1	6	1	2	-	10	1
Schüler, Student	3	2	1	2	6	3	3	2
nicht berufstätig	-	3	5	1	1	3	-	2
berufstätig	6	6	13	5	8	9	35	8
arbeitslos	-	1	2	1	1	1	-	1
insgesamt n =	10	12	25	9	17	15	48	13

* = gesund; ** = schizophren

Tab. 3

Die Aufteilung der gesunden und der schizophrenen Probanden auf die sozio-geographischen Möglichkeiten Großstadt - Umland ergibt sich aus der folgenden Tabelle. In dieser Tabelle wird zugleich die Geschlechtsverteilung der Probanden berücksichtigt.

weiblich				männlich			
Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
10	12	25	9	17	15	48	13

Tab. 4

Zudem zeigt diese Tabelle, in welcher Weise gesunde und schizophrene Probanden miteinander verglichen werden.

Die einzelnen Vergleichsgruppen seien hier nochmals aufgeführt:

weiblich	:	Großstadt	:	gesund	-	schizophren
	:	Umland	:	gesund	-	schizophren
männlich	:	Großstadt	:	gesund	-	schizophren
	:	Umland	:	gesund	-	schizophren

Die Auswertung der einzelnen Items geschieht in dieser Arbeit anhand von Tabellen, in denen die verschiedenen Freizeitbeschäftigungen zu Freizeitsektoren zusammengefaßt sind. Das Hobby "Gymnastik, Fitneßtraining" konnte keinem der gewählten Freizeitbereiche zugeordnet werden. Es bildet daher einen eigenen Freizeitsektor.

Insgesamt haben wir die 49 Freizeitbeschäftigungen in 12 Freizeitsektoren zusammengefaßt.

Bei 4 Freizeitsektoren wurde die Trennung "Freizeit im Haus" und "Freizeit außer Haus" außer acht gelassen.

Bei je vier weiteren Freizeitsektoren wurde die Trennung "Freizeit im Haus" und "Freizeit außer Haus" belassen.

Die Aufteilung der einzelnen Hobbys auf die verschiedenen Freizeitsektoren zeigt die folgende Zusammenstellung.

Freizeitsektoren

1. Eintritt in ein präsenes Publikum (außer Haus)
 - Kino
 - Theater, Konzert, Oper
 - Vorträge, Kurse
 - Restaurant, Kneipe
 - Sportveranstaltungen
2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)
 - Spiele spielen
 - Briefe schreiben
 - Freunde einladen
 - Gespräche
 - Beschäftigung mit Tieren
 - Beschäftigung mit Kindern
3. Vegetatives Dasein (im Haus)
 - Schlafen
 - Ausruhen, Dasitzen, Denken
4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)
 - Bibliotheken besuchen
 - Museen, Galerien besuchen
5. Fortbildung (im und außer Haus)
 - nichtberuflich außer Haus
 - beruflich außer Haus
 - nichtberuflich im Haus
 - beruflich im Haus
6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)
7. Sonstiges (im und außer Haus)
 - im Haus
 - außer Haus
8. Rezeptives Verhalten (im Haus)
 - Fernsehen
 - Zeitungen, Bücher
 - Radio, Plattenhören
9. Ortsveränderung (außer Haus)
 - Ausflüge, Wandern
 - Spaziergehen
 - Auto- und Motorradfahren
10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)
 - Filmen, Fotografieren
 - Einkäufe machen
 - Tonbandaufnahmen machen
 - Sammeln

11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

- Basteln, Heimwerken
- Handarbeiten
- Gartenarbeit
- Malen, Töpfern
- Musizieren im Haus
- Arbeiten am Auto
- Kochen, Backen
- Musizieren im Haus
- Arbeiten am Auto
- Kochen, Backen
- Musizieren außer Haus

12. Umgang mit Menschen (außer Haus)

- Stammtisch und Kegeln
- Freunde besuchen
- Vereine
- Gewerkschaftliche und politische Veranstaltungen
- Diskussionsrunde
- Sekten
- Sozial- und Kirchenarbeit
- Diskotheken, Tanz
- Sport aktiv

Da die Anzahl der Hobbys pro Freizeitsektor unterschiedlich ist, konnte ein Vergleich zwischen den Sektoren nicht durch einfache Addition der jeweils beteiligten Probanden und das Betrachten der errechneten Summe durchgeführt werden.

Es mußte vielmehr noch ein gemeinsamer Parameter eingeführt werden.

Dieser wurde als 100 % Beteiligung an einem Freizeitsektor gesetzt. Das bedeutet, daß alle Probanden einer Gruppe sich an allen Hobbys eines Sektors beteiligt hätten.

Dieser 100 % Beteiligung wurde die wirkliche Beteiligung der Probanden gegenübergestellt.

Das bedeutet, daß die Nennungen für jedes Hobby addiert wurden und diese Summe mit der 100 % - Summe verglichen wurde.

So erhielten wir die Beteiligung der Probanden als Prozentangabe und konnten damit die Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren untereinander vergleichen.

Eine unterschiedlich starke Beteiligung an den Freizeitsektoren wurde beschrieben, wenn minimal 5 % Unterschied in der Beteiligung der zu vergleichenden Gruppen bestand.

Um Unterschiede bei der Häufigkeit des Ausübens eines Freizeitsektors darzustellen, haben wir die, von der jeweils größten Probandenzahl innerhalb einer Gruppe angegebenen Häufigkeiten miteinander verglichen.

Als unterschiedlich stark wurde die Häufigkeit des Ausübens beschrieben, wenn sich die Gruppen um die Zahl 4 unterschieden, d.h. wenn das Hobby mindestens einmal pro Woche von einer Gruppe mehr ausgeübt wurde.

V. ERGEBNISSE

5.1. Freizeitquantität aufgeschlüsselt nach Probandengruppen

Wir wollten als erstes wissen, wieviel Freizeit die Probanden pro Tag und pro Woche hatten.

Freie Zeit haben wir definiert "als den Zeitraum, der weder für die auf Verdienst gerichtete Tätigkeit noch durch physiologische Notwendigkeiten in Anspruch genommen wird" (Scheuch, 1969, S. 754).

So wäre also Freizeit bereits all jene Zeit, die dem Probanden verbleibt, wenn von den 24 Stunden des Tages die Zeit am Arbeitsplatz, die Zeit für den Weg von und zur Arbeit sowie die Zeit für Essen, körperliche Hygiene und Schlafen abgezogen ist.

Es verbleibt aber noch eine große Zahl von Tätigkeiten, die in der "arbeitsfreien Zeit" zu erledigen sind. "Hiermit sind Tätigkeiten gemeint, die nicht i.S. der auf Verdienst gerichteten Tätigkeit und dennoch nicht Freizeit i.S. von selbstgewählten und zweckfreien Aktivitäten sind." (Scheuch, 1969, S.751) Für diese Zeit hat sich in der Literatur die Bezeichnung "Halbfreizeit" (demi-loisir) durchgesetzt.¹

Diese "Halbfreizeit" wurde im Fragebogen unter den Items 297 - 305 abgefragt.

Wir haben daher neben den oben genannten Punkten auch noch die Halbfreizeit von 24 Stunden des Tages abgezogen. So verblieb den Probanden durchschnittlich folgende Freizeit:

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Wochentag	3.10	5.83	3.93	5.14	4.82	7.80	4.45	7.28
Samstag	10.05	9.25	7.77	10.11	10.88	11.40	8.97	10.80
Sonntag	10.10	11.25	10.15	11.80	11.76	13.73	12.47	12.08
Summe über ganze Woche	23.25	26.33	21.85	27.05	27.46	32.93	25.89	30.16

Tab. 5

1) Siehe dazu: Dumazedier, Joffre, Current Problems of the Sociology of Leisure, in: International Social Science Journal, Bd. 12 (1960), zitiert nach Scheuch, 1969, S. 742.

Als deutlicher Unterschied wurde plus/minus eine Stunde zwischen den Vergleichsgruppen angesehen.

Wochentags haben in allen Gruppen die schizophrenen Probanden mehr Freizeit als die gesunden.

Samstags haben in den Gruppen: weiblich - Großstadt und männlich - Großstadt schizophrene und gesunde Probanden gleich viel Freizeit. Im Umland haben die männlichen und weiblichen schizophrenen Probanden mehr Freizeit als die gesunden.

Sonntags haben in allen Gruppen die schizophrenen Probanden mehr Freizeit als die gesunden. Eine Ausnahme bildet die Gruppe: männlich - Umland; hier haben die gesunden Probanden mehr Freizeit als die schizophrenen.

Über die ganze Woche haben in allen Gruppen die schizophrenen Probanden mehr Freizeit als die gesunden.

Auffällig: Die wenigste Freizeit hat die gesunde Frau im Umland, gefolgt von der gesunden Frau in der Großstadt.

Gesunde Männer haben in jedem Fall mehr Freizeit als die gesunde Frau. Aber auch bei den Männern hat der gesunde im Umland weniger Freizeit als der gesunde in der Großstadt.

Auch bei Schizophrenen hat die Frau in jedem Fall weniger Freizeit als der Mann. Hier hat allerdings die Frau in der Großstadt die wenigste Freizeit. Bei den Männern hat der aus dem Umland weniger Freizeit als der Mann aus der Großstadt.

Tab. 6: Eintritt in ein präsenes Publikum (außer Haus)
Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)			Schizophren (n=15)		
<u>Kino</u>						
Anzahl der Nennungen	14			7		
wie oft	1/Mo			2-3/Mo		
* ia tg ig	1	3	10	3	2	2
lieber öfter	7			6		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Theater, Konzert, Oper</u>						
Anzahl der Nennungen	1			1		
wie oft	1/Mo			1/Mo		
ia tg ig	1	-	-	1		
lieber öfter	12			8		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Vorträge, Kurse</u>						
Anzahl der Nennungen	3			3		
wie oft	1/Mo			1/Wo		
ia tg ig	2	-1	1	2	-	1
lieber öfter	6			4		
lieber weniger oft	1			1		
<u>Restaurant, Kneipe</u>						
Anzahl der Nennungen	15			13		
wie oft	2-3/Wo			1/Wo		
ia tg ig	1	5	9	1	6	6
lieber öfter	5			5		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Sportveranstaltungen</u>						
Anzahl der Nennungen	6			2		
wie oft	2-3/Mo			1/Mo		
ia tg ig	3	-	3	1	-	1
lieber öfter	2			4		
lieber weniger oft	-			-		

* ia = immer allein
tg = teilweise gemeinsam
ig = immer gemeinsam

(Diese Abkürzung gilt für
alle gleichartigen Tabellen)

5.2. Vergleich schizophrene zu gesunden Männern in der Großstadt

5.2.1. Eintritt in ein präsentés Publikum (außer Haus)

5.2.1.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 5 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 6).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=17$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 5 = 85$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrene Männer ($n=15$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 5 = 75$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 39 Nennungen ab, dies entspricht 46 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 26 Nennungen ab, dies entspricht 35 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 4 Mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3 Mal im Monat nach.

Von den 39 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 3 auf "immer allein", 8 auf "teilweise gemeinsam" und 23 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 59 %. Von den 26 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 8 auf "immer allein", 8 auf "teilweise gemeinsam" und 10 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht jedoch hier nur 38 %.

"Lieber öfter" wird 32mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 38 %; von schizophrenen Männern wird dies jedoch nur 24mal genannt, dies entspricht 32 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern und von schizophrenen Männern nur je einmal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Zudem ist bei ihnen auch der Wunsch nach mehr Eintritt in ein präsenties Publikum stärker.

Gesunde wie schizophrene Männer gehen diesen Hobbys gleich oft nach.

Schizophrene Männer sind dabei vermehrt allein.

5.2.1.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Eintritt in ein präsenties Publikum" bei gesunden, wie bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Restaurant, Kneipe" entfallen.

88 % der gesunden Männer und 80 % der schizophrenen Männer gehen in ihrer Freizeit in Gaststätten.

Auffällig: Die Mehrheit der gesunden Männer geht mindestens doppelt so oft wie schizophrene Männer ins Restaurant.

An zweiter Stelle erscheint das Hobby "Kino", aber die Anzahl der Nennungen ist sehr unterschiedlich: gesunde Männer erwähnen es zu 82 %, schizophrene Männer erwähnen es nur zu 47 %. Gesunde Männer gehen zu 71 % "immer gemeinsam" ins Kino, schizophrene Männer tun dies nur zu 29 % immer in Begleitung.

Auffällig: Gesunde Männer haben entschieden öfter Begleitung bei den Kinobesuchen als dies bei den schizophrenen Männern der Fall ist.

5.2.1.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am wenigsten oft genannte Hobby dieses Sektors ist "Theater, Konzert, Oper": gesunde wie schizophrene Männer nennen es je nur einmal.

Zugleich ist dieses Hobby aber das meistgewünschte: Von den gesunden Männern sagen 71 %, daß sie solch eine Veranstaltung öfter besuchen möchten. Von den schizophrenen Männern äußern noch 53 % denselben Wunsch.

Auffällig: "Theater, Konzert, Oper" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

Allerdings muß dabei in Betracht gezogen werden, daß es sich hier möglicherweise um Prestigeaussagen handelt.

5.2.2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)

5.2.2.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 6 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 7).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=17$) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 6 = 102$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 6 = 90$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 47 Nennungen ab, dies entspricht 46 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 40 Nennungen ab, dies entspricht 44 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 15mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 10mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 10 mal im Monat nach.

Tab. 7: Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)

Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)	Schizophrenen (n=15)
<u>Spiele spielen</u>		
Anzahl der Nennungen	6	7
wie oft	2-3/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	- - 6	- - 7
lieber öfter	6	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Briefe schreiben</u>		
Anzahl der Nennungen	6	5
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	6 - -	4 - 1
lieber öfter	4	3
lieber weniger oft	1	-
<u>Freunde einladen</u>		
Anzahl der Nennungen	11	8
wie oft	2-3/Wo	1/Mo
ia tg ig	1 1 9	4 1 3
lieber öfter	5	8
lieber weniger oft	1	-
<u>Gespräche</u>		
Anzahl der Nennungen	14	12
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	entfällt	entfällt
lieber öfter	3	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Beschäftigung mit Tieren</u>		
Anzahl der Nennungen	7	4
wie oft	4-6/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	2 3 2	3 - 1
lieber öfter	10	5
lieber weniger oft	-	-

Beschäftigung mit Kindern

Anzahl der Nennungen	3			4		
wie oft	2-3/Wo			2-3/Wo		
ia tg ig	-	2	1	2	1	1
lieber öfter	5			9		
lieber weniger oft	-			1		

Von den 34 Nennungen¹ entfallen bei den gesunden Männern 8 auf "immer allein", 6 auf "teilweise gemeinsam" und 18 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 53 %. Von den 28 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 13 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 13 auf "immer gemeinsam"; d.h. ein gleich großer Teil wird "immer allein" und "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht jeweils 46 %.

"Lieber öfter" wird 33 Mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 32 %; von schizophrenen Männern wird dies 37 Mal genannt, dies entspricht 41 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern 2 Mal, von schizophrenen Männern einmal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als schizophrene Männer.

Schizophrene Männer sind bei den Hobbys vermehrt allein und der Wunsch nach mehr Umgang mit Mensch und Tier ist bei ihnen stärker.

5.2.2.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Mensch und Tier" bei gesunden, wie bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Gespräche" entfallen. 82 % der gesunden Männer und 80 % der schizophrenen Männer führen in ihrer Freizeit Gespräche.

1) Um den Anteil der Gemeinsamkeit bei den Beschäftigungen zu ermitteln, werden die Nennungen für "Gespräche" bei diesem Punkt der Auswertung nicht mitgezählt, da Gespräche natürlicherweise mit anderen geführt werden.
Es ergeben sich also für gesunde Männer bei diesem Unterpunkt $47 - 14 = 34$ Nennungen, für schizophrene Männer $40 - 12 = 28$ Nennungen.

Auffällig: Tägliche Gespräche werden von gleich vielen gesunden wie schizophrenen Männern geführt.

An zweiter Stelle erscheint bei gesunden wie schizophrenen Männern das Hobby "Freunde einladen"; 65 % der gesunden Männer und 53 % der schizophrenen Männer erwähnen es.

Auffällig: Gesunde Männer laden vermehrt Freunde ein.

5.2.2.3 Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Sich öfter mit Tieren beschäftigen zu können, wünschen sich 59 % der gesunden Männer; sich öfter mit Kindern beschäftigen zu können wünschen sich 60 % der schizophrenen Männer. Bei den gesunden, wie den schizophrenen Männern sind diese Hobbys die jeweils am meisten gewünschten.

Auffällig: Bei schizophrenen Männern zeigt sich ein vermehrter Wunsch nach Kontakt zu anderen Menschen.

Tab. 8: Vegetatives Dasein (im Haus) - Männer - Großstadt

	Gesund n=17			Schizophren n=15		
<u>Schlafen</u>						
Anzahl der Nennungen	8			9		
wie oft	1/Wo			4-6/Wo		
ia tg ig	3	2	3	6	2	1
lieber öfter	8			6		
lieber weniger oft	-			1		
<u>Ausruhen, dasitzen, denken</u>						
Anzahl der Nennungen	7			11		
wie oft	tägl.			tägl.		
ia tg ig	6	-	1	8	2	1
lieber öfter	1			4		
lieber weniger oft	1			1		

5.2.3. Vegetatives Dasein (im Haus)

5.2.3.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 8).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=17$) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 2 = 34$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 2 = 30$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 15 Nennungen ab, dies entspricht 44 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 20 Nennungen ab, dies entspricht 67 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 16mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 24mal im Monat nach.

Von den 15 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 9 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 60 %.

Von den 20 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 14 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht jedoch hier bereits 70 %.

"Lieber öfter" wird 9mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 26 %; von schizophrenen Männern wird dies 12mal genannt, dies entspricht 40 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern einmal, von schizophrenen Männern zweimal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Die schizophrenen Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise stärker als die gesunden Männer; zudem sind die schizophrenen Männer bei diesen Hobbys auch noch häufiger alleine.

5.2.3.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Vegetatives Dasein" bei beiden Hobbys die schizophrenen Männer die meisten Nennungen abgaben.

Auffällig: Nur bei den schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an den Hobbys "Schlafen" und "Ausruhen, Dasitzen, Denken". Schizophrene Männer "schlafen" in ihrer Freizeit zudem auch entschieden häufiger.

5.2.3.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Schlafen"; 47 % von ihnen würden dies gerne öfter tun.

Bei schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Schlafen"; 40 % von ihnen würden dies gerne öfter tun.

Auffällig: "Schlafen" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

Tab. 9: Rezeptives Verhalten (außer Haus)
Männer - Großstadt

	Gesund n=17	Schizophren n=15
<u>Bibliotheken besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	2
wie oft	1/Mo	1/Wo
ia tg ig	- - 2	2 - -
lieber öfter	4	4
lieber weniger oft	-	-
<u>Museen, Galerien besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	6	4
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	1 - 5	3 - 1
lieber öfter	3	3
lieber weniger oft	-	-

5.2.4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)

5.2.4.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus zwei Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 9).

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 2 = 34$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=15) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 2 = 30$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 8 Nennungen ab, dies entspricht 24 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 6 Nennungen ab, dies entspricht 20 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors einmal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors dreimal im Monat nach.

Von den 8 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 1 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 88 %. Von den 6 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 5 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 1 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird von den schizophrenen Männern "immer allein" unternommen, dies entspricht 83 %.

"Lieber öfter" wird 7 Mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 41 %; von schizophrenen Männern wird dies 6 Mal genannt, dies entspricht 40 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern erwähnt.

Fazit: Gesunde wie schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise gleich.

Einschränkung: Gesunde Männer sind dabei fast immer in Begleitung, schizophrene Männer fast immer allein.

5.2.4.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.2.4.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den schizophrenen Männern "Bibliotheken besuchen"; 27 % von ihnen würden sich gerne öfter dieser Buchauswahl bedienen.

Bei den gesunden Männern ist "Bibliotheken besuchen" ebenfalls das meistgewünschte Hobby, doch nennen es nur 24 % von ihnen.

Auffällig: "Bibliotheken besuchen" ist bei gesunden wie schizophrenen Männern das meistgewünschte Hobby.

5.2.5. Fortbildung (im und außer Haus)

5.2.5.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 10).

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 4 = 68$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=15) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 4 = 60$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 12 Nennungen ab, dies entspricht 18 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 11 Nennungen ab, dies entspricht ebenfalls 18 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 8mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 12mal im Monat nach.

Von den 12 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 8 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein"

Tab. 10: Fortbildung (im und außer Haus)
Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)			Schizophren (n=15)		
<u>nichtberuflich außer Haus</u>						
Anzahl der Nennungen	1		1	1		
wie oft	1/Wo			tägl.		
ia tg ig	-	-	1	-	-	1
lieber öfter	10			6		
lieber weniger oft	1			-		
<u>beruflich außer Haus</u>						
Anzahl der Nennungen	2			1		
wie oft	2-3/Wo			1/Wo		
ia tg ig	-	-	2	-	-	1
lieber öfter	6			6		
lieber weniger oft	-			-		
<u>nichtberuflich im Haus</u>						
Anzahl der Nennungen	2			5		
wie oft	2-3/Wo			1/Wo		
ia tg ig	2	-	-	4	-	1
lieber öfter	7			7		
lieber weniger oft	-			-		
<u>beruflich im Haus</u>						
Anzahl der Nennungen	7			4		
wie oft	1/Wo			2-3/Wo		
ia tg ig	6	-	1	3	-	1
lieber öfter	5			4		
lieber weniger oft	-			-		

unternommen, dies entspricht 67 %.

Von den 11 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 7 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht 64 %.

"Lieber öfter" wird 28mal von gesunden Männern erwähnt, dies entspricht 41 %; von schizophrenen Männern wird dies 23mal genannt, dies entspricht 38 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Männern genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde Männer und schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise gleich.

Einschränkung: Schizophrene Männer gehen den Hobbys häufiger nach.

5.2.5.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Fortbildung" bei gesunden Männern 9 der 12 insgesamt Nennungen auf "Berufliche Fortbildung" entfallen, dies entspricht 75 %. 3 der insgesamt 12 Nennungen entfallen auf "nichtberufliche Fortbildung", dies entspricht 25 %.

Bei den schizophrenen Männern entfallen 6 der insgesamt 11 Nennungen auf "nichtberufliche Fortbildung", dies entspricht 55 %. 5 der insgesamt 11 Nennungen entfallen auf "Berufliche Fortbildung", dies entspricht 45 %.

Auffällig: Gesunde Männer widmen sich mehr der "Beruflichen Fortbildung", schizophrene Männer widmen sich hingegen mehr der "Nichtberuflichen Fortbildung".

5.2.5.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist beiden gesunden Männern "nichtberufliche Fortbildung außer Haus"; 59 % von ihnen würden gerne häufiger Wissen erwerben.

Bei schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby "nichtberufliche Fortbildung im Haus"; 47 % von ihnen würden gerne häufiger Weiterbildung betreiben.

Auffällig: "Nichtberufliche Fortbildung" ist von gesunden wie schizophrenen Männern das meistgewünschte Hobby; doch gingen gesunde Männer gerne außer Haus und schizophrene Männer möchten im Haus bleiben.

Tab. 11: Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)
Männer - Großstadt

	Gesund n=17	Schizophren n=15
<u>Gymnastik, Fitneßtraining</u>		
Anzahl der Nennungen	6	3
wie oft	1/Wo	2/Mo
ia tg ig	2 2 2	- 3 -
lieber öfter	5	8
lieber weniger oft	-	-

5.2.6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)

5.2.6.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor besteht als einziger aus nur 1 Freizeitbeschäftigung (Tab. 11).

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 17 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=15) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 15 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur 6 Nennungen ab, dies entspricht 35 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur 3 Nennungen ab, dies entspricht 20 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht diesem Hobby 4mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht diesem Hobby 2mal im Monat nach.

Von den 6 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 2 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam"; d.h. auf jede der 3 Möglichkeiten entfallen 33 %.

Von den 3 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern keine auf "immer allein", alle 3 auf "teilweise gemeinsam" und keine auf "immer gemeinsam"; d.h. dieses Hobby wird von den schizophrenen Männern nur wechselnd in Begleitung ausgeübt.

"Lieber öfter" wird 6mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 35 %; von schizophrenen Männern wird es 8mal genannt, dies entspricht 53 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern genannt.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligt sich an diesem Hobby.

Gesunde wie schizophrene Männer gehen diesem Hobby gleich oft nach.

Schizophrene Männer sind dabei vermehrt allein und der Wunsch, häufiger Gymnastik zu treiben, ist bei ihnen stärker.

Die Untersuchung der meistausgeübten und meistgewünschten Freizeitaktivitäten entfällt, da dieser Sektor aus nur einem Hobby besteht.

Tab. 12: Sonstiges (im und außer Haus)

Männer - Großstadt

	Gesund n=17	Schizophren n=15
<u>Sonstiges außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	2	1
wie oft	tägl.	1/Mo
ia tg ig	1 - 1	- - 1
lieber öfter	-	4
lieber weniger oft	1	-
<u>Sonstiges im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	1	4
wie oft	2/Mo	1/Mo
ia tg ig	1 - -	4 - -
lieber öfter	-	3
lieber weniger oft	1	-

5.2.7. Sonstiges (im Haus und außer Haus)

5.2.7.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Die verschiedensten Freizeitbeschäftigungen, die nicht im Fragebogen vorgegeben waren, konnten hier erwähnt werden. Diese Möglichkeit bestand für Hobbys "im Haus" und für Hobbys "außer Haus"; daher setzt sich dieser Sektor aus 2 Teilen zusammen (Tab. 12).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=17$) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 2 = 34$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 2 = 30$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 3 Nennungen ab, dies entspricht 18 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 5 Nennungen ab, dies entspricht 33 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht diesen verschiedenen Hobbys 15mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht diesen verschiedenen Hobbys einmal im Monat nach.

Von den 3 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 2 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 1 auf "immer gemeinsam", d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 67 %.

Von den 5 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 4 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 1 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht jedoch hier 80 %.

"Lieber öfter" wird von keinem der gesunden Männer genannt, von schizophrenen Männern wird dies jedoch 7mal genannt, dies entspricht 47 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern 2mal und von kranken Männern überhaupt nicht erwähnt.

Fazit: Eine größere Zahl schizophrener Männer beteiligt sich an "sonstigen" Hobbys; auch dabei sind sie allerdings vermehrt allein und nur sie würden sonstige Hobbys gerne öfter ausführen.

5.2.7.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.2.7.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Nur bei den schizophrenen Männern wünscht mehr als ein Viertel aller Probanden einem Hobby häufiger nachzugehen.

27 % von ihnen würden gerne häufiger "Sonstiges außer Haus" betreiben können.

Tab. 13: Rezeptives Verhalten (im Haus)

Männer - Großstadt

	Gesund n=17	Schizophren n=15
<u>Fernsehen</u>		
Anzahl der Nennungen	14	11
wie oft	tägl.	2-3/Wo
ia tg ig	2 4 8	3 5 3
lieber öfter	3	-
lieber weniger oft	4	2
<u>Zeitungen, Bücher</u>		
Anzahl der Nennungen	15	11
wie oft	tägl.	2-3/Wo
ia tg ig	14 - 1	9 - 2
lieber öfter	8	9
lieber weniger oft	--	-
<u>Radio, Plattenhören</u>		
Anzahl der Nennungen	13	11
wie oft	4-6/Wo	4-6/Wo
ia tg ig	5 5 3	5 5 1
lieber öfter	7	4
lieber weniger oft	-	1

5.2.8. Rezeptives Verhalten (im Haus)

5.2.8.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 13).

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 3 = 51$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 3 = 45$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 42 Nennungen ab, dies entspricht 82 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 33 Nennungen ab, dies entspricht 73 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 25mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 15mal im Monat nach.

Von den 42 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 21 auf "immer allein", 9 auf "teilweise gemeinsam" und 12 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 50 %.

Von den 33 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 17 auf "immer allein", 10 auf "teilweise gemeinsam" und 5 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht 52 %.

"Lieber öfter" wird 18mal von gesunden Männern genannt, das entspricht 35 %; von schizophrenen Männern wird dies 13mal genannt, dies entspricht 29 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern 4 Mal und von schizophrenen Männern 3mal genannt; d.h. immerhin 8 % der gesunden Männer finden, daß sie sich zu oft "rezeptiv" verhalten. 9 % der schizophrenen Männer finden dies ebenfalls.

Fazit: Gesunde Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise stärker als die schizophrenen Männer.

Schizophrene Männer sind bei diesen Hobbys vermehrt allein.

5.2.8.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß sich mindestens die Hälfte der gesunden und schizophrenen Männer an allen 3 Hobbys dieses Sektors beteiligen.

Gesunde Männer beschäftigen sich am meisten mit "Zeitungen, Büchern", nämlich zu 88 %. Nächsthäufig wird von ihnen "Fernsehen", nämlich mit 82 % genannt. An dritter Stelle nennen sie, mit einer Beteiligung von 76 %, "Radio, Plattenhören".

Schizophrene Männer nennen alle drei Hobbys dieses Sektors mit 73 %, insgesamt beschäftigen sie sich am häufigsten mit "Radio, Plattenhören".

Auffällig: Gesunde Männer beschäftigen sich am meisten mit "Zeitungen, Büchern".

Schizophrene Männer beschäftigen sich hingegen am meisten mit "Radio, Plattenhören".

5.2.8.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Zeitungen, Bücher"; 47 % von ihnen würden gerne öfter lesen.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Zeitungen, Bücher"; 60 % von ihnen würden sich gerne öfter mit Büchern beschäftigen.

Auffällig: "Zeitungen, Bücher" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

Tab. 14: Ortsveränderung (außer Haus)

Männer - Großstadt

	Gesund			Schizophren		
	n=17			n=15		
<u>Ausflüge, Wandern</u>						
Anzahl der Nennungen	5			5		
wie oft	2-3/Mo			2-3/Mo		
ia tg ig	1	-	<u>4</u>	<u>2</u>	1	<u>2</u>
lieber öfter	8			10		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Spazierengehen</u>						
Anzahl der Nennungen	13			11		
wie oft	2-3/Mo			4-6/Wo		
ia tg ig	3	2	<u>8</u>	<u>5</u>	<u>5</u>	1
lieber öfter	8			7		
lieber weniger oft	-			1		
<u>Auto- und Motorradfahren</u>						
Anzahl der Nennungen	7			6		
wie oft	2-3/Mo			1/Wo		
ia tg ig	2	2	<u>3</u>	1	-	<u>5</u>
lieber öfter	7			6		
lieber weniger	-			1		

5.2.9. Ortsveränderung (außer Haus)

5.2.9.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 14).

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $3 \times 17 = 51$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=15) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 3 = 45$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 25 Nennungen ab, dies entspricht 49 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 22 Nennungen ab, dies entspricht 49 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 12mal im Monat nach.

Von den 25 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 6 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 15 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 60 %. Von den 22 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 8 auf "immer allein", 6 auf "teilweise gemeinsam" und 8 auf "immer gemeinsam", d.h. ein gleich großer Teil wird "immer allein" und "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht jeweils 36 %.

"Lieber öfter" wird 23mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 45 %; von schizophrenen Männern wird dies jedoch 23mal genannt, dies entspricht 51 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern nicht und von schizophrenen Männern zweimal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gleichviel gesunde wie schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Männer gehen diesen Hobbys häufiger nach und sind dabei vermehrt allein.

Zudem ist bei ihnen der Wunsch nach Ortsveränderung stärker.

5.2.9.2. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Ortsveränderung" bei gesunden wie bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Spaziergehen" entfallen.

76 % der gesunden Männer und 73 % der schizophrenen Männer gehen in ihrer Freizeit spazieren.

Auffällig: Annähernd gleich viel gesunde wie schizophrene Männer gehen spazieren.

Jedoch betreiben schizophrene Männer dieses Hobby sehr viel häufiger und sind dabei auch vermehrt alleine.

5.2.9.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am wenigsten oft genannte Hobby aus diesem Sektor ist "Ausflüge, Wandern". 33 % der schizophrenen Männer und 29 % der gesunden Männer unternehmen Ausflüge.

Aber 67 % der schizophrenen Männer und 47 % der gesunden Männer würden gerne öfter wandern.

Auffällig: "Ausflüge, Wandern" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

5.2.10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)

5.2.10.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 15).

Tab. 15: Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)
Männer - Großstadt

	Gesund n=17	Schizophren n=15
<u>Filmen, Fotografieren</u>		
Anzahl der Nennungen	4	2
wie oft	1/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	1 - 3	1 - 1
lieber öfter	7	8
lieber weniger oft	-	-
<u>Einkäufe machen</u>		
Anzahl der Nennungen	8	10
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	3 5 -	7 2 1
lieber öfter	9	8
lieber weniger oft	-	-
<u>Tonbandaufnahmen machen</u>		
Anzahl der Nennungen	6	3
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	3 - 3	2 - 1
lieber öfter	10	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Sammeln</u>		
Anzahl der Nennungen	2	3
wie oft	1/Wo	1/Wo
ia tg ig	1 - 1	3 - -
lieber öfter	3	2
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 4 = 68$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=15) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 4 = 60$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 20 Nennungen ab, dies entspricht 29 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 18 Nennungen ab, dies entspricht 30 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 7mal im Monat nach.

Von den 20 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 8 auf "immer allein", 5 auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. ein annähernd gleich großer Teil wird "immer allein" und "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 40 % und 35 %.

Von den 18 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 13 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 3 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 72 %.

"Lieber öfter" wird 29mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 43 %; von schizophrenen Männern wird dies 23mal genannt, dies entspricht 38 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern erwähnt.

Fazit: Gleichviel gesunde wie schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors.

Zudem ist der Wunsch von Dingen Besitz zu ergreifen bei ihnen stärker.

Schizophrene Männer gehen den Hobbys häufiger nach und sind dabei vermehrt allein.

5.2.10.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" bei gesunden wie schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Einkäufe machen" entfallen. Die Anzahl der Nennungen ist aber sehr unterschiedlich: gesunde Männer erwähnen es nur zu 47 %, schizophrene Männer hingegen zu 67 %.

Auffällig: Schizophrene Männer machen entschieden häufiger Einkäufe und sind dabei auch vermehrt allein.

5.2.10.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Tonbandaufnahmen machen"; 59 % von ihnen würden sich gerne häufiger damit beschäftigen. Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby "Filmen, Fotografieren", das gleich häufig wie "Einkäufe machen" genannt wird; je 53 % würden gerne in dieser Weise von Dingen Besitz ergreifen.

Auffällig: Schizophrene Männer würden gerne häufiger anderen Hobbys nachgehen als gesunde Männer.

5.2.11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

5.2.11.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 8 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 16).

Tab. 16: Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)	Schizophren (n=15)
<u>Basteln, Heimwerken</u>		
Anzahl der Nennungen	6	3
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	4 1 1	1 - 2
lieber öfter	9	4
lieber weniger oft	1	-
<u>Handarbeiten</u>		
Anzahl der Nennungen	2	-
wie oft	1/Mo	-
ia tg ig	2 - -	-
lieber öfter	-	2
lieber weniger oft	-	-
<u>Gartenarbeit</u>		
Anzahl der Nennungen	5	3
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	1 1 3	1 - 2
lieber öfter	4	3
lieber weniger oft	1	-
<u>Malen, Töpfern</u>		
Anzahl der Nennungen	1	2
wie oft	2-3/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	1 - -	1 - 1
lieber öfter	6	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	1	5
wie oft	1/Wo	1/Wo
ia tg ig	1 - -	4 - 1
lieber öfter	6	9
lieber weniger oft	-	-
<u>Arbeiten am Auto</u>		
Anzahl der Nennungen	10	3
wie oft	1/Mo	1/Wo
ia tg ig	8 - 2	- - 3
lieber öfter	3	3
lieber weniger oft	4	1
<u>Kochen, Backen</u>		
Anzahl der Nennungen	5	-
wie oft	2-3/Wo	-
ia tg ig	2 1 2	-
lieber öfter	3	3
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	2
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	- - 3	1 - 1
lieber öfter	7	6
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Männer (n=17) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 8 = 136$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=15) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 8 = 120$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 33 Nennungen ab, dies entspricht 24 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 18 Nennungen ab, dies entspricht 15 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 6mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Von den 33 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 19 auf "immer allein", 3 auf "teilweise gemeinsam" und 11 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 57 %.

Von den 18 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 8 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 10 auf "immer gemeinsam", d.h. der größere Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 55 %.

"Lieber öfter" wird 38mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 28 %; von schizophrenen Männern wird dies 35mal genannt, dies entspricht 29 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern 6mal, von schizophrenen Männern nicht erwähnt; d.h. 5 % der gesunden Männer würden ihr "gestalterisches Arbeiten" gerne einschränken.

Fazit: Gesunde Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als schizophrene Männer.

Zudem sind sie bei diesen Hobbys vermehrt allein. Bei gesunden wie schizophrenen Männern ist der Wunsch nach mehr gestaltendem Arbeiten gleich stark.

5.2.11.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

"Arbeiten am Auto" wird von 59 % der gesunden Männer erwähnt. Nur dieses Hobby wird von mehr als der Hälfte der gesunden Männer erwähnt, schizophrene Männer nennen keines der Hobbys dieses Sektors zu mehr als der Hälfte.

Auffällig: 40 % der gesunden Männer würden gerne weniger oft an Autos arbeiten.

5.2.11.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Basteln, Heimwerken"; 53 % von ihnen würden gerne häufiger etwas Nützliches erstellen.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby "Musizieren im Haus"; 60 % von ihnen würde gerne häufiger Empfindungen und Gedanken musikalisch gestalten.

Auffällig: Schizophrene Männer würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Männer.

5.2.12. Umgang mit Menschen (außer Haus)

5.2.12.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 9 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 17).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=17$) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $17 \times 9 = 153$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $15 \times 9 = 135$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Tab. 17: Umgang mit Menschen (außer Haus)

Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)	Schizophrenen (n=15)
<u>Stammtisch und Kegeln</u>		
Anzahl der Nennungen	3	3
wie oft	2-3/Wo	1/Wo
ia tg ig	- - 3	1 - 2
lieber öfter	4	4
lieber weniger oft	-	-
<u>Freunde besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	15	14
wie oft	2-3/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	7 3 5	9 2 3
lieber öfter	6	8
lieber weniger oft	1	1
<u>Vereine</u>		
Anzahl der Nennungen	6	1
wie oft	1/Wo	1/Mo
ia tg ig	3 - 3	1 - -
lieber öfter	6	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Gewerkschaftliche und politische Veranstaltungen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	keine
wie oft	2-3/Mo	Nennung
ia tg ig	- - 2	
lieber öfter	5	
lieber weniger oft	-	
<u>Diskussionsrunde</u>		
Anzahl der Nennungen	1	2
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	1 - -	- - 2
lieber öfter	3	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Sekten</u>		
Anzahl der Nennungen	keine	1
wie oft	Nennung	1/Wo
ia tg ig		1 - -
lieber öfter		2
lieber weniger oft		-
<u>Sozial- und Kirchenarbeit</u>		
Anzahl der Nennungen	1	2
wie oft	1/Wo	1/Wo
ia tg ig	1 - -	- 1 1
lieber öfter	4	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Diskotheken, Tanz</u>		
Anzahl der Nennungen	10	9
wie oft	1/Wo	1/Wo
ia tg ig	2 2 6	3 1 5
lieber öfter	7	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Sport (aktiv)</u>		
Anzahl der Nennungen	8	7
wie oft	2-3/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	- - 8	2 2 3
lieber öfter	13	11
lieber weniger oft	-	-

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 46 Nennungen ab, dies entspricht 30 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 38 Nennungen ab, dies entspricht 28 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 6mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 6mal im Monat nach.

Von den 46 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 14 auf "immer allein", 5 auf "teilweise gemeinsam" und 27 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 59 %. Von den 38 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 17 auf "immer allein", 6 auf "teilweise gemeinsam" und 16 auf "immer gemeinsam"; d.h. ein annähernd gleich großer Teil wird "immer allein" und "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 45 % und 42 %.

"Lieber öfter" wird 48mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 31 %; von schizophrenen Männern wird dies 50mal genannt, dies entspricht 37 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern und von schizophrenen Männern nur je einmal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde und schizophrene Männer beteiligen sich nach Anzahl wie nach Häufigkeit gleich stark an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Männer sind bei diesen Hobbys vermehrt allein und der Wunsch nach mehr Umgang mit Menschen ist bei ihnen stärker.

5.2.12.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Menschen" bei gesunden wie bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Freunde besuchen" entfallen. 88 % der gesunden Männer und 93 % der schizophrenen Männer besuchen in ihrer Freizeit Freunde.

Auffällig: Gesunde Männer haben entschieden öfter Begleitung, wenn sie ihre Freunde besuchen, als schizophrene Männer.
Schizophrene Männer aber würden gerne öfter ihre Freunde besuchen.

An zweiter Stelle steht das Hobby "Discotheken, Tanz". 59 % der gesunden Männer und 60 % der schizophrenen Männer besuchen in ihrer Freizeit Diskotheken.

Auffällig: Gesunde und schizophrene Männer beteiligen sich in jeder - hier untersuchten - Weise gleich an dieser Beschäftigung.

"Sport aktiv" wird von gesunden wie von schizophrenen Männern nur zu je 47 % erwähnt.

Es wird hier aber trotzdem aufgeführt, da der Unterschied in der Gemeinsamkeit der Aktivitäten auffällig ist: 100 % der gesunden Männer gehen "immer gemeinsam" zum Sport, aber nur 43 % der schizophrenen Männer sind dabei immer in Begleitung.

5.2.12.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Sport aktiv"; 75 % von ihnen würden sich gerne öfter sportlich betätigen.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Sport aktiv"; 73 % von ihnen würden gerne häufiger Sport betreiben.

Auffällig: "Sport aktiv" ist das von gesunden wie schizophränen Männern meistgewünschte Hobby.

5.2.13. Zusammenfassung der Ergebnisse: Vergleich der 12
Freizeitsektoren
Männer - Großstadt

Zahlenmäßige Beteiligung an den einzelnen Sektoren (In Klammern wird jeweils das meistausgeübte Hobby erwähnt, wenn sich mindestens die Hälfte der Probanden daran beteiligte.)

Eine gleich große Anzahl gesunder wie schizophrener Männer beteiligte sich an:

- Umgang mit Mensch und Tieren
(Gesunde: Gespräche, Schizophrene: Gespräche)
- Rezeptives Verhalten /außer Haus)
- Fortbildung
- Ortsveränderung
(Gesunde: Spazierengehen, Schizophrene: Spazierengehen)
- Von Dingen Besitz ergreifen
(Gesunde: Einkäufe machen, Schizophrene: Einkäufe machen)
- Umgang mit Menschen
(Gesunde: Freunde besuchen, Schizophrene: Freunde besuchen)

Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligte sich an:

- Eintritt in ein präsenten Publikum
(Gesunde: Restaurant, Kneipe, Schizophrene: Restaurant, Kneipe)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
(Gesunde: Zeitungen, Bücher, Schizophrene: Zeitungen, Bücher, Fernsehen, Radio, Plattenhören)
- Gestalterisches Arbeiten
(Gesunde: Arbeiten am Auto)

Eine größere Zahl schizophrener Männer beteiligt sich an:

- Vegetatives Dasein
(schizophrene Männer: Ausruhen, Dasitzen, Denken)
- Sonstiges

Auffällig: Eine unterschiedlich große Beteiligung gibt es bei 6 Sektoren.

Schizophrene Männer üben 2 Sektoren häufiger aus;
Gesunde Männer üben 4 Sektoren häufiger aus. Nur
bei 2 meistausgeübten Hobbys unterscheiden sich
die schizophrenen Männer von den gesunden Männern.

Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer beschäftigen sich gleich häufig mit:

- Eintritt in ein präsenten Publikum
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Umgang mit Menschen

Gesunde Männer beschäftigen sich häufiger mit:

- Umgang mit Menschen und Tieren
- Sonstiges
- Rezeptives Verhalten
- Gestalterisches Arbeiten

Schizophrene Männer beschäftigen sich häufiger mit:

- Vegetatives Dasein
- Fortbildung
- Ortsveränderung
- Von Dingen Besitz ergreifen

Auffällig: Unterschiedlich häufig üben gesunde Männer und schizophrene Männer 8 Sektoren aus.

Schizophrene Männer üben 4 Sektoren häufiger aus,
gesunde Männer üben ebenfalls 4 Sektoren häufiger aus.

Gemeinsamkeit beim Ausüben der einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer sind gleichermaßen in Begleitung bei:

- Fortbildung

Gesunde Männer sind häufiger in Begleitung bei:

- Eintritt in ein präsenties Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein
- Rezeptives Dasein (außer Haus)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Sonstiges
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Ortsveränderung
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Umgang mit Menschen

Schizophrene Männer sind häufiger in Begleitung bei:

- Gestalterisches Arbeiten

Auffällig: Unterschiedlich häufig in Begleitung sind gesunde und kranke Männer bei 11 Sektoren.

Schizophrene Männer sind bei 10 Sektoren häufiger allein. Gesunde Männer sind nur bei 1 Sektor häufiger allein.

Wunsch nach stärkerer Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer wünschen sich gleich stark mehr Beteiligung an:

- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Fortbildung
- Gestalterisches Arbeiten

Mehr gesunde Männer wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Eintritt in ein präsenties Publikum
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Von Dingen Besitz ergreifen

Mehr schizophrene Männer wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Sonstiges
- Ortsveränderung
- Umgang mit Menschen

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Männer mehr Beteiligung an 9 Sektoren. Schizophrene Männer würden sich gerne an 6 Sektoren stärker beteiligen. Gesunde Männer würden sich gerne an 3 Sektoren stärker beteiligen.

Wunsch nach weniger Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer wünschen sich gleich stark weniger Beteiligung an:

dies trifft bei Männer - Großstadt auf keinen Sektor zu.

Mehr gesunde Männer wünschen sich weniger Beteiligung an:

- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Gestalterisches Arbeiten

Mehr schizophrene Männer wünschen sich weniger Beteiligung an:
dies trifft bei Männer - Großstadt auf keinen Sektor zu.

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Männer weniger Beteiligung an 2 Sektoren.

Nur gesunde Männer würden sich an diesen 2 Sektoren gerne weniger oft beteiligen.

Fazit: Schizophrene Männer beteiligen sich an 6 Sektoren unterschiedlich zu gesunden Männern; an 4 Sektoren davon weniger oft.

Ebenfalls üben schizophrene Männer 8 Sektoren unterschiedlich häufig zu gesunden Männern aus; doch üben sie 4 davon häufiger aus.

Schizophrene Männer sind bei 8 Sektoren häufiger allein.

Schizophrene Männer unterscheiden sich bei 9 Sektoren im Wunsch nach stärkerer Beteiligung von gesunden Männern, wobei 6 Sektoren von schizophrenen Männern häufiger gewünscht werden.

Unterschiedlich zu gesunden Männern wünschen sich schizophrene Männer bei keinem Sektor weniger Beteiligung.

5.2.14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte

Es werden insgesamt 8 mögliche Gründe aufgeführt (Tab. 18).

Hätten sämtliche gesunden Männer ($n=17$) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 17 = 272$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 15 = 240$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 88 Nennungen ab, dies entspricht 37 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 120 Nennungen ab, dies entspricht 50 %.

Bei den gesunden Männern sind die 3 meistgenannten Gründe: Zeitmangel (82 %), örtliche Gründe (50 %), Geldmangel (44 %).

Bei den schizophrenen Männern sind die 3 meistgenannten Gründe: Zeitmangel (70 %), örtliche Gründe (67 %), zuwenig Energie (57 %).

Tab. 18: Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem
Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen)
Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)	Schizophren (n=15)
Zeitmangel	28	21
Geldmangel	14	14
fehlende Lernmöglich- keiten	10	14
örtliche Gründe	16	20
zuwenig Energie	12	17
Ängste und Befürch- tungen gegenüber Neuem	-	12
familiäre Gründe	7	13
sonstige Gründe	1	9

* Gründe, "etwas weniger oft zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.
Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Es zeigt sich also bei den 2 meistgenannten Gründen nur ein prozentualer Unterschied, erst bei dem drittgenannten Grund zeigt sich auch ein thematischer Unterschied.

Noch klarer werden allerdings die Unterschiede zwischen gesunden und schizophrenen Männern bei den weniger oft genannten Gründen: familiäre Gründe nennen schizophrene Männer mit 43 %, gesunde Männer nennen familiäre Gründe nur mit 21 %.

Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem nennen schizophrene Männer mit 40 %, gesunde Männer nennen diesen Punkt überhaupt nicht.

Sonstige Gründe nennen schizophrene Männer noch mit 30 %, während bei den gesunden Männern nur ein einziger diesen Punkt nennt.

Auffällig: Nur schizophrene Männer werden durch Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem von Hobbys abgehalten.

Zugleich werden sie entschieden häufiger durch örtliche Gegebenheiten und zuwenig Energie an Beschäftigungen gehindert.

Gesunde Männer werden überwiegend durch Zeitmangel von Hobbys abgehalten; alle anderen Gründe hindern sie entschieden weniger oft.

Fazit: Schizophrene Männer unterscheiden sich von gesunden Männern in ihren Gründen "etwas weniger oft zu tun, als sie es eigentlich wollten".

5.2.15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte

Es werden insgesamt 7 mögliche Gründe aufgeführt (Tab. 19).

Hätten sämtliche gesunden Männer ($n=17$) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 17 = 238$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Männer ($n=15$) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 15 = 210$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 19 Nennungen ab, dies entspricht 8 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 25 Nennungen ab, dies entspricht 12 %.

Bei gesunden Männern ist der meistgenannte Grund: Verpflichtungsgefühle (18 %).

Tab. 19: Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen)
Männer - Großstadt

	Gesund (n=17)	Schizophren (n=15)
Gründe des beruflichen Aufstiegs und der Karriere	1	1
Mangel an anderen Möglichkeiten	3	6
familiäre Gründe	2	5
Tatsache, sonst alleine sein zu müssen	2	6
Verpflichtungsgefühle	6	1
mangelndes Durchsetzungsvermögen	2	3
sonstige Gründe	3	3

* Gründe "etwas häufiger zu tun" sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.
Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Dies ist zugleich der einzige Grund, der so oft genannt wird, daß dies nicht als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Bei den schizophrenen Männern sind die 3 meistgenannten Gründe: Mangel an anderen Möglichkeiten (20 %), gleich oft genannt: Tatsache, sonst alleine sein zu müssen (20 %), familiäre Gründe (17 %).

Es zeigt sich als bei den meistgenannten Gründen ein völliger thematischer Unterschied.

Auffällig: Schizophrene Männer werden durch mehr Gründe zu Hobbys angehalten.

Fazit: Schizophrene Männer unterscheiden sich von gesunden Männern in ihren Gründen "etwas häufiger zu tun, als sie dies eigentlich wollten".

5.2.16. Einstellungen zur Freizeit (Männer - Großstadt)

Tab. 20: Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?

	Gesund (n=17)	Schizophren (n=15)
sehr wichtig	9	3
wichtig	5	6
weniger wichtig	3	6
unwichtig	-	-

Mit "Sehr wichtig" und "wichtig" antworteten 82 % der gesunden Männer und 60 % der schizophrenen Männer. Mit "weniger wichtig" und "unwichtig" antworteten 18 % der gesunden Männer und 40 % der schizophrenen Männer.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Männer bezeichnet Freizeit für sich als "Wichtig".

Doch sagt auch der überwiegende Anteil schizophrener Männer, daß ihnen Freizeit wichtig sei.

Tab. 21: Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?

	Gesund (n=17)	Schizophren (n=15)
ja	7	8
nein	10	7

Mit "Ja" antworteten 41 % der gesunden Männer und 53 % der schizophrenen Männer.

Mit "Nein" antworteten 59 % der gesunden Männer und 47 % der schizophrenen Männer.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Männer glaubt, daß sie nicht genügend Freizeit hatten. Die Hälfte der schizophrenen Männer ist mit der Menge der Freizeit zufrieden.

Tab. 22: Wie glauben Sie Ihre Freizeit genützt zu haben?

	Gesund (n=17)	Schizophren (n=15)
sehr gut	2	1
gut	8	5
weniger gut	5	5
schlecht	2	4

Mit "sehr gut" und "gut" antworteten 59 % der gesunden Männer und 40 % der schizophrenen Männer.

Mit "weniger gut" und "schlecht" antworteten 41 % der gesunden Männer und 60 % der schizophrenen Männer.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Männer glaubt ihre Freizeit gut genützt zu haben.

Schizophrene Männer glauben überwiegend ihre Freizeit weniger gut genützt zu haben.

Fazit: Schizophrenen Männern bedeutet Freizeit weniger als gesunden Männern. Zudem können sie ihre Freizeit auch weniger gut nützen.

5.3. Vergleich schizophrene zu gesunden Männern im Umland

5.3.1. Eintritt in ein präsenten Publikum (außer Haus)

5.3.1.1. Unterschiede zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 5 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 23).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=48$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 5 = 240$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=13$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 5 = 65$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 108 Nennungen ab, dies entspricht 45 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 17 Nennungen ab, dies entspricht 26 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Von den 108 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 13 auf "immer allein", 11 auf "teilweise gemeinsam" und 84 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer ge-

Tab. 23: Eintritt in ein präsenes Publikum (außer Haus)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)			Schizophren (n=13)		
<u>Kino</u>						
Anzahl der Nennungen	34			7		
wie oft	2-3/Mo			1/Mo		
ia tg ig	2	2	30	4	1	2
lieber öfter	19			8		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Theater, Konzert, Oper</u>						
Anzahl der Nennungen	10			1		
wie oft	1/Mo			1/Mo		
ia tg ig	3	-	7	-	-	1
lieber öfter	15			8		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Vorträge, Kurse</u>						
Anzahl der Nennungen	2			-		
wie oft	1/Mo			-		
ia tg ig	-	1	1	-		
lieber öfter	10			6		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Restaurant, Kneipe</u>						
Anzahl der Nennungen	40			8		
wie oft	1/Wo			2-3/Mo		
ia tg ig	3	7	30	-	3	5
lieber öfter	11			6		
lieber weniger oft	2			-		
<u>Sportveranstaltungen</u>						
Anzahl der Nennungen	22			1		
wie oft	1/Mo			1/Mo		
ia tg ig	5	1	16	1	-	-
lieber öfter	25			2		
lieber weniger oft	-			-		

meinsam" unternommen, dies entspricht 78 %.

Von den 17 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 5 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 8 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht jedoch hier nur 47 %.

"Lieber öfter" wird 80mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 33 %; von schizophrenen Männern wird dies jedoch 30mal genannt, dies entspricht 46 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich 2mal von gesunden Männern genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde wie schizophrene Männer gehen diesen Hobbys gleich oft nach.

Schizophrene Männer sind dabei vermehrt allein und der Wunsch nach mehr Eintritt in ein präsentés Publikum ist bei ihnen stärker.

5.3.1.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Eintritt in ein präsentés Publikum" bei gesunden, wie bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Restaurant, Kneipe" entfallen.

83 % der gesunden Männer und 61 % der schizophrenen Männer gehen in ihrer Freizeit in Gaststätten.

Auffällig: Gesunde Männer besuchen insgesamt häufiger Restaurants.

An zweiter Stelle erscheint das Hobby "Kino", aber die Anzahl der Nennungen ist sehr unterschiedlich: gesunde Männer erwähnen es zu 71 %, schizophrene Männer erwähnen es nur zu 54 %.

Gesunde Männer gehen zu 88 % "immer gemeinsam" ins Kino, schizophrene Männer tun dies nur zu 28 % immer in Begleitung, dafür aber gehen sie zu 57 % "immer allein" ins Kino.

Auffällig: Gesunde Männer haben entschieden öfter Begleitung bei den Kinobesuchen, als dies bei den schizophrenen Männern der Fall ist.

5.3.1.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Sportveranstaltungen", 52 % von ihnen würden gerne öfter daran teilnehmen.

Bei schizophrenen Männern hingegen sind 2 Hobbys gleich stark gewünscht: "Kino" und "Theater, Konzert, Oper" werden je mit 62 % genannt. Auffallend ist hierbei, daß nur ein einziger Proband angab, ins Theater zu gehen.

Auffällig: Schizophrene Männer würden gerne häufiger anderen Hobbys nachgehen als gesunde Männer.

5.3.2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)

5.3.2.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 6 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 24).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=48$) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 6 = 288$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrene Männer ($n=13$) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 6 = 78$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Tab. 24: Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)

Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Spiele spielen</u>		
Anzahl der Nennungen	31	8
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	1 - - 30	- 2 6
lieber öfter	17	4
lieber weniger oft	2	-
<u>Briefe schreiben</u>		
Anzahl der Nennungen	13	4
wie oft	2-3/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	13 - -	4 - -
lieber öfter	8	3
lieber weniger oft	-	-
<u>Freunde einladen</u>		
Anzahl der Nennungen	32	2
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	12 1 19	1 - 1
lieber öfter	18	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Gespräche</u>		
Anzahl der Nennungen	41	8
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	entfällt	entfällt
lieber öfter	21	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Beschäftigung mit Tieren</u>		
Anzahl der Nennungen	19	5
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	10 5 4	2 1 2
lieber öfter	18	8
lieber weniger oft	1	-

Beschäftigung mit Kindern

Anzahl der Nennungen	26			2		
wie oft	1/Wo			2-3/Wo		
ia tg ig	7	5	14	-	1	1
lieber öfter	15			5		
lieber weniger oft	-			-		

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 162 Nennungen ab, dies entspricht 56 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 29 Nennungen ab, dies entspricht 37 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 14mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 15mal im Monat nach.

Von den 121 Nennungen¹ entfallen bei den gesunden Männern 43 auf "immer allein", 11 auf "teilweise gemeinsam" und 67 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 54 %. Von den 21 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 7 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 10 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 47 %.

"Lieber öfter" wird 102mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 35 %; von schizophrenen Männern wird dies 32mal genannt, dies entspricht 41 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich 3mal von gesunden Männern genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde wie schizophrene Männer gehen gleich häufig diesen Hobbys nach.

1) Um den Anteil der Gemeinsamkeit bei den Beschäftigungen zu ermitteln, werden die Nennungen für "Gespräche" bei diesem Punkt der Auswertung nicht mitgezählt, da Gespräche natürlicherweise mit anderen geführt werden.
Es ergeben sich also für gesunde Männer bei diesem Unterpunkt $162 - 41 = 121$ Nennungen, für schizophrene Männer $29 - 8 = 21$ Nennungen.

Schizophrene Männer sind bei den Hobbys vermehrt allein und der Wunsch nach mehr Umgang mit Mensch und Tier ist bei ihnen etwas stärker.

5.3.2.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Mensch und Tier" bei gesunden wie bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Gespräche" entfallen. 85 % der gesunden Männer und 61 % der schizophrenen Männer führen in ihrer Freizeit Gespräche.

Auffällig: Tägliche Gespräche werden von mehr gesunden Männern als schizophrenen Männern geführt.

An zweiter Stelle erscheint bei den gesunden Männern das Hobby "Freunde einladen"; sie erwähnen es zu 67 %. Bei den schizophrenen Männern sind es nur 15 %, die ihre Freunde einladen.

An dritter Stelle erscheint bei den gesunden Männern das Hobby "Spiele spielen".

65 % der gesunden Männer und 61 % der schizophrenen Männer spielen in ihrer Freizeit; d.h. bei den schizophrenen Männern führen gleich viele "Gespräche" und "spielen Spiele".

An vierter Stelle erscheint bei den gesunden Männern das Hobby "Beschäftigung mit Kindern"; sie erwähnen es zu 54 %. Bei Schizophrenen Männern sind es nur 15 %, die sich mit Kindern beschäftigen.

Auffällig: Nahezu ausschließlich gesunde Männer laden Freunde ein und beschäftigen sich mit Kindern.

5.3.2.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

"Beschäftigung mit Tieren" wird von gesunden wie schizophrenen Männern häufiger gewünscht, als die "Beschäftigung mit Kindern".

62 % der schizophrenen Männer wünschen mehr Beschäftigung mit Tieren; bei ihnen ist dies das meistgewünschte Hobby. Gesunde Männer wünschen dieses Hobby nur zu 38 %; es ist gleich häufig wie "Freunde einladen" genannt.

Bei gesunden Männern ist das meistgewünschte Hobby "Gespräche", es wird von 44 % häufiger gewünscht.

Auffällig: Schizophrene Männer würden gerne anderen Hobbys häufiger nachgehen als gesunde Männer.

5.3.3. Vegetatives Dasein (im Haus)

5.3.3.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 25).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=48$) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 2 = 96$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=13$) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 2 = 26$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 43 Nennungen ab, dies entspricht 45 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 15 Nennungen ab, dies entspricht 58 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 8mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 21mal im Monat nach.

Tab. 25: Vegetatives Dasein (im Haus)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Schlafen</u>		
Anzahl der Nennungen	16	6
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	12 - 3*	6 - -
lieber öfter	15	-
lieber weniger oft	2	1
<u>Ausruhen, dasitzen, denken</u>		
Anzahl der Nennungen	27	9
wie oft	2-3/Wo	tägl.
ia tg ig	22 5 -	8 1 -
lieber öfter	9	1
lieber weniger oft	3	4

* ein Proband gab auf diese Frage keine Antwort

Von den 43 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 34 auf "immer allein", 5 auf "teilweise gemeinsam" und 3 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 71 %.

Von den 15 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 14 auf "immer allein", 1 auf "teilweise gemeinsam" und keine auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht jedoch hier bereits 93 %.

"Lieber öfter" wird 24mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 50 %; von schizophrenen Männern wird dies einmal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern 5mal genannt

und entspricht 5 %; von schizophrenen Männern wird es ebenfalls 5mal genannt und entspricht hier 10 %.

Fazit: Schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als gesunde Männer.

Zudem sind die schizophrenen Männer dabei vermehrt und nahezu ausschließlich allein.

Doch ist ein großer Teil der schizophrenen Männer des "vegetativen Daseins" überdrüssig.

5.3.3.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Vegetatives Dasein" bei beiden Hobbys die schizophrenen Männer die meisten Nennungen abgaben.

Auffällig: Beim Hobby "Ausruhen, Dasitzen, Denken" beteiligt sich bei gesunden und schizophrenen Männern mehr als die Hälfte aller Probanden.

5.3.3.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Nur bei den gesunden Männern wünscht mehr als ein Viertel aller Probanden einem Hobby häufiger nachzugehen. 31 % von ihnen würden gerne häufiger "Schlafen".

5.3.4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)

5.3.4.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 26).

Tab. 26: Rezeptives Verhalten (außer Haus)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Bibliotheken besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	1
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	- - 2	1 - -
lieber öfter	10	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Museen, Galerien besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	8	1
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	2 - 6	- - 1
lieber öfter	25	8
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 2 = 96$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 2 = 26$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 10 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 2 Nennungen ab, dies entspricht 8 %.

Die Nennungen der schizophrenen Männer sind so gering, daß eine Auswertung nicht mehr sinnvoll erscheint.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 7mal im Monat nach.

Von den 10 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 2 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 8 auf "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 80 %.

"Lieber öfter" wird 35mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 36 %; von schizophrenen Männern wird dies 15mal genannt, dies entspricht 58 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern erwähnt.

Fazit: Ein Vergleich zwischen gesunden und schizophrenen Männern entfällt. Die Beteiligung der kranken Männer ist so gering, daß sie als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

5.3.4.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.3.4.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Museen, Galerien besuchen"; 52 % von ihnen würden gerne häufiger derartige Ausstellungen ansehen.

Bei schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Museen, Galerien besuchen"; 62 % von ihnen würden dies gerne häufiger tun.

Auffällig: "Museen, Galerien besuchen" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

Wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß es sich hier möglicherweise um Prestigeaussagen handelt.

Tab. 27: Fortbildung (im und außer Haus)

Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>nichtberuflich außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	2	1
wie oft	2-3/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	1 - 1	- 1 -
lieber öfter	17	4
lieber weniger oft	-	-
<u>beruflich außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	2	-
wie oft	1/Mo	-
ia tg ig	1 - 1	-
lieber öfter	16	3
lieber weniger oft	-	-
<u>nichtberuflich im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	10	1
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	7 - 3	1 - -
lieber öfter	15	4
lieber weniger oft	-	-
<u>beruflich im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	13	5
wie oft	1/Wo	tägl.
ia tg ig	10 1 2	4 1 -
lieber öfter	13	6
lieber weniger oft	1	-

5.3.5. Fortbildung (im und außer Haus)

5.3.5.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 27).

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 4 = 192$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 4 = 52$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 27 Nennungen ab, dies entspricht 14 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 7 Nennungen ab, dies entspricht ebenfalls 13 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 5mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 14mal im Monat nach.

Von den 27 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 19 auf "immer allein", 1 auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 70 %.

Von den 7 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 5 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und keine auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Männern wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht 71 %.

"Lieber öfter" wird 61mal von gesunden Männern erwähnt, dies entspricht 32 %; von schizophrenen Männern wird dies 17mal genannt, dies entspricht 33 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Män-

nern genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde Männer und schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise gleich.

Einschränkung: schizophrene Männer gehen den Hobbys häufiger nach.

5.3.5.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Fortbildung" die meisten Nennungen bei gesunden und bei schizophrenen Männern auf "Berufliche Fortbildung" entfallen.

55 % der Nennungen entfallen bei den gesunden Männern auf "Berufliche Fortbildung", bei den schizophrenen Männern entfallen hierauf 71 % der Nennungen.

Auffällig: Schizophrene Männer widmen sich vermehrt der beruflichen Fortbildung.

5.3.5.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Fortbildung nichtberuflich außer Haus"; 35 % von ihnen würden häufiger Wissen erwerben.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby "Fortbildung beruflich im Haus"; 46 % von ihnen würde gerne häufiger Weiterbildung betreiben.

Auffällig: Schizophrene Männer würden gerne häufiger berufliche Fortbildung ausüben und sie würden dies gerne - im Gegensatz zu gesunden Männern - im Haus tun.

5.3.6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)

5.3.6.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor besteht als einziger aus nur 1 Freizeitbeschäftigung (Tab. 28).

Tab. 28: Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Gymnastik, Fitneßtraining</u>		
Anzahl der Nennungen	15	5
wie oft	tägl.	1/Mo
ia tg ig	8 - 7	2 3 -
lieber öfter	20	7
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 48 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 13 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur 15 Nennungen ab, dies entspricht 31 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur 5 Nennungen ab, dies entspricht 38 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht diesem Hobby 30mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht diesem Hobby einmal im Monat nach.

Von den 15 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 8 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf

"immer gemeinsam"; d.h. die gesunden Männer üben dieses Hobby nahezu gleich häufig "immer allein" und "immer gemeinsam" aus, dies entspricht 53 % und 47 %. Von den 5 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 2 auf "immer allein", 3 auf "teilweise gemeinsam" und keine auf "immer gemeinsam"; d.h. dieses Hobby wird von den schizophrenen Männern vermehrt "teilweise gemeinsam" ausgeführt, dies entspricht 60 %.

"Lieber öfter" wird 20mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 41 %; von schizophrenen Männern wird es 7mal genannt, dies entspricht 54 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern genannt.

Fazit: Eine größere Zahl schizophrener Männer beteiligt sich an diesem Hobby und der Wunsch nach mehr Gymnastik ist bei ihnen stärker.

Gesunde Männer betreiben öfter Gymnastik, sie sind dabei auch häufiger allein.

Untersuchung der meistausgeübten und meistgewünschten Freizeitbeschäftigungen entfällt, da dieser Sektor aus nur einem Hobby besteht.

5.3.7. Sonstiges (im Haus und außer Haus)

5.3.7.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Die verschiedensten Freizeitbeschäftigungen, die nicht im Fragebogen vorgegeben waren, konnten hier erwähnt werden. Diese Möglichkeit bestand für Hobbys "im Haus" und für Hobbys "außer Haus"; daher setzt sich dieser Sektor aus 2 Teilen zusammen (Tab. 29).

Tab. 29: Sonstiges (im und außer Haus)

Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Sonstiges außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	5	2
wie oft	1/Wo	1/Wo
ia tg ig	1 - 4	1 - 1
lieber öfter	2	2
lieber weniger oft	-	-
<u>Sonstiges im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	2
wie oft	2-3/Wo	4-6/Wo
ia tg ig	3 - -	2 - -
lieber öfter	1	2
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 2 = 96$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 2 = 26$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 8 Nennungen ab, dies entspricht 8 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 4 Nennungen ab, dies entspricht 15 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht diesen verschiedenen Hobbys 8mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht diesen verschiedenen Hobbys 12mal im Monat nach.

Von den 8 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 4 auf

"immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. die gesunden Männer üben "Sonstiges" zu gleichen Teilen "immer allein" und "immer gemeinsam" aus, dies entspricht je 50 %.

Von den 4 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 3 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 1 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 75 %.

"Lieber öfter" wird 3mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 3 %; von schizophrenen Männern wird es 4mal genannt, dies entspricht 15 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern genannt.

Fazit: Schizophrene Männer beteiligen sich an diesen Hobbys nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als gesunde Männer.

Sie sind dabei vermehrt allein und würden diese Hobbys gerne noch häufiger betreiben.

5.3.7.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.3.7.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Männern wünscht mindestens ein Viertel der Probanden einem Hobby öfter nachzugehen.

5.3.8. Rezeptives Verhalten (im Haus)

5.3.8.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 30).

Tab. 30: Rezeptives Verhalten (im Haus)

Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Fernsehen</u>		
Anzahl der Nennungen	46	9
wie oft	2-3/Wo	tägl.
ia tg ig	4 13 29	- 5 4
lieber öfter	8	1
lieber weniger oft	2	3
<u>Zeitungen, Bücher</u>		
Anzahl der Nennungen	48	12
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	37 5 5	8 4 -
lieber öfter	10	4
lieber weniger oft	2	1
<u>Radio, Plattenhören</u>		
Anzahl der Nennungen	43	9
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	15 22 5*	4 5 -
lieber öfter	22	7
lieber weniger oft	-	-

* ein Proband gab auf diese Frage keine Antwort

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 3 = 144$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 3 = 39$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 137 Nennungen ab, dies entspricht 95 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 30 Nennungen ab, dies entspricht 67 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 24mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 30mal im Monat nach.

Von den 137 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 56 auf "immer allein", 41 auf "teilweise gemeinsam" und 39 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 41 %.¹

Von den 30 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 12 auf "immer allein", 14 auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird bei schizophrenen Männern "teilweise gemeinsam" unternommen, dies entspricht 47 %.

"Lieber öfter" wird 40mal von gesunden Männern genannt, das entspricht 28 %; von schizophrenen Männern wird dies 12mal genannt, dies entspricht 36 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern und von schizophrenen Männern je 4mal genannt; d.h. immerhin 10 % der schizophrenen Männer finden, daß sie sich zu oft "rezeptiv" verhalten.

1) Ein Proband gab auf die Frage nach der "Gemeinsamkeit" keine Antwort.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Männer gehen diesen Hobbys häufiger nach und der Wunsch nach mehr rezeptivem Verhalten ist bei ihnen stärker.

Zudem sind sie bei diesen Hobbys häufiger allein.

5.3.8.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß sich mindestens die Hälfte der gesunden und schizophrenen Männer an allen 3 Hobbys dieses Sektors beteiligen.

Gesunde Männer beschäftigen sich am meisten mit "Zeitungen, Büchern", nämlich zu 100 %. Nächsthäufig wird von ihnen "Fernsehen", nämlich mit 96 % genannt. An dritter Stelle nennen sie, mit einer Beteiligung von 90 %, "Radio, Plattenhören". Schizophrene Männer beschäftigen sich ebenfalls am meisten mit "Zeitungen, Büchern", nämlich zu 92 %. Mit den beiden anderen Hobbys dieses Sektors "Fernsehen" und "Radio, Plattenhören" beschäftigen sie sich mit je 69 %.

Auffällig: Bei gesunden und schizophrenen Männern ist "Zeitungen, Bücher" das häufigste Hobby.

5.3.8.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Radio, Plattenhören"; 46 % von ihnen würden gerne öfter Sendungen hören.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Radio, Plattenhören"; 54 % von ihnen würden gerne öfter Anderen zuhören.

Auffällig: "Radio, Plattenhören" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

5.3.9. Ortsveränderung (außer Haus)

5.3.9.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 31).

Tab. 31: Ortsveränderung (außer Haus)

Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Ausflüge, Wandern</u>		
Anzahl der Nennungen	14	5
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	2 - 12	2 - 3
lieber öfter	24	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Spazierengehen</u>		
Anzahl der Nennungen	26	9
wie oft	2-3/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	6 2 18	4 4 1
lieber öfter	11	4
lieber weniger oft	1	-
<u>Auto- und Motorradfahren</u>		
Anzahl der Nennungen	35	7
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	6 14 15	3 3 1
lieber öfter	27	7
lieber weniger oft	1	-

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 3 = 144$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 3 = 39$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 75 Nennungen ab, dies entspricht 52 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 21 Nennungen ab, dies entspricht 54 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 7mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 9mal im Monat nach.

Von den 75 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 14 auf "immer allein", 16 auf "teilweise gemeinsam" und 45 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 60 %. Von den 21 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 9 auf "immer allein", 7 auf "teilweise gemeinsam" und 5 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 55 %.

"Lieber öfter" wird 62mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 43 %; von schizophrenen Männern wird dies 18mal genannt, dies entspricht 46 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich 2mal von gesunden Männern genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde wie schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors - in jeder hier untersuchten Weise - gleich.

Einschränkung: schizophrene Männer sind bei diesen Hobbys vermehrt allein.

5.3.9.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Ortsveränderung" bei gesunden Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Auto- und Motorradfahren" entfallen.

73 % der gesunden Männer und 54 % der schizophrenen Männer fahren in ihrer Freizeit Auto und Motorrad.

Bei den schizophrenen Männern entfallen die meisten Nennungen auf das Hobby "Spaziergehen".

Schizophrene Männer nennen es mit 69 %, gesunde Männer nennen es mit 54 %.

Auffällig: Gesunde Männer fahren vermehrt Auto und Motorrad. Schizophrene Männer gehen vermehrt spazieren und sind dabei zumeist allein.

5.3.9.3. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Auto- und Motorradfahren"; 56 % von ihnen würden gerne öfter solche Touren unternehmen. Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Auto- und Motorradfahren". Gleich häufig wünschen sie allerdings "Ausflüge, Wanderungen".

Beide Hobbys nennen sie mit je 54 %.

Auffällig: "Auto- und Motorradfahren" ist bei gesunden wie schizophrenen Männern das meistgewünschte Hobby.

5.3.10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)

5.3.10.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 32).

Tab. 32: Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Filmen, Fotografieren</u>		
Anzahl der Nennungen	13	2
wie oft	2-3/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	5 2 5*	- 1 1
lieber öfter	18	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Einkäufe machen</u>		
Anzahl der Nennungen	29	6
wie oft	1/Mo	1/Wo
ia tg ig	15 7 7	2 1 3
lieber öfter	20	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Tonbandaufnahmen machen</u>		
Anzahl der Nennungen	16	3
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	9 - 7	3 - -
lieber öfter	16	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Sammeln</u>		
Anzahl der Nennungen	11	2
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	9 1 1	2 - -
lieber öfter	12	2
lieber weniger oft	-	-

* Ein Proband gab auf diese Frage keine Antwort.

Wären sämtliche gesunden Männer (n=48) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 4 = 192$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer (n=13) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 4 = 52$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 69 Nennungen ab, dies entspricht 36 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 13 Nennungen ab, dies entspricht 25 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 8mal im Monat nach.

Von den 69 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 38 auf "immer allein", 10 auf "teilweise gemeinsam" und 20 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 55 %.¹

Von den 13 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 7 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 54 %.

"Lieber öfter" wird 66mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 34 %; von schizophrenen Männern wird dies 21mal genannt, dies entspricht 40 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Männern noch von schizophrenen Männern erwähnt.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Männer gehen diesen Hobbys häufiger nach

1) Ein Proband gab auf die Frage nach der "Gemeinsamkeit" keine Antwort.

und der Wunsch, von den Dingen Besitz zu ergreifen, ist bei ihnen stärker.

Gesunde wie schizophrene Männer sind bei diesen Hobbys gleich häufig allein.

5.3.10.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" bei gesunden wie schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Einkäufe machen" entfallen.

60 % der gesunden Männer und 46 % der schizophrenen Männer machen in ihrer Freizeit Einkäufe.

Auffällig: Gesunde Männer machen vermehrt Einkäufe und sie sind dabei häufiger allein.

5.3.10.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Einkäufe machen"; 42 % von ihnen würden gerne häufiger einkaufen gehen.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Einkäufe machen". Gleich häufig wünschen sie allerdings "Tonbandaufnahmen machen". Beide Hobbys nennen sie mit je 54 %.

Auffällig: "Einkäufe machen" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

5.3.11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

5.3.11.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 8 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 33).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=48$) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 8 = 384$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=13$) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 8 = 104$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 92 Nennungen ab, dies entspricht 24 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 22 Nennungen ab, dies entspricht 21 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 4mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 11mal im Monat nach.

Von den 92 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 42 auf "immer allein", 12 auf "teilweise gemeinsam" und 38 auf "immer gemeinsam"; d.h. der größere Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 46 %.

Von den 22 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 11 auf "immer allein", 6 auf "Teilweise gemeinsam" und 5 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 50 %.

"Lieber öfter" wird 110mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 29 %; von schizophrenen Männern wird dies 25mal genannt, dies entspricht 24 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Männern 17mal genannt, dies entspricht 4 %; von schizophrenen Männern wird es nur

Tab. 33: Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
<u>Basteln, Heimwerken</u>		
Anzahl der Nennungen	13	3
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	5 1 7	2 - 1
lieber öfter	15	5
lieber weniger oft	1	-
<u>Handarbeiten</u>		
Anzahl der Nennungen	3	keine
wie oft	2-3/Wo	Nennungen
ia tg ig	2 - 1	
lieber öfter	2	
lieber weniger oft	-	
<u>Gartenarbeit</u>		
Anzahl der Nennungen	11	5
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	5 - 6	3 1 1
lieber öfter	8	2
lieber weniger oft	6	2
<u>Malen, Töpfern</u>		
Anzahl der Nennungen	4	1
wie oft	1/Mo	4-6/Wo
ia tg ig	1 1 2	1 - -
lieber öfter	10	1
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	9	3
wie oft	1/Wo	tägl.
ia tg ig	7 2 -	2 1 -
lieber öfter	22	4
lieber weniger oft	-	-
<u>Arbeiten am Auto</u>		
Anzahl der Nennungen	36	7
wie oft	1/Wo	1/Mo
ia tg ig	15 8 13	2 3 2
lieber öfter	14	4
lieber weniger oft	8	-
<u>Kochen, Backen</u>		
Anzahl der Nennungen	10	3
wie oft	2-3/Mo	4-6/Wo
ia tg ig	6 - 4	1 1 1
lieber öfter	17	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	6	-
wie oft	1/Mo	-
ia tg ig	1 - 5	-
lieber öfter	22	4
lieber weniger oft	2	-

2mal genannt und als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gleich viele gesunde wie schizophrene Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Männer gehen den Hobbys mehr als doppelt so oft nach.

Zudem sind sie dabei vermehrt allein.

Bei gesunden Männern ist der Wunsch nach mehr gestaltendem Arbeiten stärker.

5.3.11.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Gestalterisches Arbeiten" bei gesunden wie schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Arbeiten am Auto" entfallen. 75 % der gesunden Männer und 54 % der schizophrenen Männer arbeiten in ihrer Freizeit an Autos.

Auffällig: Gesunde Männer beschäftigen sich zumeist mit Arbeiten am Auto, doch würden 22 % von ihnen sich weniger gerne damit beschäftigen.

5.3.11.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Musizieren im und außer Haus"; beide Hobbys nennen sie mit je 46 %.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby "Kochen, Backen". Gleich häufig allerdings wünschen sie "Basteln, Heimwerken". Beide Hobbys nennen sie mit je 38 %.

Auffällig: Schizophrene Männer würden gerne häufiger anderen Hobbys nachgehen als gesunde Männer.

Tab. 34: Umgang mit Menschen (außer Haus)

Männer - Umland		Gesund (n=48)	Schizophrenen (n=13)
<u>Stammtisch und Kegeln</u>			
Anzahl der Nennungen		25	2
wie oft		2-3/Mo	2-3/Mo
ia tg ig		5 1 19	- - 2
lieber öfter		10	6
lieber weniger oft		1	-
<u>Freunde besuchen</u>			
Anzahl der Nennungen		40	8
wie oft		2-3/Wo	1/Wo
ia tg ig		20 10 10	4 2 2
lieber öfter		13	6
lieber weniger oft		-	-
<u>Vereine</u>			
Anzahl der Nennungen		12	2
wie oft		1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig		5 1 6	- - 2
lieber öfter		15	5
lieber weniger oft		-	-
<u>Gewerkschaftliche und politische Veranstaltungen</u>			
Anzahl der Nennungen		2	-
wie oft		1/Mo	-
ia tg ig		1 - 1	-
lieber öfter		6	2
lieber weniger oft		-	-
<u>Diskussionsrunde</u>			
Anzahl der Nennungen		5	-
wie oft		1/Mo	-
ia tg ig		1 - 4	-
lieber öfter		8	8
lieber weniger oft		-	-
<u>Sekten</u>			
Anzahl der Nennungen	keine	-	-
wie oft	Nennung	-	-
ia tg ig		-	-
lieber öfter		-	1
lieber weniger oft		-	-
<u>Sozial- und Kirchenarbeit</u>			
Anzahl der Nennungen		5	-
wie oft		2-3/Mo	-
ia tg ig		- - 5	-
lieber öfter		10	3
lieber weniger oft		-	-
<u>Diskotheken, Tanz</u>			
Anzahl der Nennungen		36	8
wie oft		1/Wo	1/Mo
ia tg ig		2 7 27	2 1 5
lieber öfter		17	5
lieber weniger oft		1	-
<u>Sport (aktiv)</u>			
Anzahl der Nennungen		25	5
wie oft		2-3/Wo	1/Mo
ia tg ig		3 4 18	2 1 2
lieber öfter		29	9
lieber weniger oft		1	-

5.3.12. Umgang mit Menschen (außer Haus)

5.3.12.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 9 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 34).

Wären sämtliche gesunden Männer ($n=48$) allen Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $48 \times 9 = 432$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Männer ($n=13$) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $13 \times 9 = 117$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 150 Nennungen ab, dies entspricht 35 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 25 Nennungen ab, dies entspricht 21 %.

Die Mehrheit der gesunden Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 6mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Männer geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Von den 150 Nennungen entfallen bei den gesunden Männern 37 auf "immer allein", 23 auf "teilweise gemeinsam" und 100 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 67 %. Von den 25 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Männern 8 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 13 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird auch von den schizophrenen Männern "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 52 %.

"Lieber öfter" wird 108mal von gesunden Männern genannt, dies entspricht 25 %; von schizophrenen Männern wird dies 48mal genannt, dies entspricht 38 %.

"Lieber weniger oft" wird nur von den gesunden Männern 3mal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde Männer beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als kranke Männer.

Schizophrene Männer sind bei den Hobbys vermehrt allein und der Wunsch nach mehr Umgang mit Menschen ist bei ihnen stärker.

5.3.12.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Menschen" bei gesunden und bei schizophrenen Männern die meisten Nennungen auf das Hobby "Freunde besuchen" entfallen. 83 % der gesunden Männer und 61 % der schizophrenen Männer besuchen in ihrer Freizeit Freunde.

Auffällig: Gesunde Männer besuchen vermehrt ihre Freunde und tun dies zudem mehr als doppelt so oft. Schizophrene Männer aber würden gerne öfter ihre Freunde besuchen.

An zweiter Stelle steht das Hobby "Diskotheken, Tanz". 75 % der gesunden Männer und 61 % der schizophrenen Männer besuchen in ihrer Freizeit Diskotheken.

Auffällig: Gesunde Männer besuchen vermehrt Diskotheken und tun dies um ein Vielfaches häufiger. Schizophrene Männer sind bei diesem Hobby häufiger allein.

An dritter Stelle steht das Hobby "Sport aktiv". 52 % der gesunden Männer und nur 38 % der schizophrenen Männer betreiben in ihrer Freizeit Sport.

Auffällig: Gesunde Männer betreiben vermehrt Sport und tun dies um ein Vielfaches häufiger. Zudem sind sie annähernd doppelt so häufig in Begleitung als schizophrene Männer.

Ebenfalls 52 % der gesunden Männer gehen in ihrer Freizeit zum "Stammtisch und Kegeln". Schizophrene Männer tun dies nur zu 15 %.

5.3.12.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am meisten gewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Männern "Sport aktiv"; 60 % von ihnen würden gerne häufiger Sport treiben.

Bei den schizophrenen Männern ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Sport aktiv"; 69 % von ihnen würden sich gerne häufiger sportlich betätigen.

Auffällig: "Sport aktiv" ist das von gesunden wie schizophrenen Männern meistgewünschte Hobby.

5.3.13. Zusammenfassung der Ergebnisse:

Vergleich der 12 Freizeitsektoren Männer - Umland
(In Klammern wird jeweils das meistausgeübte Hobby erwähnt, wenn sich mindestens die Hälfte der Probanden daran beteiligte.)

Eine gleich große Anzahl gesunder wie schizophrener Männer beteiligte sich an:

- Fortbildung
- Ortsveränderung
(Gesunde: Auto- und Motorradfahren, Schizophrene: Spaziergehen)
- Gestalterisches Arbeiten
(Gesunde: Arbeiten am Auto, Schizophrene: Arbeiten am Auto)

Eine größere Zahl gesunder Männer beteiligte sich an:

- Eintritt in ein präsenten Publikum
(Gesunde: Restaurant, Kneipe, Schizophrene: Restaurant, Kneipe)

- Umgang mit Menschen und Tieren
(Gesunde: Gespräche, Schizophrene: Gespräche)
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
(Gesunde: Zeitungen, Bücher, Schizophrene: Zeitungen, Bücher)
- Von Dingen Besitz ergreifen
(Gesunde: Einkäufe machen, Schizophrene: Einkäufe machen)
- Umgang mit Menschen
(Gesunde: Freunde besuchen, Schizophrene: Freunde besuchen)

Eine größere Zahl schizophrener Männer beteiligte sich an:

- Vegetatives Dasein
(Gesunde: Ausruhen, Dasitzen, Denken, Schizophrene: Ausruhen, Dasitzen, Denken)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Sonstiges

Auffällig: Eine unterschiedlich große Beteiligung gibt es bei 9 Sektoren.

Schizophrene Männer üben 3 Sektoren häufiger aus, gesunde Männer üben 6 Sektoren häufiger aus.

Nur bei einem meistausgeübten Hobby unterscheiden sich die schizophrenen Männer von den gesunden.

Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Sektoren:

Gesunde wie schizophrene Männer beschäftigen sich gleich häufig mit:

- Eintritt in ein präsenten Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Ortsveränderung

Gesunde Männer beschäftigen sich häufiger mit:

- Gymnastik, Fitneßtraining
- Umgang mit Menschen

Schizophrene Männer beschäftigen sich häufiger mit:

- Vegetatives Dasein
- Fortbildung
- Sonstiges
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten

Nicht auswertbar war die Häufigkeit der Beteiligung an "Rezeptives Verhalten (außer Haus)". Die Nennungen der schizophrenen Männer waren so gering, daß sie nur als Zufallsergebnis gewertet werden konnten. Somit entfällt ein Vergleich Gesund - Schizophren bei diesem einen Sektor.

Auffällig: Eine unterschiedlich häufige Beteiligung gibt es bei 8 Sektoren.¹

Schizophrene Männer üben 6 Sektoren häufiger aus, gesunde Männer üben 2 Sektoren häufiger aus.

Gemeinsamkeit beim Ausüben der einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer sind gleichermaßen in Begleitung bei:

- Von Dingen Besitz ergreifen

Gesunde Männer sind häufiger in Begleitung bei:

- Eintritt in ein präsenties Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein
- Fortbildung
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Sonstiges
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Ortsveränderung
- Umgang mit Menschen
- Gestalterisches Arbeiten

¹ Ein Sektor nicht prüfbar, s.o.

Schizophrene Männer sind häufiger in Begleitung bei:

- Gymnastik, Fitneßtraining

Nicht auswertbar war die Gemeinsamkeit bei "Rezeptives Verhalten (außer Haus)", s.o.

Auffällig: Unterschiedlich häufig in Begleitung sind gesunde und schizophrene Männer bei 10 Sektoren.¹ Schizophrene Männer sind bei 9 Sektoren häufiger allein. Gesunde Männer sind bei 1 Sektor häufiger allein.

Wunsch nach stärkerer Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer wünschen sich gleich stark mehr Beteiligung an:

- Fortbildung
- Ortsveränderung

Mehr gesunde Männer wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Vegetatives Dasein
- Gestalterisches Arbeiten

Mehr schizophrene Männer wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Eintritt in ein präsenties Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Sonstiges
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Umgang mit Menschen

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Männer mehr Beteiligung an 10 Sektoren.

1 Ein Sektor nicht prüfbar, s.o.

Schizophrene Männer würden sich gerne an 8 Sektoren stärker beteiligen.

Gesunde Männer würden sich gerne an 2 Sektoren stärker beteiligen.

Wunsch nach weniger Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Männer wünschen sich gleich stark weniger Beteiligung an:

Dies trifft bei Männer - Umland auf keinen Sektor zu.

Mehr gesunde Männer wünschen sich weniger Beteiligung an:

- Gestalterisches Arbeiten

Mehr schizophrene Männer wünschen sich weniger Beteiligung an:

- Vegetatives Dasein
- Rezeptives Dasein (im Haus)

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Männer weniger Beteiligung an 3 Sektoren.

Schizophrene Männer würden sich gerne an 2 Sektoren weniger oft beteiligen.

Gesunde Männer würden sich gerne an einem Sektor weniger oft beteiligen.

Fazit: Schizophrene Männer beteiligen sich an 9 Sektoren unterschiedlich zu gesunden Männern; an 6 Sektoren davon weniger oft.

Ebenfalls üben schizophrene Männer 8 Sektoren unterschiedlich häufig zu gesunden Männern aus; doch üben sie 6 davon häufiger aus.

Schizophrene Männer sind bei 10 Sektoren häufiger allein. Schizophrene Männer unterscheiden sich bei 10 Sektoren im Wunsch nach stärkerer Beteiligung von gesunden Männern, wobei 8 Sektoren von schizophrenen Männern häufiger gewünscht werden.

Schizophrene Männer unterscheiden sich bei 3 Sektoren im Wunsch nach weniger Beteiligung von gesunden Männern, wobei schizophrene Männer sich gerne weniger oft an zwei Sektoren beteiligen würden.

5.3.14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte

Es werden insgesamt 8 mögliche Gründe aufgeführt (Tab. 35).

Tab. 35: Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
Zeitmangel	81	14
Geldmangel	42	15
fehlende Lernmöglichkeiten	24	10
örtliche Gründe	39	12
zuwenig Energie	16	14
Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem	3	11
familiäre Gründe	15	13
sonstige Gründe	11	6

Gründe, "etwas weniger oft zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.

Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Hätten sämtliche gesunden Männer (n=48) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 48 = 768$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Männer (n=13) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 13 = 208$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 231 Nennungen ab, dies entspricht 30 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 95 Nennungen ab, dies entspricht 46 %.

Bei den gesunden Männern sind die 3 meistgenannten Gründe: Zeitmangel (84 %), Geldmangel (44 %), örtliche Gründe (41 %).

Bei den schizophrenen Männern sind die 3 meistgenannten Gründe: Geldmangel (58 %), Zeitmangel (54 %), zuwenig Energie (54%).

Es zeigt sich also bei den 2 meistgenannte-Gründen eine Verschiebung in der Rangfolge, sowie ein prozentualer Unterschied, Beim drittgenannten Grund zeigt sich auch ein thematischer Unterschied; bei gesunden Männern liegt zuwenig Energie an drittletzter Stelle mit 17 %.

Noch klarer werden allerdings die Unterschiede zwischen gesunden und schizophrenen Männern bei den weniger oft genannten Gründen:

Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem nennen schizophrene Männer mit 42 %, von gesunden Männern wird dieser Punkt nur 3mal erwähnt und muß als Zufallsergebnis gewertet werden. Familiäre Gründe nennen schizophrene Männer mit 50 %, gesunde Männer nennen familiäre Gründe nur mit 15 %.

Auffällig: Nur schizophrene Männer werden durch Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem von Hobbys abgehalten.

Zugleich werden sie entschieden häufiger durch zuwenig Energie und örtliche Gründe an Beschäftigungen gehindert.

Gesunde Männer werden überwiegend durch Zeitmangel von Hobbys abgehalten; alle anderen Gründe hindern sie entschieden weniger oft.

Fazit: Schizophrene Männer unterscheiden sich von gesunden Männern in ihren Gründen "etwas weniger oft zu tun, als sie dies eigentlich wollten".

5.3.15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
Männer - Umland

Es werden insgesamt 7 mögliche Gründe genannt (Tab. 36).

Tab. 36: Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen)
Männer - Umland

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
Gründe des beruflichen Aufstiegs und der Karriere	1	1
Mangel an anderen Möglichkeiten	6	2
familiäre Gründe	5	5
Tatsache, sonst alleine sein zu müssen	5	2
Verpflichtungsgefühle	10	3
mangelndes Durchsetzungsvermögen	2	4
sonstige Gründe	4	2

Gründe, "etwas häufiger zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.

Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Hätten sämtliche gesunden Männer (n=48) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 48 = 672$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Männer (n=13) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 13 = 182$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Männer gaben jedoch nur insgesamt 32 Nennungen ab, dies entspricht 5 %.

Die schizophrenen Männer gaben jedoch nur insgesamt 19 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Bei gesunden Männern sind die 3 meistgenannten Gründe:

- Verpflichtungsgefühle (10 %),
- Mangel an anderen Möglichkeiten (6 %),
- familiäre Gründe (5 %);

gleich oft wird genannt:

- Tatsache, sonst alleine sein zu müssen (5 %).

Bei den schizophrenen Männern ist der meistgenannte Grund:

- familiäre Gründe (19 %).

Dies ist zugleich der einzige Grund, der so oft von schizophrenen Männern genannt wird, daß dies nicht als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Nur bei "familiären Gründen" zeigt sich ein prozentualer Unterschied; alle sonstigen Gründe unterscheiden sich thematisch.

Auffällig: Gesunde Männer werden durch mehr Gründe von Hobbys abgehalten.

Fazit: Schizophrene Männer unterscheiden sich von gesunden Männern in ihren Gründen "etwas häufiger zu tun, als sie dies eigentlich wollten".

5.3.16. Einstellungen zur Freizeit Männer - Umland

Tab. 37: Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
sehr wichtig	32	5
wichtig	12	5
weniger wichtig	4	2
unwichtig	-	1

Mit "sehr wichtig" und "wichtig" antworteten 92 % der gesunden Männer und 77 % der schizophrenen Männer.

Mit "weniger wichtig" und "unwichtig" antworteten 8 % der gesunden Männer und 23 % der schizophrenen Männer.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Männer bezeichnet Freizeit für sich als "wichtig".

Doch sagt auch der überwiegende Teil schizophrener Männer, daß ihnen Freizeit wichtig sei.

Tab. 38: Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
ja	23	7
nein	25	6

Mit "Ja" antworteten 48 % der gesunden Männer und 54 % der schizophrenen Männer.

Mit "Nein" antworteten 52 % der gesunden Männer und 46 % der schizophrenen Männer.

Auffällig: Jeweils die Hälfte der gesunden wie schizophrenen Männer glaubt genügend Freizeit zu haben.

Tab. 39: Wie glauben Sie, Ihre Freizeit genützt zu haben?

	Gesund (n=48)	Schizophren (n=13)
sehr gut	7	2
gut	32	4
weniger gut	7	4
schlecht	2	3

Mit "sehr gut" und "gut" antworteten 81 % der gesunden Männer und 46 % der schizophrenen Männer.

Mit "weniger gut" und "schlecht" antworteten 19 % der gesunden Männer und 54 % der schizophrenen Männer.

Auffällig: Gesunde Männer glauben überwiegend ihre Freizeit gut genützt zu haben.

Nur die Hälfte der schizophrenen Männer glaubt dies ebenfalls.

Fazit: Schizophrenen Männern bedeutet Freizeit weniger als gesunden Männern. Zudem können sie ihre Freizeit auch weniger gut nützen.

5.4. Vergleich schizophrene zu gesunden Frauen in der Großstadt

5.4.1. Eintritt in ein präsentés Publikum (außer Haus)

5.4.1.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 5 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 40).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=10$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 5 = 50$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=12$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 5 = 60$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 19 Nennungen ab, dies entspricht 38 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 25 Nennungen ab, dies entspricht 42 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 4mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Von den 19 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 5 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 14 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 74 %. Von den 25 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 5 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 20 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Frauen wird der überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 80 %.

"Lieber öfter" wird 18mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 36 %; von schizophrenen Frauen wird dies 35mal genannt, dies entspricht 58 %.

Tab. 40: Eintritt in ein präsentés Publikum (außer Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Kino</u>		
Anzahl der Nennungen	4	6
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	- - 4	2 - 4
lieber öfter	5	6
lieber weniger oft	1	-
<u>Theater, Konzert, Oper</u>		
Anzahl der Nennungen	1	4
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	1 - -	- - 4
lieber öfter	5	10
lieber weniger oft	-	-
<u>Vorträge, Kurse</u>		
Anzahl der Nennungen	2	1
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	2 - -	1 - -
lieber öfter	1	8
lieber weniger oft	-	-
<u>Restaurant, Kneipe</u>		
Anzahl der Nennungen	10	11
wie oft	2-3/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	2 - 8	1 - 10
lieber öfter	3	5
lieber weniger oft	1	-
<u>Sportveranstaltungen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	3
wie oft	1/Wo	1/Mo
ia tg ig	- - 2	1 - 2
lieber öfter	4	6
lieber weniger oft	-	-

"Lieber weniger oft" wird lediglich 2mal von gesunden Frauen genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde wie schizophrene Frauen beteiligen sich nach Anzahl wie nach Häufigkeit gleich stark an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde Frauen sind dabei häufiger allein. Bei schizophrenen Frauen ist der Wunsch nach mehr Eintritt in ein präsenten Publikum stärker.

5.4.1.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Eintritt in ein präsenten Publikum" bei gesunden und bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Restaurant, Kneipe" entfallen.

100 % der gesunden Frauen und 92 % der schizophrenen Frauen gehen in ihrer Freizeit in Gaststätten.

Auffällig: Die Mehrheit der gesunden Frauen geht um ein Vielfaches häufiger in Restaurants. Schizophrene Frauen sind dabei etwas häufiger in Begleitung.

An zweiter Stelle erscheint bei den schizophrenen Frauen das Hobby "Kino", sie erwähnen es zu 50 %.

Bei den gesunden Frauen sind es nur 40 %, die ins Kino gehen.

Gesunde Frauen gehen ausschließlich gemeinsam ins Kino, schizophrene Frauen sind nur zu 67 % in Begleitung.

Auffällig: Gesunde Frauen gehen nur in Begleitung ins Kino.

5.4.1.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am wenigsten oft genannte Hobby dieses Sektors ist bei gesunden Frauen "Theater, Konzert, Oper"; es wird von ihnen nur einmal erwähnt.

Zugleich ist dieses Hobby aber das meistgewünschte:

50 % der gesunden Frauen würden gerne häufiger an solchen kulturellen Veranstaltungen teilnehmen. Gleich viele gesunde Frauen haben aber auch den Wunsch, häufiger "Kino" zu besuchen.

Bei den schizophrenen Frauen ist "Theater, Konzert, Oper" ebenfalls das meistgewünschte Hobby, 83 % von ihnen würden gerne häufiger ins Theater gehen.

Auffällig: "Theater, Konzert, Oper" ist das von gesunden wie schizophrenen Frauen meistgewünschte Hobby.

Wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß es sich hier um Prestigeaussagen handelt.

5.4.2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)

5.4.2.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 6 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 41).

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 6 = 60$ Nennungen, Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 6 = 72$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 39 Nennungen ab, dies entspricht 65 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 37 Nennungen ab, dies entspricht 51 %.

Tab. 41: Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Spiele spielen</u>		
Anzahl der Nennungen	6	7
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	- - 6	- - 7
lieber öfter	4	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Briefe schreiben</u>		
Anzahl der Nennungen	5	5
wie oft	2-3/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	5 - -	5 - -
lieber öfter	1	7
lieber weniger oft	1	-
<u>Freunde einladen</u>		
Anzahl der Nennungen	8	8
wie oft	2-3/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	4 - 4	5 - 3
lieber öfter	6	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Gespräche</u>		
Anzahl der Nennungen	9	9
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	entfällt	entfällt
lieber öfter	3	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Beschäftigung mit Tieren</u>		
Anzahl der Nennungen	7	5
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	1 3 3	1 2 2
lieber öfter	3	7
lieber weniger oft	-	-

Beschäftigung mit Kindern

Anzahl der Nennungen	4			3		
wie oft	1/Wo			2-3/Wo		
ia tg ig	1	2	1	1	-	2
lieber öfter	4			10		
lieber weniger oft						

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 12mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 16mal im Monat nach.

Von den 30 Nennungen¹ entfallen bei den gesunden Frauen 11 auf "immer allein", 5 auf "teilweise gemeinsam" und 14 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 47 %. Von den 28 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 12 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 14 auf "teilweise gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 50 %.

"Lieber öfter" wird 21mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 35 %; von schizophrenen Frauen wird dies 45mal genannt, dies entspricht 63 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Frauen genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys häufiger nach. Gesunde wie schizophrene Frauen sind dabei gleich oft in Begleitung.

Bei schizophrenen Frauen ist der Wunsch nach mehr Umgang mit Mensch und Tier stärker.

1) Um den Anteil der Gemeinsamkeit bei den Beschäftigungen zu ermitteln, werden die Nennungen für "Gespräche" bei diesem Punkt der Auswertung nicht mitgezählt, da Gespräche natürlicherweise mit anderen geführt werden. Es ergeben sich also für gesunde Frauen bei diesem Unterpunkt $39 - 9 = 30$ Nennungen, für schizophrene Frauen $37 - 9 = 28$ Nennungen.

5.4.2.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Mensch und Tier" bei gesunden und bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Gespräche" entfallen. 90 % der gesunden Frauen und 75 % der schizophrenen Frauen führen in ihrer Freizeit Gespräche.

Auffällig: Tägliche Gespräche werden von mehr gesunden Frauen geführt.

An zweiter Stelle erscheint bei gesunden wie schizophrenen Frauen das Hobby "Freunde einladen".

80 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen erwähnen es.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Frauen lädt Freunde ein.

Schizophrene Frauen tun dies um ein Vielfaches häufiger.

An dritter Stelle erscheint bei den gesunden Frauen das Hobby "Beschäftigung mit Tieren".

70 % der gesunden Frauen erwähnen es, von schizophrenen Frauen wird es nur zu 42 % erwähnt.

Auffällig: Gesunde Frauen beschäftigen sich vermehrt mit Tieren.

An vierter Stelle erscheint das Hobby "Spiele spielen". 60 % der gesunden Frauen und 58 % der schizophrenen Frauen erwähnen es.

Auffällig: Gesunde und schizophrene Frauen beteiligen sich an diesem Hobby annähernd gleich.

An fünfter Stelle erscheint das Hobby "Briefe schreiben". 50 % der gesunden Frauen und 42 % der schizophrenen Frauen erwähnen es.

Auffällig: Gesunde Frauen schreiben vermehrt Briefe.

5.4.2.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Freunde einladen"; 60 % von ihnen würden gerne häufiger ihre Freunde bei sich haben.

Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Beschäftigung mit Kindern"; 83 % von ihnen würden sich gerne häufiger mit Kindern abgeben.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.4.3. Vegetatives Dasein (im Haus)

5.4.3.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 42).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=10$) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 2 = 20$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=12$) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 2 = 24$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 9 Nennungen ab, dies entspricht 45 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 18 Nennungen ab, dies entspricht 75 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 16mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 21mal im Monat nach.

Tab. 42: Vegetatives Dasein (im Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Schlafen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	8
wie oft	2-3/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	2 - -	7 - -*
lieber öfter	3	3
lieber weniger oft	1	7
<u>Ausruhen, dasitzen, denken</u>		
Anzahl der Nennungen	7	10
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	5 2 -	7 1 2
lieber öfter	1	1
lieber weniger oft	-	2

* Ein Proband gab auf diese Frage keine Antwort.

Von den 9 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 7 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und keine auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 78 %.

Von den 18 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 14 auf "immer allein", 1 auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Frauen wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht ebenfalls 78 %.¹

"Lieber öfter" wird 4mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 20 %; von schizophrenen Frauen wird dies ebenfalls 4mal genannt, dies entspricht 17 %.

1) Ein Proband gab auf die Frage nach der "Gemeinsamkeit" keine Antwort.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Frauen 2mal, von schizophrenen Frauen jedoch 9mal genannt; d.h. 38 % der schizophrenen Frauen würden gerne weniger "Vegetatives Dasein" erleben müssen.

Fazit: Schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als gesunde Frauen.

Gesunde wie schizophrene Frauen sind dabei gleich oft allein und der Wunsch nach mehr vegetativem Dasein ist bei ihnen gleich stark.

Nur schizophrene Frauen würden gerne weniger oft vegetatives Dasein erleben müssen.

5.4.3.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Vegetatives Dasein" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Ausruhen, Dasitzen, Denken" entfielen. 70 % der gesunden Frauen und 83 % der schizophrenen Frauen ruhen in ihrer Freizeit.

Auffällig: Schizophrene Frauen ruhen vermehrt.

"Schlafen" wird von 67 % der schizophrenen Frauen erwähnt, von gesunden Frauen wird es nur zu 20 % genannt.

Auffällig: Schizophrene Frauen schlafen vermehrt.

5.4.3.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei kranken Frauen wünscht mindestens ein Viertel der Probanden einem Hobby öfter nachzugehen.

5.4.4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)

5.4.4.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 43).

Tab. 43: Rezeptives Verhalten (außer Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Bibliotheken besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	-	3
wie oft	-	1/Mo
ia tg ig	-	2 - 1
lieber öfter	2	4
lieber weniger oft	-	1
<u>Museen, Galerien besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	4
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	1 - 1	1 1 2
lieber öfter	6	6
lieber weniger oft	-	1

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 2 = 20$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 2 = 24$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 2 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 7 Nennungen ab, dies entspricht 29 %.

Die Nennungen der gesunden Frauen sind so gering, daß eine weitere Auswertung nicht mehr sinnvoll erscheint.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors einmal im Monat nach.

Von den 7 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 3 auf "immer allein", 1 auf "teilweise gemeinsam" und 3 auf "immer gemeinsam"; d.h. ein gleich großer Teil wird "immer allein" und "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht jeweils 43 %.

"Lieber öfter" wird 6mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 30 %; von schizophrenen Frauen wird dies 10mal genannt, dies entspricht 42 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich von den schizophrenen Frauen 2mal erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Ein Vergleich zwischen gesunden und schizophrenen Frauen entfällt. Die Beteiligung der gesunden Frauen ist so gering, daß sie als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

5.4.4.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei kranken Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.4.4.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei gesunden Frauen "Museen, Galerien"; 60 % von ihnen würden gerne häufiger solche Ausstellungen besuchen.

Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby eben-

falls "Museen, Galerien"; 50 % von ihnen würden gerne häufiger in Galerien gehen.

Auffällig: "Museen, Galerien" ist das von gesunden wie schizophrenen Frauen meistgewünschte Hobby.

5.4.5. Fortbildung (im und außer Haus)

5.4.5.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 44).

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 4 = 40$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 4 = 48$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 4 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 9 Nennungen ab, dies entspricht ebenfalls 19 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 16mal im Monat nach.

Von den 4 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen alle 4 auf "immer allein", dies entspricht 100 %. Von den 9 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 6 auf "immer allein", 1 auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam", d.h. der überwiegende Teil wird auch hier "immer allein" unternommen, dies entspricht 67 %.

Tab. 44: Fortbildung (im und außer Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>nicht beruflich außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	-	2
wie oft	-	4-6/Wo
ia tg ig	-	- 1 1
lieber öfter	5	8
lieber weniger oft	-	-
<u>beruflich außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	-	1
wie oft	-	2-3/Wo
ia tg ig	-	- - 1
lieber öfter	3	4
lieber weniger oft	-	-
<u>nichtberuflich im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	4
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	3 - -	4 - -
lieber öfter	3	4
lieber weniger oft	-	-
<u>beruflich im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	1	2
wie oft	1/Wo	4-6/Wo
ia tg ig	1 - -	2 - -
lieber öfter	2	4
lieber weniger oft	-	-

"Lieber öfter" wird 13mal von gesunden Frauen erwähnt, dies entspricht 32 %; von schizophrenen Frauen wird dies 20mal genannt, dies entspricht 42 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden noch von schizophrenen Frauen erwähnt.

Fazit: Die schizophrenen Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors - in jeder hier untersuchten Weise - stärker, als die gesunden Frauen.

Gesunde Frauen sind bei diesen Hobbys häufiger allein.

5.4.5.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Fortbildung" bei gesunden Frauen 3 der 4 insgesamt Nennungen auf "Nichtberufliche Fortbildung" entfallen, dies entspricht 75 %. Bei schizophrenen Frauen entfällt ebenfalls der überwiegende Teil der Nennungen, nämlich 6 von insgesamt 9, auf "Nichtberufliche Fortbildung", dies entspricht 66 %.

Auffällig: Gesunde und schizophrene Frauen widmen sich mehr der "Nichtberuflichen Fortbildung".

5.4.5.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am meisten gewünschte Hobby dieses Sektors ist bei gesunden Frauen "Fortbildung nichtberuflich außer Haus"; 50 % von ihnen würden gerne häufiger Wissen erwerben.

Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Fortbildung nichtberuflich außer Haus"; 67 % von ihnen würde gerne häufiger Weiterbildung betreiben.

Auffällig: "Fortbildung nichtberuflich außer Haus" ist das von gesunden wie schizophrenen Frauen meistgewünschte Hobby.

5.4.6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)

5.4.6.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor besteht als einziger aus nur 1 Freizeitbeschäftigung (Tab. 45).

Tab. 45: Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Gymnastik, Fitneßtraining</u>		
Anzahl der Nennungen	8	2
wie oft	tägl.	2-3/Wo
ia tg ig	3 1 4	2 - -
lieber öfter	5	10
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=19) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 10 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 12 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur 8 Nennungen ab, dies entspricht 80 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur 2 Nennungen ab, dies entspricht 17 %.

Die Nennungen der schizophrenen Frauen sind so gering, daß eine

weitere Auswertungnnicht mehr sinnvoll erscheint.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht diesem Hobby 30mal im Monat nach.

Von den 8 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 3 auf "immer allein", 1 auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 50 %.

"Lieber öfter" wird 5mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 50 %; von schizophrenen Frauen wird es 10mal genannt, dies entspricht 83 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Frauen noch von schizophrenen Frauen genannt.

Fazit: Gesunde Frauen beteiligen sich an diesem Hobby stärker, doch würden sich gerne mehr schizophrene Frauen damit beschäftigen.

Untersuchung der meistausgewählten und meistgewünschten Freizeitaktivitäten entfällt, da dieser Sektor aus nur einem Hobby besteht.

5.4.7. Sonstiges (im Haus und außer Haus)

5.4.7.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Die verschiedensten Freizeitbeschäftigungen, die nicht im Fragebogen vorgegeben waren, konnten hier erwähnt werden. Diese Möglichkeit bestand für Hobbys "im Haus" und für Hobbys "außer Haus"; daher setzt sich dieser Sektor aus 2 Teilen zusammen (Tab. 46).

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 2 = 20$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Tab. 46: Sonstiges (im und außer Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Sonstiges außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	1	3
wie oft	1/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	- - 1	2 1 -
lieber öfter	1	1
lieber weniger oft	-	1
<u>Sonstiges im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	1	3
wie oft	1/Mo	tägl.
ia tg ig	1 - -	1 1 1
lieber öfter	1	1
lieber weniger oft	-	1

Wären sämtliche schizophrene Frauen (n=12) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 2 = 24$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 2 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 6 Nennungen ab, dies entspricht 25 %.

Die Nennungen der gesunden Frauen sind so gering, daß eine weitere Auswertung nicht mehr sinnvoll erscheint.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht diesen verschiedenen Hobbys 21mal im Monat nach.

Von den 6 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 3 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 1 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 50 %.

"Lieber öfter" wird von gesunden und schizophrenen Frauen je 2mal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

"Lieber weniger oft" wird lediglich 2mal von schizophrenen Frauen genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Ein Vergleich zwischen gesunden und schizophrenen Frauen entfällt. Die Beteiligung der gesunden Frauen ist so gering, daß sie als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

5.4.7.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.4.7.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen wünscht mindestens ein Viertel der Probanden einem Hobby öfter nachzugehen.

5.4.8. Rezeptives Verhalten (im Haus)

5.4.8.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 47).

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 3 = 30$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Tab. 47: Rezeptives Verhalten (im Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Fernsehen</u>		
Anzahl der Nennungen	9	9
wie oft	1/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	- 3 6	1 4 4
lieber öfter	-	3
lieber weniger oft	1	1
<u>Zeitungen, Bücher</u>		
Anzahl der Nennungen	9	9
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	7 2 -	8 - 1
lieber öfter	3	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Radio, Plattenhören</u>		
Anzahl der Nennungen	8	11
wie oft	2-3/Wo	tägl.
ia tg ig	3 4 1	5 4 2
lieber öfter	6	5
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 3 = 36$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 26 Nennungen ab, dies entspricht 87 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 29 Nennungen ab, dies entspricht 80 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 15mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 24mal im Monat nach.

Von den 26 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 10 auf "immer allein", 9 auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. ein nahezu gleich großer Teil wird "immer allein" und "teilweise gemeinsam" unternommen, dies entspricht 38 % und 35 %.

Von den 29 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 14 auf "immer allein", 8 auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 48 %.

"Lieber öfter" wird 9mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 30 %; von schizophrenen Frauen wird dies 15mal genannt, dies entspricht 42 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Frauen und schizophrenen Frauen je einmal erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys häufiger nach und sie sind dabei vermehrt allein.

Zudem ist der Wunsch nach mehr rezeptivem Verhalten bei ihnen stärker.

5.4.8.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß sich mindestens die Hälfte der gesunden und schizophrenen Frauen an allen 3 Hobbys dieses Sektors beteiligen.

Täglich lesen 90 % der gesunden Frauen "Zeitungen, Bücher". Ebenfalls 90 % von ihnen beschäftigen sich mit "Fernsehen", doch tun sie dies mit geringerer Häufigkeit. An dritter Stelle,

nämlich zu 80 %, nennen sie "Radio, Plattenhören".

Schizophrene Frauen beschäftigen sich am meisten mit "Radio, Plattenhören"; 92 % erwähnen dieses Hobby. "Zeitungen, Bücher" und "Fernsehen" nennen jeweils 75 % von ihnen; doch lesen die schizophrenen Frauen täglich und sehen nur an einigen Tagen der Woche fern.

Auffällig: "Zeitungen, Bücher" ist in diesem Sektor bei gesunden Frauen das häufigste Hobby.
Schizophrene Frauen beschäftigen sich vermehrt mit "Radio, Plattenhören".

5.4.8.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Radio, Plattenhören"; 60 % von ihnen würden gerne häufiger Sendungen hören.

Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Zeitungen, Bücher"; 58 % von ihnen würden gerne häufiger lesen.

Damit verhalten sich gesunde wie schizophrene Frauen bei den gewünschten Hobbys konträr zu den ausgeübten Hobbys.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.4.9. Ortsveränderung (außer Haus)

5.4.9.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 48).

Tab. 48: Ortsveränderung (außer Haus)

Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)			Schizophren (n=12)		
<u>Ausflüge, Wandern</u>						
Anzahl der Nennungen	5			9		
wie oft	1/Wo			2-3/Mo		
ia tg ig	-	-	5	2	2	5
lieber öfter	3			7		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Spazierengehen</u>						
Anzahl der Nennungen	6			9		
wie oft	2-3/Wo			tägl.		
ia tg ig	1	2	3	3	2	4
lieber öfter	2			8		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Auto- und Motorradfahren</u>						
Anzahl der Nennungen	6			5		
wie oft	2-3/Mo			1/Mo		
ia tg ig	-	2	4	-	-	5
lieber öfter	6			6		
lieber weniger oft	-			-		

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 3 = 30$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 3 = 36$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 17 Nennungen ab, dies entspricht 57 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 23 Nennungen ab, dies entspricht 64 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 6mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 12mal im Monat nach.

Von den 17 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 1 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 12 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 70 %. Von den 23 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 5 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 14 auf "immer gemeinsam", d.h. auch bei den schizophrenen Frauen wird der Überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 61 %.

"Lieber öfter" wird 11mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 37 %; von schizophrenen Frauen wird dies jedoch 21mal genannt, dies entspricht 58 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden noch von schizophrenen Frauen erwähnt.

Fazit: Schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise stärker als gesunde Frauen.

Zudem sind sie bei diesen Hobbys vermehrt allein.

5.4.9.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Ortsveränderung" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Spaziergehen" entfallen.

60 % der gesunden Frauen und 75 % der schizophrenen Frauen gehen in ihrer Freizeit spazieren.

Auffällig: Schizophrene Frauen gehen mindestens doppelt so oft spazieren wie gesunde Frauen.

An zweiter Stelle erscheint bei den gesunden Frauen das Hobby "Auto- und Motorradfahren". Sie nennen es zu 60 %, während schizophrene Frauen es nur zu 42 % erwähnen.

An dritter Stelle erscheint bei den gesunden Frauen das Hobby "Ausflüge, Wandern". Sie nennen es zu 50 %.

Schizophrene Frauen nennen dieses Hobby an zweiter Stelle, sie erwähnen es nämlich zu 75 %.

Auffällig: Gesunde Frauen fahren vermehrt mit Auto und Motorrad, während schizophrene Frauen häufiger Ausflüge und Wanderungen unternehmen.

5.4.9.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am meisten gewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Auto- und Motorradfahren"; 60 % von ihnen würden gerne häufiger solche Touren unternehmen.

Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Ausflüge, Wandern"; 58 % von ihnen würden gerne häufiger wandern gehen.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.4.10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)

5.4.10.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 49).

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 4 = 40$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Tab. 49: Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)
Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Filmen, Fotografieren</u>		
Anzahl der Nennungen	2	5
wie oft	2-3/Mo	1/Mo
ia tg ig	- - 2	3 - 2
lieber öfter	7	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Einkäufe machen</u>		
Anzahl der Nennungen	8	11
wie oft	1/Mo	1/Wo
ia tg ig	4 2 2	6 3 2
lieber öfter	4	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Tonbandaufnahmen machen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	2
wie oft	1/Wo	1/Mo
ia tg ig	2 - -	1 - 1
lieber öfter	3	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Sammeln</u>		
Anzahl der Nennungen	1	3
wie oft	1/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	- - 1	2 - 1
lieber öfter	1	4
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche schizophrene Frauen (n=12) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 4 = 48$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 13 Nennungen ab, dies entspricht 33 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 21 Nennungen ab, dies entspricht 44 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 5mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 5mal im Monat nach.

Von den 13 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 6 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 5 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 46 %.

Von den 21 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 12 auf "immer allein", 3 auf "teilweise gemeinsam" und 6 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 57 %.

"Lieber öfter" wird 15mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 38 %; von schizophrenen Frauen wird dies 23mal genannt, dies entspricht 48 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Frauen noch von schizophrenen Frauen erwähnt.

Fazit: Eine größere Zahl schizophrener Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde wie schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys gleich oft nach.

Schizophrene Frauen sind bei diesen Hobbys vermehrt allein und der Wunsch, von Dingen Besitz zu ergreifen, ist bei ihnen stärker.

5.4.10.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" bei gesunden wie schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Einkäufe machen" entfallen.

80 % der gesunden Frauen und 92 % der schizophrenen Frauen machen in ihrer Freizeit Einkäufe.

Auffällig: Schizophrene Frauen gehen insgesamt häufiger einkaufen.

5.4.10.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Filmen, Fotografieren"; 70 % von ihnen würden gerne häufiger filmen.

Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Filmen, Fotografieren"; 58 % von ihnen würden gerne häufiger filmen.

Auffällig: "Filmen, Fotografieren" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

5.4.11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

5.4.11.1. Vergleiche zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 8 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 50).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=10$) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 8 = 80$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=12$) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 8 = 96$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Tab. 50: Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
<u>Basteln, Heimwerken</u>		
Anzahl der Nennungen	2	1
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	1 - 1	1 - -
lieber öfter	6	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Handarbeiten</u>		
Anzahl der Nennungen	6	2
wie oft	2-3/Wo	1/Wo
ia tg ig	2 2 2	1 - 1
lieber öfter	2	7
lieber weniger oft	-	-
<u>Gartenarbeit</u>		
Anzahl der Nennungen	-	2
wie oft	-	2-3/Wo
ia tg ig	-	1 - 1
lieber öfter	3	6
lieber weniger oft	-	1
<u>Malen, Töpfern</u>		
Anzahl der Nennungen	1	5
wie oft	2-3/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	1 - -	5 - -
lieber öfter	7	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	3
wie oft	2-3/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	2 - 1	1 2 -
lieber öfter	2	9
lieber weniger oft	-	-
<u>Arbeiten am Auto</u>		
Anzahl der Nennungen	2	2
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	1 - 1	- - 2
lieber öfter	1	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Kochen, Backen</u>		
Anzahl der Nennungen	8	5
wie oft	2-3/Mo	1/Mo
ia tg ig	6 - 2	5 - -
lieber öfter	7	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	-	1
wie oft	-	2-3/Wo
ia tg ig	-	- - 1
lieber öfter	1	8
lieber weniger oft	-	-

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 22 Nennungen ab, dies entspricht 28 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 21 Nennungen ab, dies entspricht 22 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 6mal im Monat nach.

Von den 22 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 13 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 59 %.

Von den 21 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 14 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 5 auf "immer gemeinsam", d.h. der überwiegende Teil wird auch von den schizophrenen Frauen "immer allein" unternommen, dies entspricht 67 %.

"Lieber öfter" wird 25mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 31 %; von den schizophrenen Frauen wird dies 54mal genannt, dies entspricht 56 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von schizophrenen Frauen erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys häufiger nach. Zudem sind sie bei diesen Hobbys vermehrt allein und der Wunsch nach mehr gestaltendem Arbeiten ist bei ihnen stärker.

5.4.11.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Nur bei den gesunden Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

An erster Stelle nennen gesunde Frauen "Kochen, Backen" mit 80 %. Schizophrene Frauen nennen dieses Hobby nur mit 42 %. An zweiter Stelle nennen gesunde Frauen "Handarbeiten" mit 60 %. Schizophrene Frauen nennen dieses Hobby mit nur 16 %.

Auffällig: Nur gesunde Frauen beteiligen sich mit mindestens der Hälfte der Probanden an "Kochen, Backen" und "Handarbeiten".

5.4.11.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Malen, Töpfern". Gleich viele gesunde Frauen würden aber auch gerne häufiger "Kochen, Backen". Beide Hobbys werden mit je 70 % genannt.

Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Musizieren im Haus"; 75 % von ihnen würden gerne häufiger musizieren.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.4.12. Umgang mit Menschen (außer Haus)

5.4.12.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 9 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 51).

Tab. 51: Umgang mit Menschen (außer Haus)

Frauen - Großstadt		Gesund (n=10)	Schizophrenen (n=12)		
<u>Stammtisch und Kegeln</u>					
Anzahl der Nennungen	-		2		
wie oft	-		2-3/Mo		
ia tg ig	-		1	-	1
lieber öfter	4		7		
lieber weniger oft	-		-		
<u>Freunde besuchen</u>					
Anzahl der Nennungen	10		8		
wie oft	1/Wo		1/Wo		
ia tg ig	2 3 5		3 1 4		
lieber öfter	3		8		
lieber weniger oft	-		-		
<u>Vereine</u>					
Anzahl der Nennungen	-		2		
wie oft	-		1/Wo		
ia tg ig	-		1	-	1
lieber öfter	2		5		
lieber weniger oft	-		-		
<u>Gewerkschaftliche und politische Veranstaltungen</u>					
Anzahl der Nennungen	keine		3		
wie oft	Nennungen		1/Mo		
ia tg ig			2	-	1
lieber öfter			3		
lieber weniger oft			-		
<u>Diskussionsrunde</u>					
Anzahl der Nennungen	1		1		
wie oft	1/Wo		1/Mo		
ia tg ig	- - 1		1	-	
lieber öfter	3		5		
lieber weniger oft	-		-		
<u>Sekten</u>					
Anzahl der Nennungen	keine		2		
wie oft	Nennungen		1/Wo		
ia tg ig			1	1	-
lieber öfter			2		
lieber weniger oft			-		
<u>Sozial- und Kirchenarbeit</u>					
Anzahl der Nennung	keine		2		
wie oft	Nennungen		1/Mo		
ia tg ig			1	-	1
lieber öfter			1		
lieber weniger oft			-		
<u>Diskotheken, Tanz</u>					
Anzahl der Nennungen	7		8		
wie oft	2-3/Mo		1/Mo		
ia tg ig	- - 7		- -	-	8
lieber öfter	4		7		
lieber weniger oft	-		-		
<u>Sport (aktiv)</u>					
Anzahl der Nennungen	6		4		
wie oft	2-3/Wo		2-3/Wo		
ia tg ig	1 1 4		1 1 2		
lieber öfter	4		10		
lieber weniger oft	1		-		

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $10 \times 9 = 90$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $12 \times 9 = 108$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 24 Nennungen ab, dies entspricht 27 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 32 Nennungen ab, dies entspricht 30 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Von den 24 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 3 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 17 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 71 %. Von den 32 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 18 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird auch bei den schizophrenen Frauen "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 56 %.

"Lieber öfter" wird 20mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 22 %; von schizophrenen Frauen wird dies 48mal genannt, dies entspricht 44 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Frauen genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gesunde wie schizophrene Frauen beteiligen sich nach Anzahl wie nach Häufigkeit gleich stark an den Hobbys dieses Sektors.

Schizophrene Frauen sind bei diesen Hobbys vermehrt allein und der Wunsch nach mehr Umgang mit Menschen ist bei ihnen stärker.

5.4.12.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Menschen" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Freunde besuchen" entfallen. 100 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen besuchen in ihrer Freizeit Freunde.

Auffällig: Gesunde Frauen besuchen vermehrt Freunde.

An zweiter Stelle steht das Hobby "Discotheken, Tanz". 70 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen besuchen in ihrer Freizeit Discotheken.

Auffällig: Nahezu gleich viele gesunde und schizophrene Frauen besuchen Discotheken.

Gesunde und schizophrene Frauen gehen ausschließlich in Begleitung zu Tanzveranstaltungen.

An dritter Stelle wird von gesunden Frauen "Sport aktiv" genannt, nämlich zu 60 %. Schizophrene Frauen beteiligen sich an diesem Hobby nur zu 33 %.

Auffällig: Nur gesunde Frauen beteiligen sich mit mindestens der Hälfte der Probanden an aktivem Sport.

5.4.12.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Sport aktiv". Gleich viele gesunde Frauen würden aber auch gerne häufiger in "Diskotheken, Tanz" gehen. Beide Hobbys werden mit je 40 % genannt. Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Sport aktiv"; 84 % von ihnen würden sich gerne häufiger sportlich betätigen.

Auffällig: "Sport aktiv" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

5.4.13. Zusammenfassung der Ergebnisse:

Vergleiche der 12 Freizeitsektoren (Frauen - Großstadt)

Zahlenmäßige Beteiligung an den einzelnen Sektoren

(In Klammern werden jeweils die meistausgeübten Hobbys erwähnt, wenn sich mindestens die Hälfte der Probanden daran beteiligte.)

Eine gleich große Anzahl gesunder wie schizophrener Frauen beteiligte sich an:

- Eintritt in ein präsenes Publikum
(Gesunde: Restaurant, Kneipe, Schizophrene: Restaurant, Kneipe)
- Umgang mit Menschen
(Gesund: Freunde besuchen, Schizophrene: Freunde besuchen)

Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligte sich an:

- Umgang mit Menschen und Tieren
(Gesunde: Gespräche, Schizophrene: Gespräche)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
(Gesunde: Zeitungen, Bücher; Fernsehen, Schizophrene: Zeitungen, Bücher)
- Gestalterisches Arbeiten
(Gesunde: Kochen, Backen)

Eine größere Zahl kranker Frauen beteiligte sich an:

- Vegetatives Dasein
(Gesunde: Ausruhen, Dasitzen, Denken, Schizophrene: Ausruhen, Dasitzen, Denken)
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Fortbildung
- Sonstiges
- Ortsveränderung
(Gesunde: Spazierengehen, Schizophrene: Spazierengehen)
- Von Dingen Besitz ergreifen
(Gesunde: Einkäufe machen, Schizophrene: Einkäufe machen)

Auffällig: Eine unterschiedlich große Beteiligung gibt es bei 10 Sektoren.

Schizophrene Frauen üben 6 Sektoren häufiger aus,
Gesunde Frauen üben 4 Sektoren häufiger aus.

Nur bei einem meistausgeübten Hobby unterscheiden sich schizophrene von gesunden Frauen.

Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen beschäftigen sich gleich häufig mit:

- Eintritt in ein präsenten Publikum
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Umgang mit Menschen

Gesunde Frauen beschäftigen sich häufiger mit:

dies trifft bei Frauen - Großstadt auf keinen Sektor zu.

Schizophrene Frauen beschäftigen sich häufiger mit:

- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein
- Fortbildung
- Rezeptives Verhalten (im Haus)

Ortsveränderung

- Gestalterisches Arbeiten

Nicht auswertbar war die Häufigkeit der Beteiligung an "Rezeptives Verhalten (außer Haus)" und "Sonstiges". Die Nennungen der gesunden Frauen waren so gering, daß sie nur als Zufallsergebnis gewertet werden konnten.

Ebenfalls nur als Zufallsergebnis können die Nennungen der schizophrenen Frauen bei "Gymnastik, Fitneßtraining" gewertet werden. So entfällt ein Vergleich Gesund - Schizophren bei diesen 3 Sektoren.

Auffällig: Eine unterschiedlich häufige Beteiligung gibt es bei 6 Sektoren.¹

Alle diese Sektoren werden von schizophrenen Frauen häufiger ausgeführt.

Gemeinsamkeit beim Ausüben der einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen sind gleichermaßen in Begleitung bei:

- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein

Gesunde Frauen sind häufiger in Begleitung bei:

- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Ortsveränderung
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten
- Umgang mit Menschen

Schizophrene Frauen sind häufiger in Begleitung bei:

- Eintritt in ein präsentendes Publikum
- Fortbildung

Nicht auswertbar war die Gemeinsamkeit bei "Rezeptives Verhalten (außer Haus)" und "Sonstiges", s.o.

Auffällig: Unterschiedlich häufig in Begleitung sind gesunde und kranke Frauen bei 7 Sektoren.²

Schizophrene Frauen sind bei 5 Sektoren häufiger allein,

Gesunde Frauen sind bei 2 Sektoren häufiger allein.

1) 3 Sektoren nicht prüfbar, s.o.

2) 3 Sektoren nicht prüfbar, s.o.

Wunsch nach stärkerer Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen wünschen sich gleich stark mehr Beteiligung an:

- Vegetatives Dasein

Mehr gesunde Frauen wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

dies trifft bei Frauen - Großstadt auf keinen Sektor zu.

Mehr schizophrene Frauen wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Eintritt in ein präsenes Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Fortbildung
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Ortsveränderung
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten
- Umgang mit Menschen

Nicht auswertbar war der Wunsch nach stärkerer Beteiligung bei "Sonstiges", da sowohl die Nennungen der gesunden wie der schizophrenen Frauen so gering waren, daß sie als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Frauen mehr Beteiligung an 10 Sektoren.¹ Alle diese Sektoren werden von schizophrenen Frauen häufiger gewünscht.

1) Ein Sektor nicht prüfbar, s.o.

Wunsch nach weniger Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen wünschen sich gleich stark weniger Beteiligung an:

dies trifft bei Frauen - Großstadt auf keinen Sektor zu.

Mehr gesunde Frauen wünschen sich weniger Beteiligung an:

dies trifft bei Frauen - Großstadt auf keinen Sektor zu.

Mehr schizophrene Frauen wünschen sich weniger Beteiligung an:

- Vegetatives Dasein

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Frauen weniger Beteiligung an einem Sektor.

Schizophrene Frauen wünschen diesen einen Sektor weniger häufig.

Fazit: Schizophrene Frauen beteiligen sich an 10 Sektoren unterschiedlich zu gesunden Frauen; an 4 Sektoren davon weniger oft.

Ebenfalls üben schizophrene Frauen 6 Sektoren unterschiedlich häufig zu gesunden Frauen aus; doch üben sie alle 6 Sektoren häufiger aus.

Schizophrene Frauen sind bei 5 Sektoren häufiger allein.

Schizophrene Frauen unterscheiden sich bei 10 Sektoren im Wunsch nach stärkerer Beteiligung von gesunden Frauen; wobei alle 10 Sektoren von schizophrenen Frauen häufiger gewünscht werden.

Schizophrene Frauen unterscheiden sich bei einem Sektor im Wunsch nach weniger Beteiligung von gesunden Frauen; wobei sich die schizophrenen Frauen an diesem einen Sektor gerne weniger beteiligen würden.

5.4.14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich tun wollte

Es werden insgesamt 8 mögliche Gründe aufgeführt (Tab. 52).

Tab. 52: Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen) Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	schizophren (n=12)
Zeitmangel	16	17
Geldmangel	8	8
fehlende Lernmöglichkeiten	1	6
örtliche Gründe	13	15
zuwenig Energie	9	17
Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem	3	16
familiäre Gründe	4	15
sonstige Gründe	2	6

Gründe, "etwas weniger oft zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.

Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Hätten sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 10 = 160$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Frauen (n=12) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 12 = 192$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 56 Nennungen ab, dies entspricht 35 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 100 Nennungen ab, dies entspricht 52 %.

Bei den gesunden Frauen sind die 3 meistgenannten Gründe: Zeitmangel (80 %), örtliche Gründe (65 %), zuwenig Energie (45 %).

Bei den schizophrenen Frauen sind die 3 meistgenannten Gründe: Zeitmangel (71 %), gleich oft genannt: zuwenig Energie (71 %), Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem (67 %), örtliche Gründe (63 %), gleich oft genannt: familiäre Gründe (63 %).

Es zeigt sich also bei dem erstgenannten Grund nur ein prozentualer Unterschied. Auch die beiden nächstgenannten Gründe werden von gesunden und schizophrenen Frauen erwähnt, doch in unterschiedlicher Reihenfolge. Zuwenig Energie ist bei schizophrenen einer der beiden Haupthinderungsgründe, während er bei den gesunden Frauen nicht einmal von der Hälfte der Probanden genannt wird.

Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem wird von gesunden Frauen nur 3mal erwähnt und muß als Zufallsergebnis gewertet werden.

Auffällig: Nur schizophrene Frauen werden von Ängsten und Befürchtungen gegenüber Neuem von Hobbys abgehalten.

Zugleich werden sie entschieden häufiger durch zuwenig Energie und familiäre Gründe an Beschäftigungen gehindert.

Gesunde Frauen werden überwiegend durch Zeitmangel von Hobbys abgehalten, hierin gleichen sie den schizophrenen Frauen.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen nennt als Hauptgrund "etwas weniger oft zu tun, als sie es eigentlich wollten": Zeitmangel.

Auch in allen anderen Gründen unterscheiden sich gesunde von schizophrenen Frauen.

5.4.15. Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte

Es werden insgesamt 7 mögliche Gründe genannt (Tab. 53).

Tab. 53: Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen) Frauen - Großstadt

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
Gründe des beruflichen Aufstiegs und der Karriere	-	-
Mangel an anderen Möglichkeiten	2	3
familiäre Gründe	-	3
Tatsache, sonst alleine sein zu müssen	-	2
Verpflichtungsgefühle	2	3
mangelndes Durchsetzungsvermögen	-	4
sonstige Gründe	-	4

Gründe, "etwas häufiger zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.

Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Hätten sämtliche gesunden Frauen (n=10) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 10 = 140$ Nennungen Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Frauen (n=13) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 13 = 182$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 4 Nennungen ab. Damit ist die Anzahl ihrer Nennungen so gering, daß dies als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 19 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Auch die 19 Nennungen der schizophrenen Frauen verteilen sich derart auf die sieben möglichen Gründe, daß dies als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Fazit:- Schizophrene Frauen nennen öfter als gesunde Frauen Gründe, "warum sie etwas häufiger tun, als sie dies eigentlich wollten".

Einstellungen zur Freizeit

Tab. 54: Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?

	Gesund (n=10)	schizophren (n=12)
sehr wichtig	8	8
wichtig	2	2
weniger wichtig	-	1
unwichtig	-	-

Mit "sehr wichtig" und "wichtig" antworteten 100 % der gesunden Frauen und 83 % der schizophrenen Frauen.

Mit "weniger wichtig" und "unwichtig" antworteten keine der gesunden Frauen und 17 % der schizophrenen Frauen.

Auffällig: Alle gesunden Frauen bezeichnen Freizeit als "wichtig".

Doch sagt auch der Überwiegende Teil schizophrener Frauen, daß ihnen Freizeit wichtig sei.

Tab. 55: Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
ja	4	10
nein	6	2

Mit "Ja" antworteten 40 % der gesunden Frauen und 83 % der schizophrenen Frauen.

Mit "Nein" antworteten 60 % der gesunden Frauen und 17 % der schizophrenen Frauen.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Frauen glaubt, daß sie nicht genügend Freizeit hatten.
Der überwiegende Teil der schizophrenen Frauen glaubt, genügend Freizeit zu haben.

Tab. 56: Wie glauben Sie, Ihre Freizeit genützt zu haben?

	Gesund (n=10)	Schizophren (n=12)
sehr gut	1	-
gut	6	4
weniger gut	3	6
schlecht	-	2

Mit "sehr gut" und "gut" antworteten 70 % der gesunden Frauen und 33 % der schizophrenen.

Mit "weniger gut" und "schlecht" antworteten 30 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen.

Auffällig: Gesunde Frauen glauben überwiegend ihre Freizeit gut genützt zu haben.
Schizophrene Frauen glauben überwiegend ihre Freizeit weniger gut genützt zu haben.

Fazit: Schizophrenen Frauen bedeutet Freizeit weniger als gesunden Frauen. Zudem können sie ihre Freizeit weniger gut nützen.

5.5. Vergleich schizophrene zu gesunden Frauen im Umland

5.5.1. Eintritt in ein präsentés Publikum (außer Haus)

5.5.1.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 5 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 57).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=25$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 5 = 125$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 5 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 5 = 45$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 45 Nennungen ab, dies entspricht 36 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 11 Nennungen ab, dies entspricht 24 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Von den 45 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 3 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 42 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 93 %. Von den 11 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen eine auf "immer allein", eine auf "teilweise gemeinsam" und 9 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Frauen wird der überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 82 %.

"Lieber öfter" wird 42mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 34 %; von schizophrenen Frauen wird dies 18mal genannt, dies entspricht 40 %.

Tab. 57: Eintritt in ein präsenes Publikum (außer Haus)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Kino</u>		
Anzahl der Nennungen	9	2
wie oft	1/Wo	1/Mo
ia tg ig	- - 9	- - 2
lieber öfter	6	3
lieber weniger oft	1	-
<u>Theater, Konzert, Oper</u>		
Anzahl der Nennungen	4	1
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	- - 4	- 1 -
lieber öfter	18	3
lieber weniger oft	-	-
<u>Vorträge, Kurse</u>		
Anzahl der Nennungen	3	1
wie oft	1/Mo	1/Mo
ia tg ig	2 - 1	- - 1
lieber öfter	7	6
lieber weniger oft	-	-
<u>Restaurant, Kneipe</u>		
Anzahl der Nennungen	18	7
wie oft	1/Wo	1/Wo
ia tg ig	- - 18	1 - 6
lieber öfter	6	5
lieber weniger oft	-	-
<u>Sportveranstaltungen</u>		
Anzahl der Nennungen	11	-
wie oft	1/Mo	-
ia tg ig	1 - 10	-
lieber öfter	5	1
lieber weniger oft	-	-

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Frauen erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde wie schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys gleich häufig nach.

Schizophrene Frauen sind dabei vermehrt allein. Zudem ist bei ihnen der Wunsch nach mehr Eintritt in ein präsenten Publikum stärker.

5.5.1.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Eintritt in ein präsenten Publikum" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Restaurant, Kneipe" entfallen.

72 % der gesunden Frauen und 78 % der schizophrenen Frauen gehen in ihrer Freizeit in Restaurants.

Auffällig: Gesunde wie schizophrene Frauen gehen nahezu ausschließlich in Begleitung in Gaststätten.

5.5.1.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Theater, Konzert, Oper"; 72 % von ihnen würden gerne häufiger kulturelle Veranstaltungen besuchen. Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby das zugleich am wenigsten ausgeübte: "Vorträge, Kurse"; 67 % von ihnen würden gerne häufiger durch Vorträge lernen.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.5.2. Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)

5.5.2.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 6 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 58).

Wären sämtliche gesunde Frauen ($n=25$) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 6 = 150$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 6 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 6 = 54$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 81 Nennungen ab, dies entspricht 54 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 23 Nennungen ab, dies entspricht 43 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 18mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 19mal im Monat nach.

Von den 61 Nennungen¹ entfallen bei den gesunden Frauen 24 auf "immer allein", 8 auf "teilweise gemeinsam" und 29 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 48 %. Von den 15 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 11 auf "immer allein", 2 auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird bei den schizophrenen Frauen "immer allein" unternommen, dies entspricht 47 %.

1) Um den Anteil der Gemeinsamkeit bei den Beschäftigungen zu ermitteln, werden die Nennungen für "Gespräche" bei diesem Punkt der Auswertung nicht mitgezählt, da Gespräche natürlicherweise mit anderen geführt werden.

Es ergeben sich also für gesunde Frauen bei diesem Unterpunkt $81 - 20 = 61$ Nennungen, für schizophrene Frauen $23 - 8 = 15$ Nennungen.

Tab. 58: Umgang mit Menschen und Tieren (im Haus)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Spiele spielen</u>		
Anzahl der Nennungen	12	1
wie oft	1/Wo	tägl.
ia tg ig	- - 13	- - 1
lieber öfter	10	3
lieber weniger oft	1	-
<u>Briefe schreiben</u>		
Anzahl der Nennungen	9	3
wie oft	1/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	9 - -	3 - -
lieber öfter	6	2
lieber weniger oft	-	-
<u>Freunde einladen</u>		
Anzahl der Nennungen	14	4
wie oft	2-3/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	6 2 6	1 - 3
lieber öfter	11	1
lieber weniger oft	-	-
<u>Gespräche</u>		
Anzahl der Nennungen	20	8
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	entfällt entfällt	
lieber öfter	12	-
lieber weniger	-	1
<u>Beschäftigung mit Tieren</u>		
Anzahl der Nennungen	12	5
wie oft	tägl.	tägl.
ia tg ig	5 3 4	2 2 1
lieber öfter	7	1
lieber weniger oft	1	1

Beschäftigung mit Kindern

Anzahl der Nennungen	13	2
wie oft	tägl.	4-6/Wo
ia tg ig	4 3 6	1 - 1
lieber öfter	14	1
lieber weniger oft		

"Lieber öfter" wird 60mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 40 %; von schizophrenen Frauen wird dies 8mal genannt, dies entspricht 15 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden und schizophrenen Frauen je 2mal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde wie schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys gleich häufig nach.

Schizophrene Frauen sind dabei vermehrt allein.

Bei gesunden Frauen ist der Wunsch nach mehr Umgang mit Mensch und Tier stärker.

5.5.2.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Mensch und Tier" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Gespräche" entfallen. 80 % der gesunden Frauen und 89 % der schizophrenen Frauen führen in ihrer Freizeit Gespräche.

Auffällig: Annähernd gleich viele gesunde wie schizophrene Frauen führen tägliche Gespräche.

Aber nur gesunde Frauen würden gerne noch häufiger mit anderen sprechen.

An zweiter Stelle erscheint bei gesunden Frauen das Hobby "Freunde einladen"; sie erwähnen es zu 56 %. Bei den schizophrenen Frauen sind es nur 44 %, die ihre Freundeeeeinladen.

Auffällig: Gesunde Frauen laden vermehrt Freunde ein; zudem würden sie gerne häufiger ihre Freunde bei sich haben.

An dritter Stelle erscheint bei gesunden Frauen das Hobby "Beschäftigung mit Kindern"; sie erwähnen es zu 52 %. Bei schizophrenen Frauen sind es nur 2 Probanden, die sich mit Kindern beschäftigen, so daß eine weitere Auswertung nicht sinnvoll erscheint.

Auffällig: Nur bei gesunden Frauen beschäftigt sich mindestens die Hälfte aller Probanden mit Kindern, und nur gesunde Frauen würden dies gerne häufiger tun.

Bei den gesunden Frauen beschäftigen sich ebenfalls 52 % mit dem Hobby "Spiele spielen". Bei den kranken Frauen ist es nur ein Proband, der Spiele spielt; diese Aussage wird somit als Zufallsergebnis gewertet.

Auffällig: Nur gesunde Frauen spielen Spiele.

5.5.2.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Beschäftigung mit Kindern"; 56 % von ihnen würden sich gerne häufiger Kindern widmen.

Bei schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Spiele spielen"; 33 % von ihnen würden gerne häufiger spielen.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.5.3. Vegetatives Dasein (im Haus)

5.5.3.1. Vergleiche zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 59).

Tab. 59: Vegetatives Dasein (im Haus)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Schlafen</u>		
Anzahl der Nennungen	6	3
wie oft	2-3/Wo	tägl.
ia tg ig	5 - 1	3 - -
lieber öfter	4	-
lieber weniger oft	-	-
<u>Ausruhen, dasitzen, denken</u>		
Anzahl der Nennungen	15	8
wie oft	2-3/Wo	tägl.
ia tg ig	11 3 1	7 - 1
lieber öfter	4	2
lieber weniger oft	-	2

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=25) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 2 = 50$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 2 = 18$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 21 Nennungen ab, dies entspricht 42 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 11 Nennungen ab, dies entspricht 61 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 12mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 30mal im Monat nach.

Von den 21 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 16 auf "immer allein", 3 auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer

gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 76 %.

Von den 11 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 10 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und eine auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht jedoch hier bereits 91 %.

"Lieber öfter" wird 8mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 16 %; von schizophrenen Frauen wird dies nur 2mal genannt, so daß eine weitere Auswertung nicht sinnvoll erscheint.

"Lieber weniger oft" wird lediglich von schizophrenen Frauen 2mal erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als gesunde Frauen.

Schizophrene Frauen sind dabei vermehrt allein.

Bei gesunden Frauen ist der Wunsch nach mehr vegetativem Dasein stärker.

5.5.3.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Vegetatives Dasein" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Ausruhen, Dasitzen, Denken" entfielen. Nur an diesem Hobby beteiligt sich jeweils mindestens die Hälfte aller Probanden.

60 % der gesunden Frauen und 89 % der schizophrenen Frauen ruhen in ihrer Freizeit.

Auffällig: Schizophrene Frauen ruhen vermehrt.

5.5.3.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen wünscht mindestens ein Viertel aller Probanden einem Hobby häufiger nachzugehen.

5.5.4. Rezeptives Verhalten (außer Haus)

5.5.4.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 2 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 60).

Tab. 60: Rezeptives Verhalten (außer Haus)

Frauen - Umland

	Gesund n=25	Schizophren (n=9)
<u>Bibliotheken besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	2	keine
wie oft	2-3/Mo	Nennungen
ia tg ig	1 - 1	
lieber öfter	3	
lieber weniger oft	-	
<u>Museen, Galerien besuchen</u>		
Anzahl der Nennungen	3	1
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	- - 3	- - 1
lieber öfter	12	3
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=25) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 2 = 50$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) beiden Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 2 = 18$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 5 Nennungen ab, dies entspricht 10 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 1 Nennung ab.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Die Nennungen der schizophrenen Frauen sind so gering, daß eine weitere Auswertung nicht mehr sinnvoll erscheint.

Von den 5 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen eine auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 80 %.

"Lieber öfter" wird 15mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 30 %; von schizophrenen Frauen wird dies 3mal genannt, dies entspricht 17 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Frauen noch von schizophrenen Frauen erwähnt.

Fazit: Ein Vergleich zwischen gesunden und schizophrenen Frauen entfällt. Die Beteiligung der schizophrenen Frauen ist so gering, daß sie als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

5.5.4.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.5.4.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das am meisten gewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Museen, Galerien"; 48 % von ihnen würden gerne häufiger Kunstausstellungen besuchen.

Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Museen, Galerien", obwohl es nur von einem Probanden ausgeübt wird. 33 % von ihnen würden gerne häufiger Galerien besuchen.

Auffällig: "Museen, Galerien" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

5.5.5. Fortbildung (im und außer Haus)

5.5.5.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 61).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=25$) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 4 = 100$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 4 = 36$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 7 Nennungen ab, dies entspricht 7 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 8 Nennungen ab, dies entspricht 22 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 12mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 7mal im Monat nach.

Tab. 61: Fortbildung (im und außer Haus)

Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>nichtberuflich außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	-	-
wie oft	-	-
ia tg ig	-	-
lieber öfter	7	5
lieber weniger oft	-	-
<u>beruflich außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	1
wie oft	2-3/Wo	1/Wo
ia tg ig	- - 3	1 - -
lieber öfter	13	3
lieber weniger oft	-	-
<u>nichtberuflich im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	1	3
wie oft	2-3/Wo	1/Wo
ia tg ig	1 - -	3 - -
lieber öfter	3	3
lieber weniger oft	-	-
<u>beruflich im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	4
wie oft	2-3/Wo	2-3/Wo
ia tg ig	2 - 1	3 1 -
lieber öfter	4	1
lieber weniger oft	-	-

Von den 7 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 3 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 4 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 57 %. Von den 8 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 7 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und eine auf "immer gemeinsam"; d.h. bei den schizophrenen Frauen wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht 88 %.

"Lieber öfter" wird 27mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 27 %; von schizophrenen Frauen wird dies 12mal genannt, dies entspricht 33 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Frauen noch von schizophrenen Frauen erwähnt.

Fazit: Mehr schizophrene Frauen als gesunde Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors.
Aber gesunde Frauen widmen sich häufiger diesen Hobbys.
Schizophrene Frauen sind dabei häufiger allein.
Bei gesunden und schizophrenen Frauen ist der Wunsch nach mehr Fortbildung annähernd gleich.

5.5.5.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Fortbildung" bei gesunden Frauen 6 der insgesamt 7 Nennungen auf "Berufliche Fortbildung" entfallen, dies entspricht 86 %. Bei schizophrenen Frauen entfällt ebenfalls der überwiegende Teil der Nennungen, nämlich 5 von insgesamt 8 Nennungen, auf "Berufliche Fortbildung", dies entspricht 63 %.

Auffällig: Gesunde und schizophrene Frauen widmen sich vermehrt der "Beruflichen Fortbildung".
Der Wunsch nach "Beruflicher Fortbildung" ist nur bei gesunden Frauen stärker vorhanden.

5.5.5.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Fortbildung beruflich außer Haus"; 52 % von ihnen würden gerne häufiger Wissen erwerben. Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Fortbildung beruflich außer Haus"; gleich viele schizophrene Frauen nennen allerdings auch "Fortbildung nichtberuflich im Haus". Beide Hobbys werden von je 33 % genannt.

Auffällig: "Fortbildung beruflich außer Haus" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

5.5.6. Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)

5.5.6.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor besteht als einziger aus nur einer Freizeitbeschäftigung (Tab. 62).

Tab. 62: Gymnastik, Fitneßtraining (im Haus)

Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Gymnastik, Fitneßtraining</u>		
Anzahl der Nennungen	3	4
wie oft	4-6/Wo	tägl.
ia tg ig	1 - 2	4 - -
lieber öfter	10	1
lieber weniger oft	1	1

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=25) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 25 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) dieser Freizeitbeschäftigung nachgegangen, so ergäben sich 9 Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur 3 Nennungen ab, dies entspricht 12 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur 4 Nennungen ab, dies entspricht 44 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht diesem Hobby 20mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht diesem Hobby 30mal im Monat nach.

Von den 3 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen eine auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 67 %. Von den 4 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen alle 4 auf "immer allein", keine auf "teilweise gemeinsam" und keine auf "immer gemeinsam"; d.h. dieses Hobby wird zu 100 % "immer allein" ausgeübt.

"Lieber öfter" wird 10mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 40 %; von schizophrenen Frauen wird dies einmal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Frauen wie schizophrenen Frauen jeweils einmal erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Schizophrene Frauen beteiligen sich an diesem Hobby nach Anzahl wie nach Häufigkeit stärker als gesunde Frauen.

Zudem sind schizophrene Frauen dabei immer allein. Bei gesunden Frauen ist der Wunsch nach mehr Gymnastik stärker.

Untersuchung der meistausgeübten und meistgewünschten Freizeitaktivitäten entfällt, da dieser Sektor aus nur einem Hobby besteht.

5.5.7. Sonstiges (im Haus und außer Haus)

5.5.7.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Die verschiedensten Freizeitbeschäftigungen, die nicht im Fragebogen vorgegeben waren, konnten hier erwähnt werden. Diese Möglichkeit bestand für Hobbys "im Haus" und für Hobbys "außer Haus"; daher setzt sich dieser Sektor aus 2 Teilen zusammen (Tab. 63).

Tab. 63: Sonstiges (im und außer Haus)

Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Sonstiges außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	keine
wie oft	1/Wo	Nennungen
ia tg ig	2 1 -	
lieber öfter	1	
lieber weniger oft	1	
<u>Sonstiges im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	3	2
wie oft	4-6/Wo	2/Mo
ia tg ig	- - 3	2 - -
lieber öfter	2	2
lieber weniger oft	-	-

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=25) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 2 = 50$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) einer sonstigen Freizeitbeschäftigung "im und außer Haus" nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 2 = 18$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 6 Nennungen ab, dies entspricht 12 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 2 Nennungen ab.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht diesen verschiedenen Hobbys 12mal im Monat nach.

Die Nennungen der schizophrenen Frauen sind so gering, daß eine weitere Auswertung nicht mehr sinnvoll erscheint.

Von den 6 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 2 auf "immer allein", eine auf "teilweise gemeinsam" und 3 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 50 %.

"Lieber öfter" wird 3mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 6 %; von schizophrenen Frauen wird dies nicht erwähnt.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Frauen erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Ein Vergleich zwischen gesunden und schizophrenen Frauen entfällt. Die Beteiligung der kranken Frauen ist so gering, daß sie als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

5.5.7.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen beteiligt sich mindestens die Hälfte aller Probanden an einem der Hobbys dieses Sektors.

5.5.7.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Weder bei gesunden noch bei schizophrenen Frauen wünscht mindestens ein Viertel der Probanden einem Hobby häufiger nachzugehen.

5.5.8. Rezeptives Verhalten (im Haus)

5.5.8.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 64).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=25$) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 3 = 75$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 3 = 27$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 58 Nennungen ab, dies entspricht 77 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 21 Nennungen ab, dies entspricht 78 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 27mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 27mal im Monat nach.

Von den 58 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 26 auf "immer allein", 8 auf "teilweise gemeinsam" und 24 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 41 %.

Von den 21 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 12 auf "immer allein", 3 auf "teilweise gemeinsam" und 6 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Frauen wird der überwiegende Teil "immer allein" unternommen, dies entspricht 57 %.

Tab. 64: Rezeptives Verhalten (im Haus)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)			Schizophren (n=9)		
<u>Fernsehen</u>						
Anzahl der Nennungen	22			8		
wie oft	4-6/Wo			4-6/Wo		
ia tg ig	2	3	17	1	3	4
lieber öfter	5			1		
lieber weniger oft	3			1		
<u>Zeitungen, Bücher</u>						
Anzahl der Nennungen	23			5		
wie oft	tägl.			tägl.		
ia tg ig	19	1	3	4	-	1
lieber öfter	8			1		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Radio, Plattenhören</u>						
Anzahl der Nennungen	13			8		
wie oft	tägl.			tägl.		
ia tg ig	5	4	4	7	-	1
lieber öfter	6			1		
lieber weniger oft	-			-		

"Lieber öfter" wird 19mal von gesunden Frauen genannt, das entspricht 25 %; von schizophrenen Frauen wird dies 3mal genannt, dies entspricht 11 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Frauen 3mal und von schizophrenen Frauen einmal genannt; d.h. immerhin 5 % der gesunden Frauen finden, daß sie sich zu oft "rezeptiv" verhalten.

Fazit: Gesunde wie schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors nach Anzahl wie nach Häufigkeit gleich stark.

Schizophrene Frauen sind dabei vermehrt allein.

Bei gesunden Frauen ist der Wunsch nach mehr rezeptiver Unterhaltung stärker.

5.5.8.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß sich mindestens die Hälfte der gesunden und schizophrenen Frauen an allen 3 Hobbys dieses Sektors beteiligen.

Gesunde Frauen beschäftigen sich am meisten mit "Zeitungen, Büchern", nämlich zu 92 %. Nächsthäufig wird von ihnen "Fernsehen", nämlich mit 88 % genannt. An dritter Stelle nennen sie, mit einer Beteiligung von 52 %, "Radio, Plattenhören". Schizophrene Frauen hören täglich zu 89 % "Radio, Platten". Ebenfalls zu 89 % beschäftigen sie sich mit "Fernsehen", doch tun sie dies mit geringerer Häufigkeit.

An dritter Stelle, nämlich zu 56 %, nennen sie "Zeitungen, Bücher".

Auffällig: "Zeitungen, Bücher" ist in diesem Sektor bei gesunden Frauen das häufigste Hobby.

Schizophrene Frauen beschäftigen sich vermehrt mit "Radio, Plattenhören".

5.5.8.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Nur bei den gesunden Frauen hat mindestens ein Viertel der Probanden den Wunsch, sich mit einem Hobby häufiger zu beschäftigen.

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Zeitungen, Bücher"; 32 % von ihnen würden gerne häufiger lesen.

Auffällig: Nur gesunde Frauen würden sich gerne mit einem rezeptiven Hobby häufiger beschäftigen, nämlich "Zeitungen, Bücher".

5.5.9. Ortsveränderung (außer Haus)

5.5.9.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 3 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 65).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=25$) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 3 = 75$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 3 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 3 = 27$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 41 Nennungen ab, dies entspricht 55 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 16 Nennungen ab, dies entspricht 59 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 15mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Von den 41 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 7 auf "immer allein", 13 auf "teilweise gemeinsam" und 21 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 51 %.

Von den 16 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 3

auf "immer allein", 5 auf "teilweise gemeinsam" und 8 auf "immer gemeinsam"; d.h. auch bei den schizophrenen Frauen wird der überwiegende Teil "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 50 %.

Tab. 65: Ortsveränderung (außer Haus)
Frauen - Umland

	Gesund			Schizophren		
	(r=25)			(n=9)		
<u>Ausflüge, Wandern</u>						
Anzahl der Nennungen	14			4		
wie oft	2-3/Mo			1/Wo		
ia tg ig	-	-	14	-	1	3
lieber öfter	12			4		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Spazierengehen</u>						
Anzahl der Nennungen	17			7		
wie oft	tägl.			1/Mo		
ia tg ig	4	11	2	2μ	3	2
lieber öfter	12			1		
lieber weniger oft	-			-		
<u>Auto- und Motorradfahren</u>						
Anzahl der Nennungen	10			5		
wie oft	2-3/Wo			1/Wo		
ia tg ig	3	2	5	1	1	3
lieber öfter	6			5		
lieber weniger oft	-			-		

"Lieber öfter" wird 30mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 40 %; von schizophrenen Frauen wird dies 10mal genannt, dies entspricht 37 %.

"Lieber weniger oft" wird weder von gesunden Frauen noch von schizophrenen Frauen erwähnt.

Fazit: Gesunde wie schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors in jeder - hier untersuchten - Weise gleich.

Ausnahme: Gesunde Frauen gehen diesen Hobbys häufiger nach.

5.5.9.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Ortsveränderung" bei gesunden wie schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Spaziergehen" entfallen.

68 % der gesunden Frauen und 78 % der schizophrenen Frauen gehen in ihrer Freizeit spazieren.

Auffällig: Mehr schizophrene Frauen gehen spazieren, doch tun die gesunden Frauen dies entschieden häufiger.

An zweiter Stelle erscheint bei den gesunden Frauen das Hobby "Ausflüge, Wandern". Sie nennen es zu 56 %, während schizophrene Frauen dies nur zu 44 % erwähnen.

Schizophrene Frauen nennen an zweiter Stelle "Auto- und Motorradfahren". Sie nennen es zu 56 %, während gesunde Frauen dies nur zu 40 % erwähnen.

Auffällig: Gesunde Frauen unternehmen vermehrt "Ausflüge", schizophrene Frauen fahren vermehrt mit Auto- und Motorrad.

5.5.9.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Ausflüge, Wandern"; gleich viele gesunde Frauen

nennen allerdings auch "Spaziergehen". Beide Hobbys werden von ihnen mit je 48 % genannt.

Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Auto- und Motorradfahren"; 56 % von ihnen würden gerne häufiger derartige Touren unternehmen.

Auffällig: Schizophrene Frauen würden gerne häufiger einem anderen Hobby nachgehen als gesunde Frauen.

5.5.10. Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)

5.5.10.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 4 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 66).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=25$) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 4 = 100$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 4 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 4 = 36$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 36 Nennungen ab, dies entspricht 36 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 9 Nennungen ab, dies entspricht 25 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 3mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 2mal im Monat nach.

Von den 36 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 13 auf "immer allein", eine auf "teilweise gemeinsam" und 20 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 56 %.

Tab. 66: Von Dingen Besitz ergreifen (im und außer Haus)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Filmen, Fotografieren</u>		
Anzahl der Nennungen	15	-
wie oft	2-3/Mo	-
ia tg ig	2 - 13	-
lieber öfter	7	2
lieber weniger oft	1	-
<u>Einkäufe machen</u>		
Anzahl der Nennungen	19	8
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	12 1 6	5 1 2
lieber öfter	17	3
lieber weniger oft	-	-
<u>Tonbandaufnahmen machen</u>		
Anzahl der Nennungen	1	-
wie oft	1/Wo	-
ia tg ig	- - 1	-
lieber öfter	7	3
lieber weniger oft	-	-
<u>Sammeln</u>		
Anzahl der Nennungen	1	1
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	1 - -	1 - -
lieber öfter	2	2
lieber weniger oft	-	-

Von den 9 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 6 auf "immer allein", eine auf "teilweise gemeinsam" und 2 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 67 %.

"Lieber öfter" wird 33mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 33 %; von schizophrenen Frauen wird dies 10mal genannt, dies entspricht 28 %.

"Lieber weniger oft" wird lediglich einmal von gesunden Frauen erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligt sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde wie schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys gleich häufig nach.

Schizophrene Frauen sind dabei häufiger allein.

Bei gesunden Frauen ist der Wunsch, von Dingen Besitz zu ergreifen, stärker.

5.5.10.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" bei gesunden und schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Einkäufe machen" entfallen.

76 % der gesunden Frauen und 89 % der schizophrenen Frauen machen in ihrer Freizeit Einkäufe.

Auffällig: Schizophrene Frauen machen vermehrt Einkäufe.

An zweiter Stelle erscheint bei gesunden Frauen das Hobby "Filmen, Fotografieren". Sie nennen es zu 60 %, während es von den schizophrenen Frauen überhaupt nicht genannt wird.

Auffällig: Nur gesunde Frauen filmen und fotografieren.

5.5.10.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Einkäufe machen"; 68 % von ihnen würden gerne häufiger einkaufen gehen.

Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby ebenfalls "Einkäufe machen". Gleich viele schizophrene Frauen nennen allerdings auch "Tonbandaufnahmen machen", obwohl keine einzige von ihnen dieses Hobby ausübt. Beide Hobbys werden mit je 33 % genannt.

Auffällig: "Einkäufe machen" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

5.5.11. Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

5.5.11.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 8 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 67).

Wären sämtliche gesunden Frauen (n=25) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 8 = 200$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) allen 8 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 8 = 72$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 62 Nennungen ab, dies entspricht 31 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 25 Nennungen ab, dies entspricht 35 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 5mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 10mal im Monat nach.

Tab. 67: Gestalterisches Arbeiten (im und außer Haus)

Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Basteln, Heimwerken</u>		
Anzahl der Nennungen	6	3
wie oft	1/Mo	2-3/Wo
ia tg ig	3 1 2	- 3 -
lieber öfter	8	2
lieber weniger oft	-	-
<u>Handarbeiten</u>		
Anzahl der Nennungen	13	3
wie oft	4-6/Wo	4-6/Wo
ia tg ig	8 2 3	1 2 -
lieber öfter	12	3
lieber weniger oft	-	-
<u>Gartenarbeit</u>		
Anzahl der Nennungen	7	4
wie oft	2-3/Mo	1/Wo
ia tg ig	3 - 4	4 - -
lieber öfter	5	-
lieber weniger oft	1	-
<u>Malen, Töpfern</u>		
Anzahl der Nennungen	3	2
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	3 - -	2 - -
lieber öfter	9	1
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren im Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	7	2
wie oft	2-3/Mo	4-6/Wo
ia tg ig	3 - 4	1 1 -
lieber öfter	12	2
lieber weniger oft	-	-
<u>Arbeiten am Auto</u>		
Anzahl der Nennungen	7	4
wie oft	1/Mo	2-3/Mo
ia tg ig	4 1 2	4 - 4
lieber öfter	2	1
lieber weniger oft	2	-
<u>Kochen, Backen</u>		
Anzahl der Nennungen	15	5
wie oft	1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	11 1 3	4 - 2
lieber öfter	12	2
lieber weniger oft	-	-
<u>Musizieren außer Haus</u>		
Anzahl der Nennungen	5	1
wie oft	2-3/Wo	4-6/Wo
ia tg ig	1 1 3	- - 1
lieber öfter	10	4
lieber weniger oft	-	-

Von den 62 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 36 auf "immer allein", 6 auf "teilweise gemeinsam" und 21 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 58 %.

Von den 25 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 16 auf "immer allein", 6 auf "teilweise gemeinsam" und 7 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird auch bei den schizophrenen Frauen "immer allein" unternommen, dies entspricht 64 %.

"Lieber öfter" wird 70mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 35 %; von schizophrenen Frauen wird dies 15mal genannt, dies entspricht 21 %.

"Lieber weniger oft" wird 3mal von gesunden Frauen erwähnt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gleich viele gesunde wie schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors.
Schizophrene Frauen gehen diesen Hobbys häufiger nach.
Zudem sind sie dabei häufiger allein.
Bei gesunden Frauen ist der Wunsch nach mehr gestaltendem Arbeiten stärker.

5.5.11.2. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Gestalterisches Arbeiten" die meisten Nennungen bei gesunden wie schizophrenen Frauen auf das Hobby "Kochen, Backen" entfallen.

60 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen kochen und backen in ihrer Freizeit.

Auffällig: Schizophrene Frauen kochen und backen etwas häufiger, gesunde Frauen würden es aber gerne öfter tun.

An zweiter Stelle erscheint bei den gesunden Frauen das Hobby "Handarbeiten". Sie nennen es zu 52 %. Schizophrene Frauen nennen dies nur zu 33 %.

Auffällig: Gesunde Frauen handarbeiten vermehrt.

5.5.12.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Bei den gesunden Frauen werden drei Hobbys gleich häufig gewünscht: "Handarbeiten", "Musizieren im Haus" und "Kochen, Backen". Diese drei meistgewünschten Hobbys werden mit je 48 % von ihnen genannt.

Bei den schizophrenen Frauen ist das meistgewünschte Hobby "Musizieren außer Haus"; 44 % von ihnen würden gerne häufiger musizieren.

Auffällig: "Musizieren" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

Doch gesunde Frauen wollen im Haus, schizophrene Frauen aber außer Haus musizieren.

5.5.12. Umgang mit Menschen (außer Haus)

5.5.12.1. Vergleich zwischen beiden Gruppen

Dieser Sektor setzt sich aus 9 Freizeitbeschäftigungen zusammen (Tab. 68).

Wären sämtliche gesunden Frauen ($n=25$) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $25 \times 9 = 225$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Wären sämtliche schizophrenen Frauen ($n=9$) allen 9 Freizeitbeschäftigungen nachgegangen, so ergäben sich $9 \times 9 = 81$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 58 Nennungen ab, dies entspricht 26 %.

Tab. 68: Umgang mit Menschen (außer Haus)

Frauen - Umland			Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
<u>Stammtisch und Kegeln</u>				
Anzahl der Nennungen			4	2
wie oft			1/Mo	1/Mo
ia tg ig	-	-	4	- - 2
lieber öfter			8	3
lieber weniger oft			-	-
<u>Freunde besuchen</u>				
Anzahl der Nennungen			19	5
wie oft			2-3/Wo	1/Wo
ia tg ig	6	3	10	2 2 1
lieber öfter			7	3
lieber weniger oft			1	1
<u>Vereine</u>				
Anzahl der Nennungen			4	2
wie oft			1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	1	-	3	2 - -
lieber öfter			8	2
lieber weniger oft			-	-
<u>Gewerkschaftliche und politische Veranstaltungen</u>				
Anzahl der Nennungen			-	keine
wie oft			-	Nennungen
ia tg ig			-	
lieber öfter			4	
lieber weniger oft			-	
<u>Diskussionsrunde</u>				
Anzahl der Nennungen			3	-
wie oft			2-3/Mo	-
ia tg ig	-	-	3	-
lieber öfter			6	1
lieber weniger oft			-	-
<u>Sekten</u>				
Anzahl der Nennungen			-	keine
wie oft			-	Nennungen
ia tg ig			-	
lieber öfter			1	
lieber weniger oft			-	
<u>Sozial- und Kirchenarbeit</u>				
Anzahl der Nennungen			1	-
wie oft			2-3/Wo	-
ia tg ig	1	-	-	-
lieber öfter			2	1
lieber weniger oft			-	-
<u>Discotheken, Tanz</u>				
Anzahl der Nennungen			13	4
wie oft			1/Wo	2-3/Mo
ia tg ig	-	-	13	1 1 2
lieber öfter			11	3
lieber weniger oft			1	-
<u>Sport (aktiv)</u>				
Anzahl der Nennungen			14	5
wie oft			1/Wo	1/Wo
ia tg ig	6	1	7	3 1 1
lieber öfter			13	3
lieber weniger oft			-	-

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 18 Nennungen ab, dies entspricht 22 %.

Die Mehrheit der gesunden Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 5mal im Monat nach.

Die Mehrheit der schizophrenen Frauen geht den Hobbys dieses Freizeitsektors 1mal im Monat nach.

Von den 58 Nennungen entfallen bei den gesunden Frauen 14 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 40 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer gemeinsam" unternommen, dies entspricht 69 %. Von den 18 Nennungen entfallen bei den schizophrenen Frauen 8 auf "immer allein", 4 auf "teilweise gemeinsam" und 6 auf "immer gemeinsam"; d.h. der überwiegende Teil wird "immer allein" unternommen, dies entspricht 44 %.

"Lieber öfter" wird 59mal von gesunden Frauen genannt, dies entspricht 26 %; von schizophrenen Frauen wird dies 16mal genannt, dies entspricht 20 %.

"Lieber weniger oft" wird von gesunden Frauen 2mal und von schizophrenen Frauen einmal genannt und wird als Zufallsergebnis gewertet.

Fazit: Gleich viele gesunde wie schizophrene Frauen beteiligen sich an den Hobbys dieses Sektors.

Gesunde Frauen gehen diesen Hobbys häufiger nach.

Schizophrene Frauen sind dabei häufiger allein.

Zudem ist der Wunsch nach mehr Umgang mit Menschen bei ihnen stärker.

5.5.12.2. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Es zeigt sich ferner, daß bei dem Sektor "Umgang mit Menschen" bei gesunden wie bei schizophrenen Frauen die meisten Nennungen auf das Hobby "Freunde besuchen" entfallen.

76 % der gesunden Frauen und 56 % der schizophrenen Frauen besuchen in ihrer Freizeit Freunde.

Auffällig: Gesunde Frauen besuchen vermehrt ihre Freunde, zudem tun sie es auch noch häufiger.

An zweiter Stelle erscheint bei gesunden wie schizophrenen Frauen das Hobby "Sport - aktiv".

56 % der gesunden Frauen und ebenfalls 56 % der schizophrenen Frauen betreiben in ihrer Freizeit Sport.

Auffällig: Gleich viele gesunde wie schizophrene Frauen betreiben Sport.

An dritter Stelle erscheint bei den gesunden Frauen das Hobby "Diskotheken, Tanz". Sie nennen es zu 52 %. Die schizophrenen Frauen nennen es nur zu 44 %.

Auffällig: Gesunde Frauen besuchen vermehrt Diskotheken.

5.5.12.3. Meistgewünschte Freizeitaktivitäten

Das meistgewünschte Hobby dieses Sektors ist bei den gesunden Frauen "Sport aktiv"; 52 % von ihnen würden sich gerne häufiger sportlich betätigen.

Bei den schizophrenen Frauen werden vier Hobbys gleich häufig gewünscht: "Stammtisch, Kegeln", "Freunde besuchen", "Diskotheken, Tanz" und "Sport aktiv". Alle vier Hobbys werden von ihnen mit 33 % genannt.

Auffällig: "Sport aktiv" ist bei gesunden wie schizophrenen Frauen das meistgewünschte Hobby.

5.5.13. Zusammenfassung der Ergebnisse

Vergleich der 12 Freizeitsektoren (Frauen - Umland)

(In Klammern werden jeweils die meistausgeübten Hobbys erwähnt, wenn sich mindestens die Hälfte der Probanden daran beteiligte.)

Eine gleich große Anzahl gesunder wie schizophrener Frauen beteiligte sich an:

- Rezeptives Verhalten (im Haus)
(Gesunde: Zeitungen, Bücher; Schizophrene: Radio, Plattenhören)
- Ortsveränderung
(Gesunde: Spazierengehen; Schizophrene: Spazierengehen)
- Gestalterisches Arbeiten
(Gesunde: Kochen, Backen; Schizophrene: Kochen, Backen)
- Umgang mit Menschen
(Gesunde: Freunde besuchen; Schizophrene: Freunde besuchen)

Eine größere Zahl gesunder Frauen beteiligte sich an:

- Eintritt in ein präsentendes Publikum
(Gesunde: Restaurant, Kneipe; Schizophrene: Restaurant, Kneipe)
- Umgang mit Menschen und Tieren
(Gesunde: Gespräche; Schizophrene: Gespräche)
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Sonstiges
- Von Dingen Besitz ergreifen
(Gesunde: Einkäufe machen; Schizophrene: Einkäufe machen)

Eine größere Zahl schizophrener Frauen beteiligte sich an:

- Vegetatives Dasein
(Gesunde: Ausruhen, Dasitzen, Denken;
Schizophrene: Ausruhen, Dasitzen, Denken)
- Fortbildung
- Gymnastik, Fitneßtraining

Auffällig: Eine unterschiedlich große Beteiligung gibt es bei 8 Sektoren.

Schizophrene Frauen üben 3 Sektoren häufiger aus, gesunde Frauen üben 5 Sektoren häufiger aus.

Nur bei einem meistausgeübten Hobby unterscheiden sich schizophrene Frauen von gesunden Frauen.

Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Sektoren:

Gesunde wie schizophrene Frauen beschäftigen sich gleich häufig mit:

- Eintritt in ein präsenten Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Von Dingen Besitz ergreifen

Gesunde Frauen beschäftigen sich häufiger mit:

- Fortbildung
- Ortsveränderung
- Umgang mit Menschen

Schizophrene Frauen beschäftigen sich häufiger mit:

- Vegetatives Dasein
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Gestalterisches Arbeiten

Nicht auswertbar war die Häufigkeit der Beteiligung an "rezeptives Verhalten (außer Haus)" und "Sonstiges". Die Nennungen der schizophrenen Frauen waren so gering, daß sie nur als Zufallsergebnis gewertet werden konnten. So entfällt ein Vergleich Gesund - Schizophren bei diesen 2 Sektoren.

Auffällig: Eine unterschiedlich häufige Beteiligung gibt es bei 6 Sektoren.¹

Schizophrene Frauen üben 3 Sektoren häufiger aus,

1) 2 Sektoren nicht prüfbar, s.o.

gesunde Frauen üben ebenfalls 3 Sektoren häufiger aus.

Gemeinsamkeit beim Ausüben der einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen sind gleichermaßen in Begleitung bei:

- Ortsveränderung

Gesunde Frauen sind häufiger in Begleitung bei:

- Eintritt in ein präsenties Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein
- Fortbildung
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten
- Umgang mit Menschen

Schizophrene Frauen sind häufiger in Begleitung bei:

- dies trifft bei Frauen - Umland auf keinen Sektor zu.

Nicht auswertbar war die Gemeinsamkeit bei "Rezeptives Verhalten (außer Haus)" und "Sonstiges", s.o.

Auffällig: Unterschiedlich häufig in Begleitung sind gesunde und schizophrene Frauen bei 9 Sektoren.¹
Bei allen diesen 9 Sektoren sind schizophrene Frauen häufiger allein.

Wunsch nach stärkerer Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen wünschen sich gleich stark mehr Beteiligung an:

- Ortsveränderung

1) 2 Sektoren nicht prüfbar, s.o.

Mehr gesunde Frauen wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein im Haus
- Rezeptives Verhalten (außer Haus)
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Sonstiges
- Rezeptives Verhalten (im Haus)
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten
- Umgang mit Menschen

Mehr schizophrene Frauen wünschen sich eine stärkere Beteiligung an:

- Eintritt in ein präsentés Publikum
- Fortbildung

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und kranke Frauen mehr Beteiligung an 11 Sektoren. Schizophrene Frauen würden sich gerne an 2 Sektoren stärker beteiligen. Gesunde Frauen würden sich gerne an 9 Sektoren stärker beteiligen.

Wunsch nach weniger Beteiligung an den einzelnen Sektoren

Gesunde wie schizophrene Frauen wünschen sich gleich stark weniger Beteiligung an:

- Dies trifft bei Frauen - Umland auf keinen Sektor zu.

Mehr gesunde Frauen wünschen sich weniger Beteiligung an:

- Rezeptives Verhalten (im Haus)

Mehr schizophrene Frauen wünschen sich weniger Beteiligung an:

- Dies trifft bei Frauen - Umland auf keinen Sektor zu.

Auffällig: Unterschiedlich stark wünschen sich gesunde und schizophrene Frauen weniger Beteiligung an einem Sektor.

Nur gesunde Frauen würden sich an diesem Sektor gerne weniger oft beteiligen.

Fazit: Schizophrene Frauen beteiligen sich an 8 Sektoren unterschiedlich zu gesunden Frauen; an 5 Sektoren davon weniger oft.

Ebenfalls üben schizophrene Frauen 6 Sektoren unterschiedlich häufig zu gesunden Frauen aus; doch üben sie 3 davon häufiger aus.

Schizophrene Frauen sind bei 9 Sektoren häufiger allein.

Schizophrene Frauen unterscheiden sich bei 11 Sektoren im Wunsch nach stärkerer Beteiligung von gesunden Frauen; wobei 2 Sektoren von schizophrenen Frauen häufiger gewünscht wurden.

Unterschiedlich zu gesunden Frauen wünschen sich schizophrene Frauen bei keinem Sektor weniger Beteiligung.

5.5.14. Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte

Es werden insgesamt 8 mögliche Gründe aufgeführt (Tab. 69).

Hätten sämtliche gesunden Frauen (n=25) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 25 = 400$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $8 \times 2 \times 9 = 144$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 119 Nennungen ab, dies entspricht 30 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 52 Nennungen ab, dies entspricht 36 %.

Bei den gesunden Frauen sind die 3 meistgenannten Gründe: Zeitmangel (70 %), örtliche Gründe (46 %), zuwenig Energie (36 %).

Tab. 69: Gründe, warum ein Proband sich weniger oft einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
Zeitmangel	35	5
Geldmangel	7	4
fehlende Lernmöglich- lichkeiten	17	4
Örtliche Gründe	23	6
zuwenig Energie	18	9
Ängste und Befürch- tungen gegenüber Neuem	4	6
familiäre Gründe	13	9
sonstige Gründe	2	3

Gründe, "etwas weniger oft zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.

Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Bei den schizophrenen Frauen sind die 3 meistgenannten Gründe: zuwenig Energie (50 %, gleich oft genannt: familiäre Gründe, örtliche Gründe (33 %), gleich oft genannt: Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem (33 %), Zeitmangel (28 %).

Alle 3 von gesunden Frauen genannten Gründe werden auch von den schizophrenen Frauen genannt, doch in völlig anderer Reihenfolge.

Zudem kommen bei den schizophrenen Frauen noch 2 Hauptgründe hinzu: Familiäre Gründe werden von gesunden Frauen nur zu 26 % erwähnt und Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem wird von gesunden Frauen nur 4mal genannt und muß als Zufallsergebnis gewertet werden.

Auffällig: Nur schizophrene Frauen werden von Ängsten und Befürchtungen gegenüber Neuem von Hobbys abgehalten.

Zugleich werden sie häufiger durch zuwenig Energie und familiäre Gründe an Beschäftigungen gehindert.

Gesunde Frauen werden überwiegend durch Zeitmangel von Hobbys abgehalten; alle anderen Gründe hindern sie entschieden weniger oft.

Fazit: Schizophrene Frauen unterscheiden sich von gesunden Frauen in ihren Gründen "etwas weniger oft zu tun, als sie es eigentlich wollten".

5.5.15 Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
Frauen - Umland

Es werden insgesamt 7 mögliche Gründe genannt (Tab. 70).

Hätten sämtliche gesunden Frauen (n=25) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 25 = 350$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Hätten sämtliche schizophrenen Frauen (n=9) allen Gründen für "in und außer Haus" zugestimmt, so ergäben sich $7 \times 2 \times 9 = 126$ Nennungen. Dies entspräche 100 %.

Die gesunden Frauen gaben jedoch nur insgesamt 14 Nennungen ab, dies entspricht 4 %.

Die schizophrenen Frauen gaben jedoch nur insgesamt 10 Nennungen ab, dies entspricht 8 %.

Die 14 Nennungen der gesunden Frauen verteilen sich derart auf die sieben möglichen Gründe, daß dies als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Tab. 70: Gründe, warum ein Proband sich häufiger einem Hobby widmete, als er dies eigentlich wollte
(Angaben in Nennungen)
Frauen - Umland

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
Gründe des beruflichen Aufstiegs und der Karriere	-	1
Mangel an anderen Möglichkeiten	1	3
familiäre Gründe	4	1
Tatsache, sonst alleine sein zu müssen	1	1
Verpflichtungsgefühle	3	2
mangelndes Durchsetzungsvermögen	1	2
sonstige Gründe	4	-

Gründe, "etwas häufiger zu tun", sind in dieser Tabelle für "in und außer Haus" zusammengefaßt.

Jeder Proband konnte also für jeden Punkt 2 Nennungen abgeben.

Auch die 10 Nennungen der schizophrenen Frauen verteilen sich derart auf die sieben möglichen Gründe, daß dies ebenfalls als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Fazit: Zwischen gesunden und schizophrenen Frauen besteht bei den Gründen, warum "etwas häufiger von ihnen getan wird, als sie dies eigentlich wollten", kein Unterschied.

5.5.16. Einstellungen zur Freizeit

Tab. 71: Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
sehr wichtig	5	3
wichtig	15	3
weniger wichtig	4	3
unwichtig	1	-

Mit "sehr wichtig" und "wichtig" antworteten 80 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen.

Mit "weniger wichtig" und "unwichtig" antworteten 20 % der gesunden Frauen und 33 % der schizophrenen Frauen.

Auffällig: Eine größere Zahl gesunder Frauen bezeichnet Freizeit als "wichtig".

Doch sagt auch der überwiegende Teil schizophrener Frauen, daß ihnen Freizeit wichtig sei.

Tab. 72: Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
ja	13	7
nein	12	2

Mit "Ja" antworteten 52 % der gesunden Frauen und 78 % der schizophrenen Frauen.

Mit "Nein" antworteten 48 % der gesunden Frauen und 22 % der schizophrenen Frauen.

Auffällig: Die Hälfte der gesunden Frauen glaubt, genügend Freizeit gehabt zu haben.

Der überwiegende Teil der schizophrenen Frauen glaubt dies ebenfalls.

Tab. 73: Wie glauben Sie, Ihre Freizeit genützt zu haben?

	Gesund (n=25)	Schizophren (n=9)
sehr gut	-	3
gut	16	3
weniger gut	8	-
schlecht	1	3

Mit "sehr gut" und "gut" antworteten 64 % der gesunden Frauen und 67 % der schizophrenen Frauen.

Mit "weniger gut" und "schlecht" antworteten 36 % der gesunden Frauen und 33 % der schizophrenen Frauen.

Auffällig: Eine gleich große Zahl gesunder wie schizophrener Frauen glaubt, ihre Freizeit gut genützt zu haben.

Fazit: Schizophrenen Frauen bedeutet Freizeit weniger als gesunden Frauen. Aber gesunde wie schizophrene Frauen nützen ihre Freizeit gleich gut.

5.6. Vergleich aller 8 Probandengruppen untereinander

Tab. 74: Anzahl der beteiligten Probanden an den einzelnen Freizeitsektoren (Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in ein präsen-tes Publi- kum	38	42	36	24	46	35	45	26
Umgang mit Menschen und Tieren	65	51	54	43	46	44	56	37
Vegetatives Dasein	45	75	42	61	44	67	45	58
Rezeptives Ver- halten (außer Haus)	-	29	10	-	24	20	10	-
Fortbildung	10	19	7	22	18	18	14	13
Gymnastik, Fitneß- training	80	-	12	44	35	20	31	38
Sonstiges	-	25	12	-	18	33	8	15
Rezeptives Ver- halten (im Haus)	87	80	77	78	82	73	95	97
Ortsveränderung	57	64	55	59	49	49	52	54
Von Dingen Besitz ergreifen	33	44	36	25	29	30	36	25
Gestalterisches Arbeiten	28	22	31	35	24	15	24	21
Umgang mit Menschen	27	30	26	22	30	28	35	21

Die mit - gekennzeichnete Probandengruppe gab für diesen Frei-zeitsektor so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergeb-nis gewertet werden mußten.

5.6.1. Anzahl der beteiligten Probanden an den einzelnen Freizeitsektoren

Wenn wir aus Tab. 74 die durchschnittliche prozentuale Beteiligung der Probanden an den 12 Freizeitsektoren errechnen, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 75:

weiblich				männlich			
Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
41	41	33	34	37	36	38	34

Es zeigt sich innerhalb der einzelnen Vergleichsgruppen kein Unterschied.

Es fällt lediglich auf, daß alle Frauen in der Großstadt die stärkste Beteiligung und alle Frauen aus dem Umland die schwächste Beteiligung aufweisen.

Errechnen wir aber die durchschnittliche prozentuale Beteiligung aller Probanden an den Hobbys, die wir unter den Begriff "Rückzug aus dem täglichen Leben" subsumiert haben, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 76:

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Vegetatives Dasein	45	75	42	61	44	67	45	58
Rezept. Verhalten (im Haus)	87	80	77	78	82	73	95	97
Ortsveränderung	57	64	55	59	49	49	52	54
durchschnittliche Beteiligung an allen 3 Hobbys	63	73	58	66	58	63	63	70

Es zeigt sich bei allen Vergleichsgruppen, daß sich die schizophränen Probanden an Freizeitsektoren, die "Rückzug aus dem täglichen Leben" bedeuten, stärker beteiligen.

Es gibt also bei jeder Vergleichsgruppe Großstadt und Umland den Unterschied gesunde Probanden zu schizophränen Probanden.

Errechnen wir noch die durchschnittliche prozentuale Beteiligung aller Probanden an den Hobbys, die wir unter den Begriff "lebendige Verbindung mit Menschen" subsumiert haben, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 77:

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in präsent. Publik.	38	42	36	24	46	35	45	26
Umgang mit Mensch und Tier	65	51	54	43	46	44	56	37
Umgang mit Menschen	27	30	26	22	30	28	35	21
durchschnittliche Beteiligung an allen 3 Hobbys	40	41	39	30	41	32	45	28

Es zeigt sich bei allen Vergleichsgruppen, daß sich die gesunden Probanden an Freizeitsektoren, die "lebendige Verbindung mit Menschen" bedeuten, stärker beteiligen.

Eine Ausnahme bilden allerdings die Frauen in der Großstadt: Hier nehmen gesunde wie schizophrene gleich oft Verbindung mit Menschen auf.

Es gibt also auch hier, ebenso wie bei "Rückzug aus dem täglichen Leben", den Unterschied gesunder Probanden zu schizophränen Probanden in jeder Vergleichsgruppe Großstadt und Umland.

Die schizophrene Frau Großstadt bildet unter allen Gruppen eine Ausnahme: Sie allein beteiligt sich an "Rückzug aus dem täglichen Leben" und an "lebendige Verbindung mit Menschen" gleichermaßen mit am meisten.

Alle anderen Gruppen beschäftigen sich hingegen, wie bereits oben erwähnt, mehr mit dem einen oder dem anderen "Sinnbereich".

Wobei allerdings zu erwähnen ist, daß die höhere prozentuale Beteiligung bei allen Probanden aller Gruppen "Rückzug aus dem täglichen Leben" erhalten hat.

Es sei abschließend auf den Sektor "Rezeptives Verhalten außer Haus" eingegangen:

Alle schizophrenen Probanden im Umland nehmen daran nicht teil.

5.6.2. Beteiligung der meisten Probanden einer Gruppe an den einzelnen Freizeitaktivitäten (Tab. 78)

Alle Probanden - ob gesund oder krank, ob männlich oder weiblich, ob Großstadt oder Umland - setzten auf den 1. Rang "Rezeptives Verhalten (im Haus)".

Es gibt hier keinen Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen der Großstadt und des Umlands.

Auf den 2. Rang wurde von allen Gruppen schizophrener Probanden "Vegetatives Dasein" gesetzt.

Gesunde Probanden nennen dieses Hobby in keinem Fall unter den ersten 3 Rängen. Die gesunden Probanden setzten auf Rang 2: Frauen Großstadt: "Gymnastik, Fitneßtraining", Frauen Umland und Männer Großstadt: "Ortsveränderung", Männer Umland: "Umgang mit Menschen und Tieren".

Auf den 3. Rang wurde von allen Gruppen schizophrener Probanden "Ortsveränderung" gesetzt.

Tab. 78: Beteiligung der meisten Probanden einer Gruppe an den einzelnen Freizeitsektoren

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	gesund	schizophreh	gesund	schizophren	gesund	schizophren	gesund	schizophren
Rang 1	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)	Rezeptives Verhalten (i.H.)
Rang 2	Gymnastik, Fitneß-training	Vegetatives Dasein	Ortsver-änderung	Vegetatives Dasein	Ortsver-änderung	Vegetatives Dasein	Umgang mit Mensch + Tier	Vegetatives Dasein
Rang 3	Umgang mit Mensch + Tier	Ortsver-änderung	Umgang mit Mensch + Tier	Ortsver-änderung	Eintritt in prä.s. Publikum Umgang mit Mensch + Tier	Ortsver-änderung	Ortsver-änderung	Ortsver-änderung
Rang 4	Ortsver-änderung	Umgang mit Mensch + Tier	Vegetatives Dasein	Gymnastik, Fitneß-training		Umgang mit Mensch + Tier	Eintritt in prä.s. Publikum Vegetatives Dasein	Gymnastik, Fitneß-training
Rang 5	Vegetatives Dasein	Von Dingen Besitz ergreifen	Eintritt in prä.s. Publikum Von Dingen Besitz ergreifen	Umgang mit Mensch + Tier	Vegetatives Dasein	Eintritt in prä.s. Publikum Sonstiges		Umgang mit Mensch + Tier
Rang 6	Eintritt in prä.s. Publikum	Eintritt in prä.s. Publikum		Gestalter. Arbeiten	Gymnastik, Fitneß-training		Von Dingen Besitz ergreifen	Von Dingen Besitz ergreifen
Rang 7	Von Dingen Besitz ergreifen	Umgang mit Menschen	Gestalter. Arbeiten	Von Dingen Besitz ergreifen	Umgang mit Menschen	Von Dingen Besitz ergreifen	Umgang mit Menschen	Von Dingen Besitz ergreifen
Rang 8	Umgang mit Menschen	Rezeptives Verhalten (a.H.)	Umgang mit Menschen	Eintritt in prä.s. Publikum	Von Dingen Besitz ergreifen	Umgang mit Menschen	Gymnastik, Fitneß-training	Gestalter. Arbeiten Umgang mit Menschen
Rang 9	Gestalter. Arbeiten	Sonstiges	Gymnastik, Fitneß-training Sonstiges	Fortbildung Umgang mit Menschen	Gestalter. Arbeiten	Rezeptives Verhalten Gymnastik, Fitneß-training	Gestalter. Arbeiten	
Rang 10	Rezeptives Verhalten (a.H.) Fortbildung Sonstiges	Gestalter. Arbeiten			Rezeptives Verhalten (a.H.)	Rezeptives Verhalten	Fortbildung Sonstiges	
Rang 11		Fortbildung	Rezeptives Verhalten (a.H.)	-- Verhalten (a.H.)	Fortbildung Sonstiges	Fortbildung	Rezeptives Verhalten (a.H.)	Fortbildung
Rang 12		Gymnastik, Fitneß-training	Fortbildung	--		Gestalter. Arbeiten	Sonstiges	--

Die Ränge sind nach absteigender Beteiligung sortiert. Bei mehrfachen Nennungen auf einem Rang wurde der nächste Rang freigelassen.

Die mit -- gekennzeichnete Probandengruppe gab für diese Freizeitbeschäftigung so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergebnis gewertet werden muß.

Gesunde Probanden setzten auf den 3. Rang:
Frauen Großstadt, Frauen Umland und Männer Großstadt:
"Umgang mit Menschen und Tieren". Männer Großstadt nennen zusätzlich auf dem 3. Rang: "Eintritt in ein präsenten Publikum". Männer Umland nennen "Ortsveränderung".

Auffallend: Alle Gruppen schizophrener Probanden setzten auf die Ränge 1 - 3 dieselben Freizeitbeschäftigungen. Sie taten dies auch jeweils in der gleichen Reihenfolge.

Wenn sich auch auf dem 1. Rang kein Unterschied zwischen gesunden und kranken Probanden jeglicher Gruppe zeigt, so ergeben sich doch auf den Rängen 2 und 3 deutliche Unterschiede.

Hier nennen zwar alle gesunden Probanden, mit Ausnahme der Frauen Großstadt, "Ortsveränderung"; doch nennen sie alle auch "Umgang mit Menschen und Tieren".

Wir finden bei allen schizophrenen Probanden auf den Rängen 1 - 3 ausschließlich Hobbys, die sich unter den Begriff "Rückzug aus dem täglichen Leben" subsumieren lassen.

Hingegen finden wir bei allen gesunden Probanden unter den Rängen 1 - 3 mindestens ein Hobby, das eine "Lebendige Verbindung mit Menschen" erkennen läßt.

5.6.3. Meistausgeübte Freizeitaktivitäten eines Sektors (Tab. 79)

Es werden nur Freizeitbeschäftigungen aufgeführt, die mindestens von der Hälfte aller Probanden einer Gruppe ausgeübt wurden. Darüber hinausgehende prozentuale Unterschiede in der Beteiligung an den einzelnen Hobbys werden in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Tab. 79: Meistausgeübte Freizeitaktivitäten eines Sektors

(Es beteiligte sich mindestens die Hälfte aller Probanden einer Gruppe an den einzelnen Hobbys)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	gesund	schizophren	gesund	schizophren	gesund	schizophren	gesund	schizophren
Eintritt in prä-s. Publikum	Restaur.	Restaur. Kino	Restaur.	Restaur.	Restaur. Kino	Restaur.	Restaur. Kino	Restaur.
Umgang mit Mensch+Tier	Gespräche Freunde e. B.m.Tieren Spiele sp. Briefe sch.	Gespräche Freunde e. Spiele sp.	Gespräche Freunde e. B.m.Kind. Spiele sp.	Gespräche	Gespräche Freunde e.	Gespräche Freunde e.	Gespräche Freunde e. Spiele sp.	Gespräche Spiele sp.
Vegetatives Dasein	Ausruhen	Ausruhen Schlafen	Ausruhen	Ausruhen	--	Schlafen Ausruhen	Ausruhen	Ausruhen
Rezept.Verhalten (a.B.)	--	--	--	--	--	--	---	--
Fortbildung	--	--	--	--	--	--	--	--
Gymnastik,Fitnessstraining	ja	--	--	--	--	--	--	--
Sonstiges	--	--	--	--	--	--	--	--
Rezept.Verhalten (i.B.)	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio	Zeitungen Fernsehen Radio
Ortsveränderung	Autofahrt.	Ausflüge	Spazieren. Ausflüge	Spazieren. Autofahrt.	Spazieren	Spazieren	Auto Spazieren	Spazieren
Von Dingen Besitz ergreifen	Einkäufe	Einkäufe	Einkäufe Filmen	Einkäufe	Einkäufe	Einkäufe	Einkäufe	Einkäufe
Gestalter. Arbeiten	Kochen Handarb.	--	Kochen Handarb.	Kochen	Arbeiten am Auto	--	Arbeiten am Auto	Arbeiten am Auto
Umgang mit Menschen	Freunde b. Disco Sport akt.	Freunde b. Disco	Freunde b. Sport akt. Disco	Freunde b. Sport akt.	Freunde b. Disco	Freunde b. Disco	Freunde b. Disco Sport akt. Stammtisch	Freunde b. Disco

Von allen Probanden aller Gruppen wurde "Rezeptives Verhalten im Haus" auf Rang 1 gesetzt. Es zeigt sich auch kein Unterschied bei der Beteiligung an den 3 Hobbys dieses Sektors.

Alle Probanden üben jedes der Hobbys aus.

Alle schizophrenen Probanden setzten auf Rang 2 "Vegetatives Dasein". Hier beteiligen sich alle schizophrenen Männer und Frauen an der Freizeitbeschäftigung "Ausruhen".

Zudem nennen männliche und weibliche schizophrene Probanden in der Großstadt auch noch "Schlafen".

Aber auch die gesunden Probanden aller Gruppen beteiligen sich, mit Ausnahme der Männer Großstadt, am "Ausruhen".

"Ortsveränderung" wurde von allen Probanden aller Gruppen auf Rang 2 oder 3 gesetzt.

"Spaziergehen" wird hier von allen Gruppen genannt.

Eine Ausnahme bilden nur die Frauen Großstadt. Gesunde nennen "Auto- und Motorradfahren", Kranke nennen "Ausflüge".

Alle gesunden Probanden setzten auf Rang 2 oder 3 "Umgang mit Menschen und Tieren".

Alle Probanden aller Gruppen nennen "Gespräche". "Freunde einladen" wird ebenfalls von gesunden und schizophrenen Probanden genannt. Lediglich weibliche und männliche schizophrene Probanden aus dem Umland laden keine Freunde ein.

Auffällig: Bei den auf den Rängen 1 - 3 genannten Freizeitsektoren gibt es also nur geringe Unterschiede bei den meistausgeübten Hobbys zwischen den Vergleichsgruppen.

Kein Unterschied bei "Rezeptives Verhalten im Haus".

Bei "Vegetatives Dasein" nur ein Unterschied in der Gruppe männlich Großstadt.

Bei "Ortsveränderung" nur ein Unterschied in der Gruppe weiblich Großstadt.

Bei "Umgang mit Menschen und Tieren" Unterschiede erst ab dem zweithäufigsten Hobby in den Gruppen weiblich Großstadt und Umland und männlich Umland.

Beim Sektor "Eintritt in ein präsenties Publikum" nennen alle Probanden aller Gruppen "Restaurants, Kneipe".

Zudem nennen die schizophrenen Frauen Großstadt und die gesunden Männer aus Großstadt und Umland "Kino".

Beim Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" nennen alle Probanden aller Gruppen "Einkäufe machen".

Beim Sektor "Umgang mit Menschen" nennen alle Probanden aller Gruppen "Freunde besuchen". Ebenfalls besuchen alle Probanden, mit Ausnahme der Gruppe: weiblich schizophren Umland, "Diskotheken".

Selbst bei dem Sektor "Gestalterisches Arbeiten" zeigen sich Unterschiede nur in den Vergleichsgruppen weiblich und männlich Großstadt.

Die gesunden Frauen der Großstadt nennen "Kochen" und "Handarbeiten", die schizophrenen Frauen nennen kein Hobby.

Die gesunden Männer der Großstadt nennen "Arbeiten am Auto", die schizophrenen Männer nennen kein Hobby.

Es fällt auf, daß die Schizophrenen aus der Großstadt keine Freizeitbeschäftigung aus dem Bereich "Gestaltendes Arbeiten" nennen.

Bei den Sektoren "Rezeptives Verhalten außer Haus", "Fortbildung", "Gymnastik, Fitneßtraining" und "Sonstiges" verhalten sich alle Probanden aller Gruppen gleich; sie alle nennen kein einziges dieser Hobbys. Ausnahme: die gesunden Frauen Großstadt betreiben "Gymnastik, Fitneßtraining".

Fazit: Bei den meistausgeübten Freizeitbeschäftigungen der einzelnen Sektoren gibt es nur wenige Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen.

Unterschiede werden erst deutlich, wenn wir die prozentuale Beteiligung betrachten (siehe Einzeluntersuchungen der Freizeitsektoren).

Frauen Großstadt unterscheiden sich bei

- Vegetatives Dasein
- Gymnastik, Fitneßtraining
- Ortsveränderung
- Gestalterisches Arbeiten

Frauen Umland unterscheiden sich bei:

- Umgang mit Menschen und Tieren

Männer Großstadt unterscheiden sich bei:

- Vegetatives Dasein
- Gestalterisches Arbeiten

Männer Umland unterscheiden sich bei:

- Umgang mit Menschen und Tieren

5.6.4 Meistgewünschte Freizeitaktivitäten eines Sektors (Tab. 80)

Es werden nur Freizeitbeschäftigungen aufgeführt, die mindestens von einem Viertel aller Probanden einer Gruppe "Lieber öfter" ausgeführt würden. Darüber hinausgehende prozentuale Unterschiede in der Aussage ein Hobby lieber öfter ausführen zu wollen, werden in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Beim Sektor "Eintritt in ein präsenes Publikum" wünschen alle Probanden aller Gruppen "Theater".

Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen aus dem Umland, sie nennen "Vorträge". Ebenfalls entscheiden sich die gesunden Männer aus dem Umland für ein anderes Hobby, sie nennen "Sportveranstaltungen".

Dies bedeutet, daß alle Probanden, mit Ausnahme der gesunden Männer Umland, gesellschaftlich hochangesehene, kulturell orientierte Hobbys wünschen.

Beim Sektor "Umgang mit Menschen und Tieren" unterscheiden sich alle Vergleichsgruppen untereinander.

Als einzige Tendenz zeigt sich, daß der Wunsch nach Beschäftigung mit "nicht gleichgestellten", hier Kinder und Tiere, überwiegt. Mit Kindern möchten sich die schizophrenen Frauen Großstadt, die gesunden Frauen Umland und die kranken Männer Großstadt stärker beschäftigen.

Mit Tieren würden sich gerne die gesunden Männer Großstadt und die schizophrenen Männer Umland stärker beschäftigen.

Tab. 80: Meistgewünschte Freizeitaktivitäten eines Sektors

(Es wünschte mindestens ein Viertel aller Probanden einer Gruppe diese Hobbys öfter auszuüben)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	gesund	schizophren	gesund	schizophren	gesund	schizophren	gesund	schizophren
Eintritt in prä-s. Publikum	Theater Kino	Theater	Theater	Vorträge	Theater	Theater	Sportver.	Kino Theater
Umgang mit Mensch+Tier	Freunde e.	B.Kind.	B.Kind.	Spiele sp.	B. Tiere	B. Kinder	Gespräche	B. Tiere
Vegetatives Dasein	--	--	--	--	Schlafen	Schlafen	Schlafen	--
Rezept.Verhalten (a.H.)	Museen	Museen	Museen	Museen	Biblioth.	Biblioth.	Museen	Museen
Fortbildung	nichtber. a.H.	nichtber. a.H.	berufl. a.H.	berufl. a.H.	nichtber. a.H.	nichtber. i.H.	nichtber. a.H.	berufl. i.H.
Gymnastik,Fitnessstraining	ja	ja	ja	--	ja	ja	ja	ja
Sonstiges	--	--	--	--	--	ja	--	--
Rezept.Verhalten (i.H.)	Radio	Zeitungen	Zeitungen	--	Zeitungen	Zeitungen	Radio	Radio
Ortsveränderung	Spazieren Autofahrt.	Spazieren Ausflüge	Ausflüge Spazieren	Autofahrt.	Ausflüge	Ausflüge	Autofahrt.	Autofahrt. Ausflüge
Von Dingen Besitz ergreifen	Filmen	Filmen	Einkäufe	Einkäufe	Tonband.	Filmen Einkäufe	Einkäufe	Einkäufe Tonband.
Gestalterisches Arbeiten	Malen Kochen	Musik i.H.	Handarb. Musik i.H. Kochen	Musik a.H.	Basteln	Musik i.H.	Musik i.H. Musik a.H.	Kochen Basteln
Umgang mit	Sport akt. Disco	Sport akt.	Sport akt.	Stammtisch Freunde b. Disco Sport akt.	Sport akt.	Sport akt.	Sport akt.	Sport akt.

Keine einzige Frau möchte am Sektor "Vegetatives Dasein" öfter teilnehmen.

Gesunde und schizophrene Männer Großstadt würden gerne öfter "Schlafen", ebenfalls möchten dies die gesunden Männer Umland gerne öfter tun.

Am Sektor "Rezeptives Verhalten außer Haus" möchten sich alle Probanden aller Gruppen gerne öfter beteiligen.

Es gibt hier innerhalb der Vergleichsgruppen keine Unterschiede. Alle Gruppen nennen "Museen, Galerien", nur gesunde und schizophrene Männer Großstadt nennen "Bibliotheken"; diese Männer scheinen also weniger den kulturellen Aspekt als den "Wissenserwerb" zu betonen.

Beim Sektor "Fortbildung" nennen alle Frauen in der Großstadt "Nichtberufliche", alle Frauen im Umland aber "Berufliche".

Alle Frauen wollen Fortbildung außer Haus betreiben.

Bei den Männern nennen die aus der Großstadt und die gesunden aus dem Umland "Nichtberufliche", nur die schizophrenen Umland nennen "Berufliche".

Es fällt auf, daß alle schizophrenen Männer im Haus bleiben wollen, während die schizophrenen Frauen, ebenso wie alle gesunden Probanden außer Haus gehen wollen.

"Gymnastik, Fitneßtraining" wollen, mit Ausnahme der schizophrenen Frauen Umland, alle Probanden aller Gruppen betreiben.

Bei den eben genannten drei Sektoren "Rezeptives Verhalten außer Haus", "Fortbildung", "Gymnastik, Fitneßtraining" ist auffallend, daß alle Gruppen diese Hobbys, mit einer einzigen Ausnahme, öfter betreiben wollen. Dabei wurden eben diese Hobbys, wieder mit einer Ausnahme bei "Gymnastik", von keiner Gruppe als häufig ausgeübt genannt.

"Sonstiges" wird nur einmal erwähnt. Ausschließlich gesunde Männer Großstadt wollen sich häufiger damit beschäftigen.

Beim Sektor "Rezeptives Verhalten im Haus" zeigen sich Unterschiede in den Vergleichsgruppen Frauen Großstadt und Frauen Umland.

Die gesunden Frauen Großstadt würden gerne häufiger Radio hören, die schizophrenen Frauen Großstadt gerne häufiger Zeitungen lesen.

Zeitungen würden auch gerne die gesunden Frauen Umland häufiger lesen, während die schizophrene Frau Umland kein Hobby aus diesem Sektor öfter ausüben würde.

Männer gleichen sich innerhalb der Vergleichsgruppen.

In der Großstadt würden sie gerne öfter Zeitungen lesen, im Umland würden sie gerne öfter Radio hören.

Beim Sektor "Ortsveränderung" wurde von allen Gruppen, bis auf Frauen Großstadt, "Spazierengehen" als meistausgeübtes Hobby genannt.

Bei den meistgewünschten Hobbys verhält es sich eben umgekehrt. Alle Frauen Großstadt wünschen sich häufiger "Spazieren zu gehen", Männer in der Großstadt möchten häufiger "Ausflüge" machen.

Männer im Umland würden gerne häufiger "Auto- und Motorradfahrten" unternehmen.

Unterschiede gibt es in der Vergleichsgruppe Frauen Umland. Die gesunden Frauen möchten mehr "Ausflüge" machen, die schizophrenen Frauen würden gerne mehr "Auto- und Motorradfahrten" unternehmen.

Beim Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" war das meistausgeübte Hobby "Einkäufe" machen. Dies ist auch das meistgewünschte Hobby. Eine Ausnahme bilden alle Frauen Großstadt; sie möchten lieber häufiger "Filmen". Ebenfalls andere Wünsche haben die gesunden Männer Großstadt; sie würden gerne öfter "Tonbandaufnahmen" machen.

Beim Sektor "Gestalterisches Arbeiten" unterscheiden sich in den Wünschen alle Vergleichsgruppen.

Das häufigstgewünschte Hobby ist "Musik im und außer Haus".

Nur gesunde Frauen und gesunde Männer Großstadt, sowie schizophrene Männer Umland wünschen sich dieses Hobby nicht.

Beim Sektor "Umgang mit Menschen" wünschen sich alle Probanden aller Gruppen stärker aktiv "Sport" zu betreiben.

Lediglich die gesunde Frau Großstadt würde zudem noch gerne häufiger in "Diskotheken" gehen, während die schizophrene Frau Umland die meisten Wünsche hat: Sie würde gerne, neben "Sport", noch häufiger "Freunde besuchen", in "Diskotheken" gehen und zum "Stammtisch" gehen.

Fazit: In den Wünschen nach stärkerer Beteiligung an verschiedenen Freizeitbeschäftigungen unterscheiden sich die einzelnen Vergleichsgruppen häufiger voneinander, als sie dies beim Ausüben der Hobbys tun.

Frauen Großstadt unterscheiden sich bei:

- Umgang mit Mensch und Tier
- Rezeptives Verhalten im Haus
- Gestalterisches Arbeiten

Frauen Umland unterscheiden sich bei:

- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten
- Umgang mit Menschen

Männer Großstadt unterscheiden sich bei:

- Umgang mit Menschen und Tieren
- Sonstiges
- Von Dingen Besitz ergreifen
- Gestalterisches Arbeiten

Männer Umland unterscheiden sich bei:

- Eintritt in ein präsenties Publikum
- Umgang mit Menschen und Tieren
- Vegetatives Dasein
- Fortbildung
- Gestalterisches Arbeiten.

5.6.5. Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren (Tab. 81)

Tab. 81: Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren (Angaben jeweils pro Monat)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in prä-s. Publikum	4	3	2	2	4	3	2	2
Umgang mit Mensch + Tier	12	16	18	19	15	10	14	15
Vegetatives Dasein	16	21	12	30	16	24	8	21
Rezept.Verhalten (a.H.)	--	1	2	--	1	3	7	--
Fortbildung	2	16	12	7	8	12	5	14
Gymnastik, Fitneß-training	30	--	20	30	4	2	30	1
Sonstiges	--	21	12	--	15	1	8	12
Rezept.Verhalten (i.H.)	15	24	27	27	25	15	24	30
Ortsveränd.	6	12	15	3	3	12	7	9
Von Dingen Besitz ergr.	5	5	3	2	3	7	3	8
Gestalter. Arbeiten	2	6	5	10	6	2	4	11
Umgang mit Menschen	3	3	5	1	6	6	6	2

Die Angaben wurden auf volle Zahlen auf-/abgerundet.

Die mit -- gekennzeichnete Probandengruppe gab für diesen Freizeitsektor so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

"Eintritt in ein präsenties Publikum" wird von allen Probanden aller Gruppen selten betrieben. Die Häufigkeit schwankt über alle Gruppen zwischen 2 und 4mal im Monat.

Es gibt keine Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen.

"Umgang mit Menschen und Tieren": Hier unterscheiden sich die schizophrenen Frauen Großstadt durch häufigeres Ausüben von den gesunden Frauen Großstadt.

Bei den Männern in der Großstadt gehen die gesunden Probanden diesem Sektor häufiger nach als schizophrene Probanden. Die Vergleichsgruppen aus dem Umland zeigen keinen Unterschied.

"Vegetatives Dasein": Hier unterscheiden sich die gesunden von den schizophrenen Probanden in allen Vergleichsgruppen. Immer betreiben die schizophrenen Probanden diese Hobbys deutlich öfter. Dies stimmt zudem mit der zahlenmäßig stärkeren Beteiligung der schizophrenen Probanden aller Gruppen an diesem Sektor überein.

"Rezeptives Verhalten außer Haus": Hier beteiligen sich unter den weiblichen Gruppen nur die schizophrenen Frauen aus der Großstadt und die gesunden Frauen aus dem Umland. Unter den Männern nehmen an diesem Sektor nur die schizophrenen aus dem Umland nicht teil. Deutlich häufiger als die anderen Gruppen beteiligen sich die gesunden Männer Großstadt.

"Fortbildung" wird nur von einer geringen Anzahl aller Probanden aller Gruppen betrieben. Doch betreiben die Probanden aus dem Umland, mit Ausnahme der schizophrenen Frauen, zwischen 3 und 4mal in der Woche diese Hobbys.

Es unterscheiden sich alle Vergleichsgruppen in der Häufigkeit.

"Gymnastik, Fitneßtraining". Keinen Unterschied der Häufigkeit gibt es bei den Männern Großstadt. Alle anderen Gruppen unterscheiden sich. Die schizophrene Frau Großstadt beteiligt sich nicht an diesem Hobby. Die gesunde Frau Großstadt, der gesunde

Mann Umland und die schizophrene Frau Umland treiben täglich Gymnastik.

"Sonstiges": Alle Vergleichsgruppen unterscheiden sich.

Die gesunde Frau Großstadt und die schizophrene Frau Umland übt dieses Hobby nicht aus. Die geringste Beteiligung zeigen die schizophrenen Männer Umland, die häufigste Beteiligung die schizophrenen Frauen Großstadt.

"Rezeptives Verhalten im Haus": Die Frauen Umland zeigen keinen Unterschied in der Häufigkeit.

Bei allen anderen Vergleichsgruppen gibt es Unterschiede. Bei den Männern üben jeweils die gesunden Probanden diese Hobbys häufiger aus; bei den Frauen Großstadt üben die schizophrenen diese Hobbys häufiger aus.

"Ortsveränderung": Hier gibt es keinen Unterschied in der Vergleichsgruppe Männer Umland. Die anderen Vergleichsgruppen zeigen deutliche Unterschiede. In der Großstadt üben jeweils schizophrene Probanden diese Hobbys häufiger aus; im Umland beteiligen sich die gesunden Frauen häufiger daran.

"Von Dingen Besitz ergreifen": Die beiden Vergleichsgruppen der Frauen zeigen keine Unterschiede. Bei den Männern beteiligen sich jeweils die schizophrenen Probanden häufiger.

"Gestalterisches Arbeiten": Hier gibt es Unterschiede in allen Vergleichsgruppen. Im Umland beteiligen sich jeweils die schizophrenen Probanden stärker. In der Großstadt beteiligen sich die schizophrenen Frauen und die gesunden Männer stärker.

"Umgang mit Menschen": Hier gibt es nur im Umland Unterschiede. Es beteiligen sich jeweils die gesunden Probanden stärker.

Wenn wir aus Tab. 82 die durchschnittliche Häufigkeit der Beteiligung der Probanden an den 12 Freizeitsektoren errechnen, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 82:

weiblich				männlich			
Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
8	11	11	11	9	8	10	10

Angaben in durchschnittlicher Häufigkeit pro Monat

Es zeigt sich innerhalb der einzelnen Vergleichsgruppen kein Unterschied.

Errechnen wir aber die durchschnittliche Häufigkeit der Beteiligung aller Probanden an den Hobbys, die wir unter den Begriff "Rückzug aus dem täglichen Leben" subsumiert haben, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 83:

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Vegetatives Dasein	16	21	12	30	16	24	8	21
Rezept.Verhalten (im Haus)	15	24	27	27	25	15	24	30
Ortsveränderung	6	12	15	3	3	3	7	9
durchschnittl. Häufigkeit der Beteiligung an allen 3 Hobbys	12	19	18	20	14	14	13	20

Es zeigt sich eine häufigere Beteiligung bei den schizophränen Frauen Großstadt und den schizophränen Männern Umland.

Die Vergleichsgruppen Frauen Umland und Männer Großstadt üben "Rückzug aus dem täglichen Leben" gleich oft aus.

Es soll aber zugleich daran erinnert werden, daß die zahlenmäßige Beteiligung an diesen Freizeitsektoren bei allen schizophränen Gruppen deutlich stärker war.

Errechnen wir noch die durchschnittliche Häufigkeit der Beteiligung aller Probanden an den Hobbys, die wir unter den Begriff "lebendige Verbindung mit Menschen" subsumiert haben, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 84:

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in präsent. Publikum	4	3	2	2	4	3	2	2
Umgang mit Mensch + Tier	12	16	18	19	15	10	14	15
Umgang mit Menschen	3	3	5	1	6	6	6	2
durchschnittl. Häufigkeit der Beteiligung an allen 3 Hobbys	6	7	8	7	8	6	7	6

Es zeigt sich zwischen allen Vergleichsgruppen keine unterschiedliche Häufigkeit der Beteiligung.

Die stärkere Beteiligung der gesunden Probanden an "lebendige Verbindung mit Menschen", mit Ausnahme der Frauen Großstadt, beruht also allein auf der größeren Anzahl Männer und Frauen, die diese Hobbys ausüben.

Es sei abschließend auf den Sektor "Vegetatives Dasein" eingegangen:

Hier überwiegt in jeder Vergleichsgruppe die Anzahl der schizophrenden Probanden häufiger.

5.6.6. Gemeinsamkeit des Ausübens der einzelnen Freizeitsektoren:
immer allein, teilweise gemeinsam, immer gemeinsam? (Tab.85)

Tab. 85: Gemeinsamkeit des Ausübens der einzelnen Freizeitsektoren:
immer allein, teilweise gemeinsam, immer gemeinsam?

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in prä.s.Publikum	i.g. 74	i.g. 80	i.g. 93	i.g. 82	i.g. 59	i.g. 38	i.g. 78	i.g. 47
Umgang mit Mensch + Tier	i.g. 47	i.g. 50	i.g. 48	i.a. 47	i.g. 53	i.g. 46	i.g. 54	i.g. 47
Vegetatives Dasein	i.a. 78	i.a. 78	i.a. 76	i.a. 91	i.a. 60	i.a. 70	i.a. 71	i.a. 93
Rezept.Ver- halten (a.H.)	--	i.g. i.a. 43	i.g. 80	--	i.g. 88	i.a. 83	i.g. 80	--
Fortbildung	i.a. 100	i.a. 67	i.g. 57	i.a. 88	i.a. 67	i.a. 64	i.a. 70	i.a. 71
Gymnastik, Fitneß- training	i.g. 50	--	i.g. 67	i.a. 100	i.a. t.g. i.g. 100	t.g. 53	i.a. 53	t.g. 60
Sonstiges	--	i.a. 50	i.g. 50	--	i.a. 67	i.a. 80	i.a. i.g. 50	i.a. 75
Rezept.Ver- halten (i.H.)	i.a. 38	i.a. 48	i.a. 41	i.a. 57	i.a. 50	i.a. 52	i.a. 41	t.g. 47
Ortsverän- derung	i.g. 70	i.g. 61	i.g. 51	i.g. 50	i.g. 60	i.a. i.g. 36	i.g. 60	i.g. 55
Von Dingen Besitz er- greifen	i.a. 46	i.a. 57	i.g. 56	i.a. 67	i.a. i.g. 40	i.a. 72	i.a. 55	i.a. 54
Gestalter. Arbeiten	i.a. 59	i.a. 67	i.a. 58	i.a. 64	i.a. 57	i.g. 55	i.a. 46	i.a. 50
Umgang mit Menschen	i.g. 71	i.g. 56	i.g. 69	i.a. 44	i.g. 59 45	i.a. i.g.	i.g. 67	i.g. 52

Die Zahlen sind Prozentangaben, der jeweils angeführten größten Probandenzahl innerhalb einer Gruppe.

Die mit -- gekennzeichnete Probandengruppe gab für diesen Freizeitsektor so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

Erläuterung der Abkürzungen i.a., t.g., i.g. siehe Tab. 6, S. 27.

Es wird jeweils nur die größte geschlossene Untergruppe innerhalb einer Gruppe berücksichtigt.

Wenn wir die einzelnen Freizeitsektoren ohne Rücksicht auf prozentuale Unterschiede betrachten, so scheint es nur wenige Vergleichsgruppen zu geben, deren Gemeinsamkeitsverhalten unterschiedlich ist.

Unterschiede zeigen sich beim Sektor "Umgang mit Mensch und Tier" bei den Frauen Umland. Gesunde Frauen sind "immer gemeinsam", schizophrene Frauen "immer allein".

Beim Sektor "Rezeptives Verhalten außer Haus" unterscheiden sich die Männer Großstadt. Gesunde Männer sind "immer gemeinsam", schizophrene Männer "immer allein".

Beim Sektor "Fortbildung" unterscheiden sich die Frauen Umland. Gesunde Frauen sind "immer gemeinsam", schizophrene Frauen sind "immer allein".

Beim Sektor "Gymnastik, Fitneßtraining" unterscheiden sich alle Vergleichsgruppen. Im Umland sind gesunde Frauen "immer gemeinsam", schizophrene Frauen "immer allein". Gesunde Männer Großstadt sind zu gleichen Teilen "immer allein, immer gemeinsam und teilweise gemeinsam". Schizophrene Männer Großstadt sind ausschließlich "teilweise gemeinsam". Im Umland sind die gesunden Männer "immer allein", die schizophrenen Männer "teilweise gemeinsam".

Beim Sektor "Sonstiges" sind die gesunden Männer Umland "immer allein" und "immer gemeinsam", die schizophrenen Männer Umland sind "immer allein".

Beim Sektor "Rezeptives Verhalten im Haus" unterscheiden sich Männer Umland. Gesunde Männer sind "immer allein", schizophrene Männer "teilweise gemeinsam".

Beim Sektor "Ortsveränderung" unterscheiden sich die Männer Großstadt. Gesunde Männer sind "immer gemeinsam", schizophrene

ne Männer zu gleichen Teilen "immer allein" und "immer gemeinsam".

Beim Sektor "Von Dingen Besitz ergreifen" unterscheiden sich die Frauen Umland. Gesunde Frauen sind "immer gemeinsam", schizophrene Frauen "immer allein". Die Männer Großstadt unterscheiden sich ebenfalls. Gesunde Männer sind teilweise "immer allein" und "immer gemeinsam", schizophrene Männer sind "immer allein".

Beim Sektor "gestalterisches Arbeiten" unterscheiden sich die Männer Großstadt. Gesunde Männer sind "immer gemeinsam", schizophrene Männer "immer allein".

Beim Sektor "Umgang mit Menschen" unterscheiden sich die Frauen Großstadt. Gesunde Frauen sind "immer gemeinsam", schizophrene Frauen "immer allein". Die Männer Großstadt unterscheiden sich ebenfalls. Gesunde Männer sind "immer gemeinsam", schizophrene Männer teilweise "immer allein" und "immer gemeinsam".

Wie schon eingangs erwähnt, täuscht die reine Betrachtung der größten Gruppe. Wir müssen auf den prozentualen Unterschied bei den Vergleichsgruppen achten.

Es zeigt sich dann, daß die schizophrenen Männer in der Großstadt und im Umland bei 10 von 12 Sektoren häufiger allein sind als die gesunden Männer.

Bei den Frauen im Umland sind die schizophrenen Probanden bei 9 von 12 Sektoren häufiger allein.

Am besten schneiden die schizophrenen Frauen in der Großstadt ab: sie sind nur in 5 von 12 Sektoren häufiger allein.

Fazit: Schizophrene Probanden sind in allen Vergleichsgruppen häufiger allein als gesunde Probanden.

Tab. 86: Wieviele Probanden wollten den einzelnen Freizeitsektoren "lieber öfter" nachgehen? (Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in präsen- tes Publikum	36	58	34	40	38	32	33	46
Umgang mit Mensch + Tier	35	63	40	15	32	41	35	41
Vegetatives Dasein	20	17	16	--	26	40	50	--
Rezept.Ver- halten (a.H.)	30	42	30	17	41	40	36	58
Fortbildung	32	42	27	33	41	38	32	33
Gymnastik, Ditneß- training	50	83	40	--	35	53	41	54
Sonstiges	--	--	6	--	--	47	3	15
Rezept. Ver- halten (i.H.)	30	42	25	11	35	29	28	36
Ortsver- änderung	37	58	40	37	45	51	43	46
Von Dingen Besitz ergreifen	38	48	33	28	43	38	34	40
Gestalte- risches Arbeiten	31	56	35	21	28	29	29	24
Umgang mit Menschen	22	45	26	20	31	37	25	38

Die mit -- gekennzeichnete Probandengruppe gab für diesen Freizeitsektor so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

5.6.7. Wieviele Probanden wollten den einzelnen Freizeitsektoren
"lieber öfter" nachgehen?

Wenn wir aus Tab. 86 die durchschnittliche prozentuale Wunsch-
häufigkeit der Probanden an den 12 Freizeitsektoren errechnen,
so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 87:

weiblich				männlich			
Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
30	46	29	19	33	39	32	36

Die schizophrenen männlichen und weiblichen Probanden der Groß-
stadt wünschen sich mit stärkerer Beteiligung mehr Teilnahme
an den Freizeitsektoren.

Im Umland wünschen sich mehr gesunde Frauen eine stärkere Be-
teiligung. Bei den Männern Umland wünschen sich gesunde und
schizophrene Männer gleichermaßen stärkere Beteiligung.

Schizophrene Frauen Großstadt wünschen sich deutlich jeden
Sektor stärker als gesunde Frauen Großstadt.

Ausnahme: "Vegetatives Dasein" wünschen sie gleich oft wie
gesunde Frauen. Von gesunden und schizophrenen Frauen Groß-
stadt wird der Sektor "Sonstiges" nicht gewünscht.

Schizophrene Frauen Umland wünschen sich "Eintritt in ein
präsenes Publikum" und "Fortbildung" stärker als gesunde
Frauen Umland. Gleich stark wie gesunde Frauen wünschen sich
schizophrene Frauen Umland "Ortsveränderung" und "Umgang mit
Menschen".

Alle anderen Sektoren werden von gesunden Frauen Umland häu-
figer gewünscht.

Gesunde Männer Großstadt wünschen sich deutlich stärker als schizophrene Männer Großstadt den Sektor "Eintritt in ein präsentés Publikum".

Die Sektoren "Rezeptives Verhalten außer Haus", "Fortbildung", "Von Dingen Besitz ergreifen" und "Gestalterisches Arbeiten" wünschen gesunde und schizophrene Männer Großstadt gleichermaßen. Alle anderen Sektoren wünschen die schizophrenen Probanden Großstadt deutlich stärker.

Schizophrene Männer Umland wünschen gleich stark wie gesunde Männer Umland die Sektoren "Fortbildung" und "Ortsveränderung". Die Sektoren "Vegetatives Dasein" und "Gestalterisches Arbeiten" wünschen gesunde Männer Umland stärker. Schizophrene Männer Umland wünschen alle anderen Sektoren stärker.

Es gibt keinen Sektor, den ausschließlich gesunde oder schizophrene Probanden stärker wünschen.

Allerdings wünschen alle schizophrenen Frauen mehr "Eintritt in ein präsentés Publikum".

Alle schizophrenen Männer wünschen mehr "Umgang mit Mensch und Tier".

"Rezeptives Verhalten im und außer Haus" wird deutlich stärker von schizophrenen Frauen Großstadt und schizophrenen Männern Umland gewünscht.

"Fortbildung" wünschen schizophrene Frauen Großstadt und Umland stärker.

"Ortsveränderung" wünschen schizophrene Frauen und Männer Großstadt stärker.

"Von Dingen Besitz ergreifen" wünschen schizophrene Frauen Großstadt und schizophrene Männer Umland stärker.

"Umgang mit Menschen" wünschen alle schizophrenen Probanden, mit Ausnahme der Frauen Umland, stärker.

5.6.8. Wieviele Probanden wollten den einzelnen Freizeitsektoren "lieber weniger oft" nachgehen? (Tab. 88)

Tab. 88: Wieviele Probanden wollten den einzelnen Freizeitsektoren "lieber weniger oft" nachgehen?
(Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Eintritt in präsen- tes Publikum	--	--	--	--	--	--	--	--
Umgang mit Mensch + Tier	--	--	--	--	--	--	--	--
Vegetatives Dasein	--	38	--	--	--	--	5	10
		Schlafen					Ausruh.	Ausruh.
Rezept.Ver- halten (a.H.)	--	--	--	--	--	--	--	--
Fortbildung	--	--	--	--	--	--	--	--
Gymnastik, Fitneß- training	--	--	--	--	--	--	--	--
Sonstiges	--	--	--	--	--	--	--	--
Rezept.Ver- halten (i.H.)	--	--	5	--	8	9	--	10
			Fernseh.		Fernseh.	Fernseh.		Fernseh.
Ortsver- änderung	--	--	--	--	--	--	--	--
Von Dingen Besitz ergreifen	--	--	--	--	--	--	--	--
Gestalteri- sches Arbeiten	--	--	--	--	5	--	--	--
					Arbeit.	Auto		
Umgang mit Menschen	--	--	--	--	--	--	--	--

Die mit -- Probandengruppe gab für diesen Freizeitsektor gar keine oder so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergebnisse gewertet werden mußten.

Nur bei 3 Freizeitsektoren sagen Probanden, daß sie einzelnen Hobbys gerne weniger oft nachgegangen wären.

Beim Sektor "vegetatives Dasein" würden gerne die schizophrenen Frauen Großstadt weniger oft "Schlafen".

Im Umland würden gerne gesunde und schizophrene Männer weniger oft "Ausruhen".

Beim Sektor "Rezeptives Verhalten im Haus" sagen immerhin 4 Probandengruppen, daß sie gerne weniger oft "Fernsehen" würden. Diese Gruppen sind die gesunden Frauen Großstadt, gesunde und schizophrene Männer Großstadt und schizophrene Männer Umland.

Beim Sektor "Gestalterisches Arbeiten" sagen die gesunden Männer Großstadt, daß sie gerne weniger oft Arbeit am Auto verrichten würden.

Die Vergleichsgruppen Männer Großstadt und Männer Umland sind die beiden einzigen Gruppen, wo gesunde und schizophrene Probanden zugleich einem Hobby weniger oft nachgehen wollen. Ebenfalls sind die gesunden Männer Großstadt und die schizophrenen Männer Umland die einzigen beiden Gruppen, die 2 Hobbys gerne weniger oft betreiben würden.

5.6.9. Gründe, warum Probanden sich weniger oft Freizeitaktivitäten widmeten als sie dies eigentlich wollten (Tab. 89)

Zeitmangel

Hieran leiden in jeder Vergleichsgruppe die gesunden Probanden stärker als die schizophrenen Probanden.

Besonders deutlich ist der Unterschied in den Vergleichsgruppen Umland.

Die schizophrene Frau im Umland gibt unter allen Probanden an, am wenigsten oft an Zeitmangel zu leiden.

Tab. 89: Gründe, warum Probanden sich weniger oft Freizeitaktivitäten widmeten, als sie dies eigentlich wollten (Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
Zeitmangel	80	71	70	28	82	70	84	54
Geldmangel	4	4	14	--	44	47	44	58
fehlende Lernmöglichkeiten	--	3	34	--	30	47	25	40
örtliche Gründe	65	63	46	33	50	67	41	42
zuwenig Energie	45	71	36	50	35	57	17	54
Änste und Befürcht. gegenüber Neuem	--	67	--	33	--	40	--	42
familiäre Gründe	--	63	26	50	20	47	15	50
sonstige Gründe	--	3	--	--	--	25	11	25

Die mit -- gekennzeichneten Probandengruppe gab für diesen Grund gar keine oder so wenige Nennungen an, daß diese als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

Geldmangel

Alle Frauen klagten weniger über Geldmangel als dies Männer tun. In der Vergleichsgruppe Frauen Großstadt gibt es keinerlei Unterschied. Bei den Frauen Umland leidet die schizophrene Frau niemals an Geldmangel.

Bei den Männern gleichen sich die gesunden und schizophrenen Probanden ebenfalls, wie dies auch die Frauen Großstadt tun. Im Umland aber sagen die schizophrenen Männer, daß sie häufiger an Geldmangel leiden als alle anderen Männer.

Fehlende Lernmöglichkeiten

Dies gibt nur die gesunde Frau im Umland an.

Bei den Männern sind es jeweils die schizophrenen Probanden, die darüber klagen.

Örtliche Gründe

Alle weiblichen und männlichen Probanden aus der Großstadt führen "örtliche Gründe" häufiger an, als beide Vergleichsgruppen aus dem Umland.

Wobei sich gesunde und schizophrene Frauen Großstadt nicht unterscheiden; ebenfalls unterscheiden sich gesunde und schizophrene Männer Umland nicht.

Die gesunden Frauen Umland leiden mehr unter "örtlichen Gründen", schizophrene Männer Großstadt geben ebenfalls an, unter örtlichen Gründen häufiger zu leiden.

Zuwenig Energie

Hieran leiden in jeder Vergleichsgruppe die schizophrenen Probanden mehr als die gesunden Probanden.

Am wenigsten leiden darunter die gesunden Männer Umland.

Am stärksten sind die schizophrenen Frauen Großstadt davon betroffen.

Die schizophrenen Frauen und schizophrenen Männer Umland klagen etwas weniger oft darüber als schizophrene Männer Großstadt.

Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem

Hierunter leiden ausschließlich schizophrene Probanden.

Am stärksten betrifft dieser Grund die schizophrene Frau Großstadt, am schwächsten die schizophrene Frau Umland. Bei den schizophrenen Männern zeigt sich kein Unterschied zwischen Großstadt und Umland.

Familiäre Gründe

Überhaupt nicht davon behindert fühlt sich die gesunde Frau Großstadt; die schizophrene Frau Großstadt fühlt sich hinge-

gen am stärksten von allen Gruppen dadurch behindert. Bei allen anderen Vergleichsgruppen sind es die schizophrenen Probanden, die stärker darunter leiden.

Sonstige Gründe

Nur in der Vergleichsgruppe Männer Umland nennen gesunde und schizophrene Probanden diesen Grund.

Schizophrene Probanden dieser Vergleichsgruppe nennen "Sonstige Gründe" gleich oft wie schizophrene Männer Großstadt. Erwähnt werden diese Gründe noch in geringem Maße von schizophrenen Frauen Großstadt.

Wenn wir aus Tab. 89 die durchschnittliche prozentuale Beteiligung an den angeführten Hinderungsgründen errechnen, so ergibt sich folgende Aufstellung:

Tab. 90:

weiblich				männlich			
Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
24	44	28	24	32	50	29	44

Angaben in Prozent

Es zeigt sich, daß in der Großstadt immer schizophrene Probanden mehr unter Hinderungsgründen leiden als gesunde Probanden. Dies trifft für Männer und Frauen zu.

Im Umland leiden gesunde wie schizophrene Frauen gleich stark unter Hinderungsgründen; hingegen leiden bei Männern Umland die schizophrenen Probanden stärker unter den Hinderungsgründen.

In der Großstadt wie im Umland fühlen sich gesunde und schizophrene Männer durch Hinderungsgründe stärker eingeengt, als Frauen dies empfinden. Eine Ausnahme bilden nur die gesunden Männer und Frauen Umland, bei ihnen ist das Gefühl des "Gehindertseins" gleich stark.

Fazit: Der eher durch "äußere Gegebenheiten" bestimmte Grund "Zeitmangel" wird in allen Vergleichsgruppen stärker von gesunden Probanden genannt. Die eher durch "innere Gegebenheiten" bestimmten Gründe "zuwenig Energie" und "Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem" werden in allen Vergleichsgruppen stärker oder ausschließlich von schizophrenen Probanden genannt. "Familiäre Gründe" nennen ebenfalls deutlich stärker oder ausschließlich schizophrene Probanden.

5.6.10. Gründe, warum Probanden sich häufiger Freizeitaktivitäten widmeten, als sie dies eigentlich wollten (Tab. 91)

Nur Männer gaben für diese Gründe so viele Nennungen ab, daß diese nicht als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

In der Großstadt nennen "Verpflichtungsgefühle" ausschließlich gesunde Männer.

Die Gründe "Mangel an anderen Möglichkeiten", "Familiäre Gründe" und "Tatsache, sonst alleine sein zu müssen", nennen ausschließlich schizophrene Männer Großstadt.

Im Umland gaben die gesunden Männer Nennungen für "Mangel an anderen Möglichkeiten", "Familiäre Gründe", "Tatsache, sonst alleine sein zu müssen" und "Verpflichtungsgefühle" ab. Schizophrene Männer gaben nur Nennungen für "Familiäre Gründe" ab, taten dies aber stärker als gesunde Männer.

Insgesamt gaben in der Großstadt die schizophrenen Männer mehr Hinderungsgründe an; im Umland gaben die gesunden Männer mehr Hinderungsgründe an.

Auffällig: "Verpflichtungsgefühle" werden nur von gesunden Männern genannt.

Tab. 91: Gründe, warum Probanden sich häufiger Freizeitaktivitäten widmeten, als sie dies eigentlich wollten
(Angaben in Prozent)

	männlich			
	Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.
Gründe des beruflichen Aufstiegs und Karriere	--	--	--	--
Mangel an anderen Möglichkeiten	--	20	6	--
familiäre Gründe	--	15	5	19
Tatsache, sonst alleine sein zu müssen	--	20	5	--
Verpflichtungsgefühle	14	--	10	--
mangelndes Durchsetzungsvermögen	--	--	--	--
sonstige Gründe	--	--	--	--

Gesunde und schizophrene Frauen aus Großstadt und Umland gaben für alle Gründe dieser Tabelle gar keine oder so wenige Nennungen ab, so daß eine Auflistung nicht möglich war.

Die mit -- gekennzeichnete Probandengruppe gab für diesen Grund gar keine oder so wenige Nennungen ab, daß diese als Zufallsergebnis gewertet werden mußten.

5.6.11. Einstellungen zur Freizeit

Tab. 92: Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?

(Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
sehr wichtig + wichtig	100	83	89	67	82	60	92	77
weniger wichtig + unwichtig	--	17	20	33	18	40	8	23

In allen Vergleichsgruppen sagen gesunde und schizophrene Probanden in der überwiegenden Mehrheit, daß ihnen Freizeit viel bedeute.

Bei allen gesunden Probanden über alle Vergleichsgruppen ist aber der Anteil derjenigen, die sagen, Freizeit sei ihnen weniger wichtig, geringer, als dies bei schizophrenen Probanden ausgesagt wird.

Tab. 93: Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?

(Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
ja	40	83	52	78	41	53	48	54
nein	60	17	48	22	59	47	52	46

In allen Vergleichsgruppen sagt die Mehrheit der gesunden Probanden, daß sie nicht genügend Freizeit hatten. Eine Ausnahme bilden die gesunden Frauen Umland. Hier sagen unbedeutend mehr Probanden, daß sie genügend Freizeit hatten.

Alle schizophrenen Probanden aller Vergleichsgruppen sagen mit Mehrheit, daß sie genügend Freizeit hatten. Besonders stark betont dies die schizophrene Frau Großstadt, die zugleich, neben den gesunden Männern Umland, am häufigsten sagte, daß ihr Freizeit sehr wichtig sei.

Tab. 94: Wie glauben Sie, Ihre Freizeit genützt zu haben:
(Angaben in Prozent)

	weiblich				männlich			
	Großstadt		Umland		Großstadt		Umland	
	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.	ges.	sch.
sehr gut + gut	70	33	64	67	59	40	81	46
weniger gut + schlecht	30	67	36	33	41	60	19	54

In allen Vergleichsgruppen sagt die Mehrheit der gesunden Probanden, daß sie ihre Freizeit gut genützt hat.

In allen Vergleichsgruppen sagt hingegen die Mehrheit der schizophrenen Probanden, daß sie ihre Freizeit weniger gut genützt hat.

Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen Umland. Sie haben überwiegend ihre Freizeit gut genützt.

Fazit: Freizeit ist für alle Probanden aller Vergleichsgruppen überwiegend wichtig.

Die Mehrheit aller schizophrenen Probanden aller Vergleichsgruppen hat genügend Freizeit. Damit stehen schizophrene Probanden im Gegensatz zu gesunden Probanden.

Mit Ausnahme der schizophrenen Frauen Umland haben alle schizophrenen Probanden in allen Vergleichsgruppen ihre Freizeit weniger gut genützt. Auch damit stehen schizophrene Probanden im Gegensatz zu gesunden Probanden.

5.7. Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse

Freizeitmenge

Am wenigsten Freizeit von allen Probanden hat die gesunde Frau im Umland, gleich gefolgt von der gesunden Frau in der Großstadt.

Die schizophrenen Frauen haben im Umland wie in der Großstadt mehr Freizeit als ihre gesunden Geschlechtsgenossinnen. Sie haben aber immer noch weniger Freizeit als alle Männer.

Unter den Männern haben ebenfalls die gesunden im Umland wie in der Großstadt weniger Freizeit als die schizophrenen. Am wenigsten Freizeit unter den Männern hat, wie bei den Frauen, der gesunde aus dem Umland.

Schizophrene Frauen und Männer haben also in der Großstadt und im Umland mehr Freizeit als die gesunden Frauen und Männer.

Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren

Schizophrene Männer und Frauen beteiligen sich in der Großstadt und im Umland an den Freizeitsektoren, die unter den Begriff "Rückzug aus dem täglichen Leben" subsumiert wurden, immer stärker als gesunde Männer und Frauen.

Schizophrene Frauen in der Großstadt beteiligen sich aber deutlich stärker als schizophrene Frauen im Umland. Bei den schizophrenen Männern beteiligen sich diejenigen aus dem Umland stärker.

Unterschiede gibt es also zwischen gesunden und schizophrenen Frauen und gesunden und schizophrenen Männern jeweils innerhalb der Gruppe Großstadt wie innerhalb der Gruppe Umland. Unterschiede gibt es aber auch zwischen den schizophrenen Frauen in der Großstadt und denen aus dem Umland, wie es ebenfalls Unterschiede gibt zwischen schizophrenen Männern in der Großstadt und im Umland.

Die gleichen Unterschiede gibt es bei gesunden Männern und Frauen zwischen Großstadt und Umland, doch sind sie bei diesen Probanden weniger deutlich ausgeprägt.

Gesunde Männer und Frauen beteiligen sich in der Großstadt und im Umland an den Freizeitsektoren, die unter den Begriff "lebendige Verbindung mit Menschen" subsumiert wurden, immer stärker als schizophrene Männer und Frauen.

Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen in der Großstadt: Sie beteiligen sich an diesen Sektoren gleich stark wie die gesunde Frau in der Großstadt.

Die stärkere Beteiligung der gesunden Männer aus Großstadt und Umland, sowie der gesunden Frauen aus dem Umland an den Freizeitsektoren dieses Bereiches ist deutlich ausgeprägt. Am prägnantesten ist dieser Unterschied allerdings zwischen gesunden und schizophrenen Männern im Umland.

Es unterscheiden sich gesunde und schizophrene Männer in der Großstadt, es unterscheiden sich auch gesunde und schizophrene Männer im Umland und es unterscheiden sich ebenfalls gesunde und schizophrene Frauen im Umland.

Keinen Unterschied gibt es zwischen gesunden und schizophrenen Frauen in der Großstadt.

Das Verhalten der schizophrenen Frauen ist unterschiedlich in Großstadt und Umland, doch gibt es keinen Unterschied im Verhalten der schizophrenen Männer in Großstadt und Umland. Allerdings gibt es auch im Verhalten der gesunden Männer zwischen Großstadt und Umland keinen Unterschied.

Häufigkeit der Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren bei gesunden und schizophrenen Männern und Frauen in der Großstadt und im Umland

Es läßt sich für keine Probandengruppe eine Regelmäßigkeit im Verhalten feststellen. Dies bedeutet, daß z.B. eine Aussage "große zahlenmäßige Beteiligung zu geringer Häufigkeit" oder deren Umkehrschluß nicht möglich ist.

Eine Ausnahme bildet nur der Sektor "Vegetatives Dasein". Hieran beteiligt sich in der Großstadt wie im Umland eine größere Anzahl schizophrener Probanden.

Sie alle beteiligen sich aber auch mit weitaus größerer Häufigkeit als gesunde Probanden an diesem Sektor.

Die schizophrenen Frauen in der Großstadt beteiligen sich von allen Probanden am häufigsten. Bei den Männern beteiligen sich die Schizophrenen aus dem Umland am häufigsten.

Es zeigt sich also unterschiedliches Verhalten der schizophrenen Frauen in der Großstadt und im Umland, wie sich ebenfalls unterschiedliches Verhalten der schizophrenen Männer in Großstadt und Umland zeigt.

Gemeinsamkeit und Alleinsein bei den einzelnen Freizeitsektoren

Schizophrene Männer und Frauen in Großstadt sowie Umland sind häufiger allein als gesunde Probanden aus den gleichen sozio-geographischen Gegebenheiten.

Am deutlichsten ist der Unterschied zwischen gesunden und schizophrenen Probanden bei den Frauen im Umland. Hier ist die schizophrene Frau bei 9 von 10 Freizeitaktivitäten häufiger allein als die gesunde Frau.

Der Unterschied zwischen gesunden und schizophrenen Frauen in der Großstadt ist nicht mehr so stark ausgeprägt.

Bei den Männern ist der Unterschied im Alleinsein hingegen deutlicher in der Großstadt ausgeprägt; hier sind die Schizophrenen bei 8 von 12 Freizeitaktivitäten häufiger allein. Der Unterschied im Umland ist bei den Männern weniger stark ausgeprägt.

Dies bedeutet, daß schizophrene Frauen in Großstadt und Umland unterschiedlich häufig allein sind. Diesen Unterschied im Alleinsein gibt es auch bei den schizophrenen Männern in Großstadt und Umland.

Bei den gesunden Frauen und Männern gibt es ebenfalls den Unterschied zwischen Großstadt und Umland.

Die gesunde Frau ist aber, im Gegensatz zur schizophrenen Frau, in der Großstadt häufiger allein bei Freizeitbeschäftigungen; der gesunde Mann ist hingegen, wiederum im Gegensatz zum schizophrenen Mann, häufiger allein im Umland.

Wunsch nach mehr Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren

Schizophrene Männer und Frauen in der Großstadt können sich an der Mehrheit der Freizeitaktivitäten nicht so oft beteiligen, wie sie dies gerne wollten. Denn sie äußern häufiger als gesunde Probanden aus den Vergleichsgruppen den Wunsch nach stärkerer Beteiligung an den Freizeitbeschäftigungen. Dabei ist der Wunsch nach mehr Beteiligung bei den schizophrenen Frauen in der Großstadt insgesamt am stärksten. Schizophrene Frauen im Umland äußern nur bei deutlich weniger Freizeitsektoren den Wunsch nach stärkerer Beteiligung, als dies die gesunden Frauen im Umland tun.

Die schizophrenen Männer im Umland äußern hingegen gleich oft wie gesunde Männer im Umland den Wunsch nach mehr Beteiligung. Es gibt also einen Unterschied zwischen den schizophrenen Frauen in der Großstadt und im Umland; bei den gesunden Frauen gibt es diesen Unterschied nicht.

Schizophrene Männer in der Großstadt unterscheiden sich nicht von schizophrenen Männern im Umland; dies entspricht dem Verhalten der gesunden Männer.

Wunsch nach weniger Beteiligung an den einzelnen Freizeitsektoren

Dieser Wunsch wird von allen gesunden und schizophrenen Probanden außerordentlich selten geäußert; daher wird hier kein Vergleich zwischen den sozio-geographischen Gegebenheiten durchgeführt.

Der meiste Wunsch nach geringerer Beteiligung betrifft bei gesunden und schizophrenen Probanden die Sektoren "Vegetatives Dasein" und "Rezeptives Verhalten im Haus".

Gründe, warum Probanden sich weniger oft einem Hobby widmeten als Sie dies eigentlich wollten

Schizophrene Männer und Frauen in der Großstadt sowie schizophrene Männer aus dem Umland leiden häufiger unter Hinderungsgründen als die gesunden Probanden der Vergleichsgruppen.

Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen aus dem Umland. Sie fühlen sich gleich häufig wie die gesunden Frauen aus dem Umland gehindert.

Die schizophrenen Männer aus der Großstadt fühlen sich von allen Probanden am stärksten gehindert.

Es gibt also Unterschiede im Verhalten zwischen den schizophrenen Frauen in der Großstadt und im Umland; ebenso gibt es Unterschiede im Verhalten der schizophrenen Männer in Großstadt und Umland. Gesunde Frauen und Männer unterscheiden sich hingegen im Vergleich Großstadt und Umland nicht.

Gründe, warum Probanden sich öfter einem Hobby widmeten, als sie dies eigentlich wollten

Nur Männer fühlen sich durch verschiedene Gründe zu Hobbys gezwungen.

Am deutlichsten ist das Gefühl, Hobbys wider Willen auszuführen, bei den schizophrenen Männern in der Großstadt.

In der Großstadt fühlen sich Schizophrene mehr zu Hobbys gezwungen, im Umland ist dieses Gefühl bei den Gesunden stärker. Schizophrene Männer unterscheiden sich also in der Großstadt und im Umland, ebenfalls gibt es einen Unterschied zwischen den Gesunden in der Großstadt und im Umland.

Einstellungen zur Freizeit

Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?

Der überwiegenden Mehrheit aller gesunden und schizophrenen Probanden ist Freizeit wichtig.

Allerdings ist der Anteil derjenigen, denen Freizeit unwichtig ist, bei schizophrenen Probanden größer.

Bei gesunden und schizophrenen Frauen ist denjenigen aus der Großstadt Freizeit wichtiger als denen aus dem Umland; bei gesunden und schizophrenen Männern ist denjenigen aus dem Umland Freizeit wichtiger als denen aus der Großstadt.

Schizophrene Frauen verhalten sich also in der Großstadt und im Umland unterschiedlich; den gleichen Unterschied im Verhalten gibt es auch zwischen den gesunden Frauen in der Großstadt und im Umland.

Schizophrene Männer verhalten sich in Großstadt und Umland ebenfalls unterschiedlich, dies trifft auch auf gesunde Männer zu.

Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?

Die Mehrheit aller gesunden Probanden sagt, daß sie nicht genügend Freizeit hatte. Eine Ausnahme bilden die gesunden Frauen im Umland: Hier sagen gleich viele, sie hätten genügend oder nicht genügend Freizeit gehabt.

Die Mehrheit aller schizophrenen Probanden sagt, daß sie genügend Freizeit hatte.

Vor allem betonen dies die schizophrenen Frauen in der Großstadt. Am wenigsten deutlich sagen dies die schizophrenen Männer in der Großstadt, gleich denen im Umland.

Bei schizophrenen Männern und Frauen gibt es keinen Unterschied zwischen denjenigen in der Großstadt und denen aus dem Umland. Bei gesunden Männern und Frauen gibt es hingegen Unterschiede zwischen denjenigen aus der Großstadt und denen aus dem Umland; jeweils die gesunden Männer und Frauen aus dem Umland geben häufiger an, genügend Freizeit zu haben.

Wie glauben Sie, Ihre Freizeit genützt zu haben?

Die Mehrheit aller gesunden Probanden aus Großstadt und Umland hat ihre Freizeit gut genützt. Die Mehrheit aller schizophrenen Probanden aus Großstadt und Umland hat ihre Freizeit weniger gut genützt.

Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen im Umland: sie haben ihre Freizeit, wie die gesunden Frauen im Umland, gut genützt.

Gesunde Frauen haben in der Großstadt ihre Freizeit besser genützt, bei schizophrenen Frauen gilt dies für diejenigen aus dem Umland.

Gesunde Männer haben ihre Freizeit im Umland besser genützt, bei schizophrenen gilt dies ebenfalls für diejenigen aus dem Umland.

Es unterscheiden sich die schizophrenen Frauen zwischen Großstadt und Umland; auch die schizophrenen Männer unterscheiden sich zwischen Großstadt und Umland.

Unterschiede bestehen auch bei gesunden Männern und Frauen zwischen Großstadt und Umland.

VI. DISKUSSION

Das Postulat des unterschiedlichen Freizeitverhaltens schizophrener und gesunder junger Erwachsener in den Wohnorten Großstadt und Umland konnte durch die eingebrachten sechs Hypothesen größtenteils bestätigt werden.

1. Hypothese: Weniger Schizophrene als Gesunde beteiligen sich an Freizeitbeschäftigungen, die Aktivität erfordern.

Dies konnte am Beispiel der Hobbys aus dem Bereich "Lebendige Verbindung mit Menschen" bewiesen werden. Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen in der Großstadt. Sie beteiligen sich ebensooft an diesen Hobbys wie die gesunde Frau in der Großstadt. Damit verhalten sich die schizophrenen Frauen in der Großstadt anders als die schizophrenen Frauen im Umland. Der Unterschied zu den gesunden Frauen ist auch insofern gegeben: Die gesunden Frauen in der Großstadt und im Umland beteiligen sich an diesen Hobbys gleich stark, während sich die schizophrene Frau im Umland deutlich weniger und die schizophrene Frau in der Großstadt gleich den gesunden Frauen daran beteiligt.

2. Hypothese: Freizeitbeschäftigungen, die keine "lebendige Verbindung mit anderen Menschen" ausdrücken, werden von Schizophrenen stärker und häufiger ausgeübt.

Diese Hypothese konnte am Beispiel der Hobbys "Rückzug aus dem täglichen Leben" verifiziert werden. Hier beteiligen sich schizophrene Frauen und Männer aus beiden sozio-geographischen Gegebenheiten stärker als die gesunden Männer und Frauen. Ein Unterschied in der Beteiligungsstärke in Großstadt und Umland besteht zwischen allen Frauen und allen Männern. Alle Frauen beteiligen sich in der Großstadt stärker an diesen Hobbys, alle Männer beteiligen sich im Umland stärker an diesen Hobbys. Die schizophrenen Frauen in der Großstadt sind auch hier in ihrem Verhalten bemerkenswert: Sie beteiligen sich von allen Frauen und Männern am stärksten.

Wenn wir beide Freizeitbereiche betrachten, so sehen wir: Schizophrene Frauen in der Großstadt bilden eine Ausnahme, da sie sich an beiden Freizeitbereichen mit am stärksten beteiligen. Es ist also anzunehmen, daß die schizophrene Frau in der Großstadt nicht dem weiterverbreiteten Typus des "ängstlichen Schizophrenen" entspricht, sondern vielmehr dem "ambivalenten" oder dem "überagierenden" Typus. Hierfür sei der Vergleich mit einigen anderen Arbeiten gestattet: Nach den Untersuchungen von Payk zeigen von schizophrenen Probanden "gut die Hälfte eine Antriebsminderung, etwa ein Drittel eine ungerichtete Antriebssteigerung und ca. 10 % ein alternierendes Antriebsverhalten" (Payk, 1977, S. 87). Payk untersuchte zwar das Antriebsverhalten von bereits hospitalisierten Probanden, doch beschreibt auch Depue die Unterteilung in "activity - withdrawal distinction in schizophrenia" (Depue, 1974, S. 628) bereits vor Erkrankung. Für die auch bei uns feststellbare Mehrheit der an Schizophrenie Erkrankten - den Frauen und Männern aus dem Umland und den Männern aus der Großstadt - gilt wohl: "that individuals who became schizophrenic were less active in the social realm prior to being diagnosed as schizophrenic" (Barthell, 1968, S. 316). Dies beschreibt in gleicher Weise Evans: "In the month prior to admission, most patients were relatively uninvolved in activities outside the home such as going to movies, attending church or visiting neighbors" (Evans, 1973, S. 670 ff.). Einen bemerkenswerten Denkansatz, warum die meisten Schizophrenen zu so wenig Aktivität neigen, führt Chapman an: "Thus the schizophrenics difficulties appear to become maximal when he engages in any sensory-motor activity ... It seems that the patients will be much less disturbed if he restricts all forms of sensory-motor activity.." (Chapman, 1966, S. 245 ff.).

Die Gruppe der Frauen in der Großstadt in unserer Untersuchung gehört möglicherweise überwiegend dem anderen Typus der Schizophrenen an: den Schizophrenen mit Antriebssteigerung oder alternierendem Antriebsverhalten. Das bedeutet, daß sie dem

"gogetter typus in a group" (Depue, 1974, S. 631) zugerechnet werden müssen. Dann würde die gegenüber allen anderen Schizophrenen gesteigerte Aktivität bei den beiden Hobbybereichen als andere Form der schizophrenen Antriebsstörung imponieren.

3. Hypothese: Schizophrene nehmen an Freizeitbeschäftigungen, die Aktivität erfordern, weniger häufig als Gesunde teil.

Die Hobbys aus dem Bereich "lebendige Verbindung mit anderen Menschen" betreiben schizophrene Männer und Frauen aus Großstadt und Umland jeweils gleich oft wie die gesunden Probanden aus den Vergleichsgruppen. Gleichoft werden diese Hobbys auch im Vergleich zwischen den soziogeographischen Gegebenheiten betrieben. Für diesen Bereich müssen wir also unsere Hypothese verwerfen.

Bei den Hobbys "Rückzug aus dem täglichen Leben" zeigt sich zwischen den gesunden und schizophrenen Frauen in der Großstadt ein Unterschied: die schizophrene Frau beteiligt sich häufiger als die gesunde Frau. Bei den Männern zeigt sich dieser Unterschied im Umland: hier beteiligen sich ebenfalls die schizophrenen Männer häufiger als die gesunden Männer. Es gibt bei den Frauen noch einen weiteren sozio-geographischen Unterschied: in der Großstadt beteiligen sich schizophrene Frauen häufiger, im Umland beteiligen sich gesunde Frauen häufiger. Der zweite Teil unserer 3. Hypothese kann also nur teilweise verifiziert werden.

In der Häufigkeit des Ausübens beider Hobbygruppen fällt die schizophrene Frau Großstadt gegenüber der schizophrenen Frau Umland und gegenüber den schizophrenen Männern aus Großstadt und Umland aus dem Rahmen. Dazu mögen auch die unter Hypothese 1 erwähnten Gründe führen.

4. Hypothese: Schizophrene sind bei Freizeitbeschäftigungen
öfter als Gesunde allein.

Diese Hypothese konnte für alle schizophrenen Probanden bewiesen werden. Schizophrene Männer und Frauen aus Großstadt und Umland sind deutlich weniger oft in Begleitung beim Ausüben der Hobbys als gesunde Männer und Frauen. Es zeigt sich also kein Einfluß der sozio-geographischen Gegebenheiten auf das Gemeinsamkeitsverhalten der schizophrenen Probanden. Vielmehr zeigt sich in Großstadt und Umland gleichermaßen die, für die schizophrene Erkrankung als symptomatisch angesehene, wenig große Verbundenheit mit der Umwelt. Dies überrascht in keiner Weise, wenn wir frühere Untersuchungen heranziehen. Cohen fand 1978, daß "schizophrenics have a significantly fewer linkages than nonpsychotics, but even the most impaired schizophrenics are not totally isolated". Auch unsere Arbeit zeigt, daß Schizophrene nicht bei allen Beschäftigungen allein sind. Auch scheint die Einsamkeit nicht von Schizophrenen gewollt zu werden, denn "were highly frustrated by feelings of total isolation and absence of social life" (Serban, 1975, S. 404). Dem können wir aus eigener Erfahrung während der Interviews nur zustimmen; wir hatten nahezu immer das Gefühl, die Patienten freuten sich, daß wir zu ihnen kamen. Es fällt auf, daß schizophrene Frauen Großstadt mit einer Überaktivität im Antriebsverhalten nahezu genauso einsam sind, wie alle anderen Schizophrenen. Für sie mag eine Bemerkung von Kühn 1942 gelten: "Trotz aller Betriebsamkeit, trotz aller Versuche die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und eine soziale Aktivität zu entfalten, bleiben sie im Grunde allein" (zitiert nach Czernik, 1974, S. 175).

5. Hypothese: Schizophrene werden weniger oft als Gesunde
ebenso an Freizeitbeschäftigungen teilnehmen,
wie sie es wollen.

Diese Hypothese wurde nur für den Wunsch nach stärkerer Beteiligung genauer untersucht und konnte für schizophrene Männer und Frauen aus der Großstadt verifiziert werden. Schizophrene

Männer im Umland wünschen nur gleich oft wie gesunde Männer stärkere Beteiligung. Schizophrene Frauen im Umland wünschen deutlich weniger oft als gesunde Frauen stärkere Beteiligung. Für die beiden schizophrenen Probandengruppen aus dem Umland muß diese Hypothese also verworfen werden. Besonders fällt auch hier die schizophrene Frau aus der Großstadt auf: Sie wünscht sich deutlich stärker als die schizophrene Frau aus dem Umland und die gesunde Frau aus der Großstadt mehr Beteiligung an einzelnen Hobbys. Hier besteht ein großer Unterschied im Verhalten der schizophrenen Frau: Im Umland ist sie deutlich zufriedener mit ihren Möglichkeiten als in der Großstadt.

Es zeigt sich also bei der schizophrenen Frau in der Großstadt jenes sich "Nicht-verhalten-können", das Blankenburg diskutiert. Es scheint so, als wären die schizophrenen Frauen und Männer in der Großstadt in den "Freiheitsgraden im Produzierenkönnen eines wie auch immer gearteten Verhaltens" (Blankenburg, 1978, S. 141) gehindert.

Wenig überrascht dies bei den überaktiven schizophrenen Frauen der Großstadt, da es ja leicht einsehbar ist, daß sie durch ihre Aktivität eher Wünsche nach noch mehr Erleben haben. Vielmehr beeindruckt diese "pathologie de la liberté" (Blankenburg, 1978, S. 143) bei den schizophrenen Männern in der Großstadt. Sie beteiligen sich ja nur an den Hobbys "Rückzug aus dem täglichen Leben" stärker und geben durch keinerlei weitere Aktivität zu erkennen, daß sie sich öfter an Freizeitsektoren beteiligen würden.

Bemerkenswert erscheint auch, daß gesunde und schizophrene Frauen im Umland einander in den Wünschen völlig gleichen. Möglicherweise formt die sozio-geographische Gegebenheit durch stärkere restriktive Verhaltensnormen die Wünsche der Frauen von klein an. Es ist also durchaus möglich, daß im Umland die gesunden Frauen angehalten werden, nicht mehr Wünsche zu äußern, als die eventuell bereits mit Verhaltensdefizit belasteten schizophrenen Frauen dies tun.

Gründe, warum ein Proband ein Hobby weniger oft ausübte, als er dies eigentlich wollte:

Durch diese Gründe fühlen sich alle schizophrenen Probanden deutlich mehr gehindert als die gesunden Probanden. Am stärksten fühlen sich, gegenüber den gesunden Probanden, Frauen und Männer aus der Großstadt gehindert. Eine Ausnahme machen hier nur die schizophrenen Frauen aus dem Umland. Sie fühlen sich deutlich weniger gehindert als die gesunden Frauen aus dem Umland. Schizophrene Frauen Umland scheinen also allgemein zufriedener mit ihrem Leben zu sein, wie sich auch unter Hypothese 5 erwies. Möglicherweise haben sie aber auch nur weniger innere Freiheit, ihren Wünschen Ausdruck zu geben.

Gründe, warum ein Proband ein Hobby häufiger ausübte, als er dies eigentlich wollte:

Alle Frauen nennen diese Gründe äußerst selten, so daß hier nur die Antworten der Männer zur Betrachtung kommen. Bei diesen zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Großstadt und Umland. Schizophrene Männer in der Großstadt und gesunde Männer im Umland fühlen sich jeweils stärker zu Hobbys gezwungen als die gesunden Probanden der gleichen sozio-geographischen Gegebenheit. Der Unterschied ist besonders deutlich bei Männern in der Großstadt. Schizophrene Männer in der Großstadt fühlen sich also stärker gehindert in ihrer Selbstentfaltung.

Schizophrene Männer in der Großstadt sind eventuell ganz im Gegensatz zu den schizophrenen Frauen in der Großstadt eben jene, die an "resentment, frustration, depression, anxiety and helplessness" (Luborsky, 1973, S. 196) leiden. Sie würden gerne "einen engeren Kontakt mit der mitmenschlichen Umgebung meiden, um nicht zu sehr den anderen ausgesetzt zu sein und keinen Individualitäts- bzw. Ich-Verlust zu erleiden (Battagay, 1971, S.

6. Hypothese: Schizophrene haben eine andere Einstellung zur Freizeit als Gesunde.

Der Mehrheit aller Probandengruppen war Freizeit wichtig; Schizophrenen ist die Freizeit allgemein nicht so wichtig wie den Gesunden. Auch hier ist aber den schizophrenen Frauen in der Großstadt und den schizophrenen Männern aus dem Umland Freizeit am wichtigsten. Bei schizophrenen Frauen in der Großstadt dürfte es sich hierbei um das schon oben erwähnte Phänomen der Überaktivität handeln. Schizophrene Männer aus dem Umland beteiligen sich von allen Männern am stärksten an "Rückzug aus dem täglichen Leben". Möglicherweise ist für sie der Wunsch nach mehr Freizeit ein Wunsch nach weniger Kontakt mit dem Alltagsleben. Allgemein mag das geringe Interesse der Schizophrenen an Freizeit mit darin begründet sein, daß "patients in the schizophrenic category had a pronounced tendency to overestimate their work behavior" (Griffiths, 1975, S. 188). Zudem dürfte für Schizophrene Freizeit teilweise eine größere Belastung darstellen, da sie ja nach den oben zitierten Ausführungen Blankenburgs und unserer Untersuchung verstärkte Schwierigkeiten haben, sich so zu verhalten, wie es ihnen gemäß ist.

Immer glauben mehr schizophrene als gesunde Probanden genügend Freizeit zu haben. Doch sind die Unterschiede zwischen schizophrenen Frauen und Männern in beiden sozio-geographischen Gegebenheiten deutlich: Schizophrene Männer meinen immer annähernd zur Hälfte, sie hätten genügend Freizeit, schizophrene Frauen meinen in Großstadt und Umland zum weit größeren Teil, sie hätten zuwenig Freizeit. Dies entspricht auch der wahren Freizeitmenge: Schizophrene Frauen in beiden sozio-geographischen Gegebenheiten haben weniger Freizeit als schizophrene Männer in Großstadt und Umland. Bemerkenswert ist ferner, daß die gesunde Frau mit der geringsten Freizeit doch zur Hälfte sagt, sie habe genügend Freizeit.

Alle schizophrenen Probanden sagen im Gegensatz zu allen gesunden Probanden, daß sie ihre Freizeit nicht gut genützt haben. Eine Ausnahme bilden die schizophrenen Frauen im Umland. Sie sagen gleich oft wie gesunde Frauen im Umland ihre Freizeit gut genützt zu haben. Dies zeigt wiederum die größere Zufriedenheit der schizophrenen Frauen im Umland gegenüber den schizophrenen Frauen in der Großstadt.

Für die schizophrene Frau in der Großstadt bedeutet dies wohl, daß sie noch mehr aus ihrer Freizeit machen möchte. Für sie ist es bestimmt unangenehm zu bemerken, daß sie nicht alles zugleich tun kann. Erstaunlich bleibt aber, daß die "zurückgezogenen" Schizophrenen in deren Vorgeschichte "Nachlassende Leistung, Entfremdungserlebnisse und Initiativlosigkeit" (Langen, 1975, S. 84) stehen, diesen Rückzug aus der Umwelt auch als schlecht genutzte Freizeit wahrnehmen.

Es fand sich bei der Untersuchung ein recht interessantes Ergebnis, das von uns nicht als Hypothese eingebracht worden war: Alle gesunden Frauen arbeiten mehr als alle anderen Probanden. Da alle männlichen und weiblichen Probanden durchschnittlich gleich viel Arbeitszeit pro Woche haben, darf angenommen werden, daß sich das Freizeitmanko der gesunden Frauen vor allem auf die "demi-loisir" zurückführen läßt. Hausarbeit wird also vor allem von Frauen nach der Berufsarbeit geleistet. Bei Frauen aus dem Umland ist dies wohl noch stärker betont, da sie ja häufig zudem noch Garten, eigenes Haus oder auch Nebenerwerbslandwirtschaft zu betreuen hat.

Ferner fällt bei dem Freizeitbudget unserer Probanden auf, daß schizophrene Frauen in der Großstadt weniger Freizeit haben als schizophrene Frauen im Umland. Damit verhalten sich schizophrene Frauen im Freizeitbudget konträr zu allen anderen Probandengruppen.

Vier Einwände, glauben wir, können gegen die Methodik dieser Arbeit vorgebracht werden:

- a) Alle Antworten der Patienten waren retrospektive Antworten. Dadurch mag sich natürlich mancher Erinnerungsfehler ergeben haben, doch versuchten wir, diese mit dem eng begrenzten Zeitraum von 4 Wochen vor Hospitalisierung zu vermeiden.

Es scheint uns nur noch eine weitere Möglichkeit zu geben, das Freizeitverhalten von später an Schizophrenie Erkrankten zu untersuchen: Man würde aus einem mit hoher Schizophrenierate belasteten Kollektiv (s. Lit. S. 4 ff.) eine große Gruppe Probanden über längeren Zeitraum untersuchen und das Freizeitverhalten der später an Schizophrenie Erkrankten mit dem Freizeitverhalten der nicht an Schizophrenie Erkrankten vergleichen. Doch ist ein derartiges Verfahren für eine erste, nur orientierend gedachte Studie wie unsere Arbeit zu aufwendig.

- b) Die Unterteilung in die beiden sozio-geographischen Gruppen Großstadt und Umland hat in jedem Fall Tendenzen des Unterschiedes im Freizeitverhalten der Probanden aus der Großstadt und aus dem Umland gebracht. Es ist aber anzunehmen, daß die Unterschiede Großstadt zu Umland noch deutlicher ausgefallen wären, hätten wir als sozio-geographische Gegebenheiten Großstadt und ländliche Region genommen. Wir hätten dann mit Probanden aus den Regionen mit der stärksten und der schwächsten Infrastruktur arbeiten können. Um eine derartige Auswahl zu treffen, war unsere Probandenzahl aber zu klein. Eine Untersuchung unter diesen Bedingungen würde wohl über einen längeren Zeitraum und an mehreren Kliniken erfolgen müssen, um eine jeweils ausreichend große Probandengruppe zu erhalten. Somit mag in dieser Arbeit eine erste Richtungsweisung als genügend erscheinen.

- c) Wir haben nicht nach dem Begriff des Erlebens und dessen psychopathologischer Variante als "Einschränkungen der Freiheitsgrade des Erlebenkönnens" (Blankenburg, 1978, S. 140) gefragt. Damit können wir einen Großteil des Empfindens, Fühlens und Wahrnehmens unserer Probanden bei den einzelnen Freizeitbeschäftigungen nicht aufzeigen. Nach den Möglichkeiten des Sich-Verhalten-Könnens und eventueller Einschränkungen dieser Möglichkeiten versuchten wir durch die Fragen "warum übte ein Proband Hobbys häufiger oder weniger oft aus, als er dies eigentlich wollte" zu forschen. Hierdurch scheinen uns zumindest einige Hinderungsgründe für ein dem Probanden adäquates Freizeitverhalten dargelegt.

Das "Befinden" des Probanden bei den einzelnen Freizeitbeschäftigungen versuchten wir durch die Fragen "lieber öfter" und "lieber weniger oft" aufzuzeigen. Wir nahmen dabei an, daß Probanden sich bei Freizeitbeschäftigungen, die sie "lieber öfter" tun wollten, wohl befinden und umgekehrt. Wir wissen aber durchaus, daß dies nicht so sein muß, da man ja auch aus z.B. sozialen Gründen etwas "lieber öfter" wollen kann.

Es ist also einer späteren Arbeit vorbehalten, das Erlebenkönnen, das Befinden und eine genauere Bestimmung des Verhaltenkönnens bei einzelnen Freizeitbeschäftigungen zu untersuchen.

- d) Der von uns entwickelte Fragebogen ist nicht nach Sinngruppen der einzelnen Freizeitbeschäftigungen geordnet. Dies haben wir bewußt vermieden, um Gruppen gesellschaftlich-hochangesehener Hobbys nicht besonders zu betonen (mündliche Unterredung Landgrebe und Holl). Auch unter den von uns gesetzten Bedingungen ist ja bereits zu bemerken, daß Probanden hochangesehene Freizeitbeschäftigungen, wie z.B. Theater, mit am häufigsten wünschen. Das Bewußtsein, welchen Freizeitbeschäftigungen "man" nachgeht und welchen nicht, ist durchaus weit verbreitet. Dies sei an einem

kleinen Beispiel erklärt: Auf die Frage nach dem Besuch von Bibliotheken wurde in allen Gruppen unterdurchschnittlich selten mit "Ja" geantwortet. Aber sehr häufig war die Antwort zu hören: "Ich kaufe mir meine Bücher selbst". Hier müssen spätere Arbeiten ein Frageinstrumentarium entwickeln, das es noch weit präziser erlaubt, die Wahrheit der Antworten zu messen.

VII. ZUSAMMENSTELLUNG

Es sollten mögliche Unterschiede zwischen Gruppen von akut an Schizophrenie erkrankten jungen Erwachsenen sowie nicht-psychiatrisch-auffälligen jungen Erwachsenen und deren jeweiligem Freizeitverhalten in den Wohnorten Großstadt oder Umland aufgezeigt werden.

Hierzu wurden im 2. Halbjahr 1979 an der Klinik für Psychiatrie der Universität München 100 Patienten sowie an der Augenklinik, der chirurgischen Klinik in der Altstadt und im Klinikum Großhadern, ebenfalls alle Kliniken der Universität München, 100 nicht-psychiatrisch-auffälligen Probanden befragt.

Alle Probanden waren im Alter von 18 - 25 Jahren. Es wurde jeweils der Zeitraum von 4 Wochen vor Klinikeinweisung erfragt.

Die Probanden wurden an Hand eines standardisierten Fragebogens interviewt.

Der Fragebogen enthielt einzelne Komplexe zu persönlichen Angaben, zur Freizeitmenge, zu Freizeitaktivitäten im Haus und außer Haus, zu Einstellungen zur Freizeit.

Als wichtigste Ergebnisse wurden gefunden:

1. Alle gesunden und schizophrenen Frauen in Großstadt und Umland haben weniger Freizeit als alle Männer, wobei die gesunde Frau im Umland und die kranke Frau in der Großstadt von allen Probanden die wenigste Freizeit haben.
2. Alle schizophrenen Probanden waren bei Freizeitaktivitäten häufiger als gesunde Probanden allein, wobei die schizophrene Frau im Umland von allen Probanden am häufigsten allein war. Die schizophrene Frau aus der Großstadt hatte hingegen unter allen schizophrenen Probanden am häufigsten Begleitung bei Freizeitaktivitäten.

3. In beiden Wohnorten Großstadt und Umland unterschieden sich in den Komplexen "Freizeitaktivitäten im Haus" und "Freizeitaktivitäten außer Haus" und "Einstellungen zu Freizeit" die schizophrenen von den gesunden Frauen und die schizophrenen von den gesunden Männern.
4. Den größten Unterschied im Freizeitverhalten zeigten die schizophrenen Frauen in der Großstadt gegenüber den schizophrenen Frauen im Umland.
Schizophrene und gesunde Frauen im Umland gleichen einander stark in ihrem Freizeitverhalten, während das Freizeitverhalten der schizophrenen und der gesunden Frauen in in der Großstadt entschieden weiter voneinander abweicht.
5. Schizophrene Männer in der Großstadt und im Umland, sowie schizophrene Frauen im Umland gehören in ihrer Mehrheit dem "zurückgezogenen Typus" der Schizophrenie an. Die schizophrene Frau in der Großstadt gehört dagegen eher dem "aktiven Typus" der Schizophrenie an.
Es ist hier aber nicht auszuschließen, daß einfach die Prägung durch die Gegebenheiten der Wohnorte Großstadt oder Umland bei schizophrenen Frauen stärker als bei schizophrenen Männern ist.
6. Schizophrene Männer und Frauen in der Großstadt und schizophrene Männer im Umland äußern mindestens gleich oft oder überwiegend sogar häufiger als gesunde Männer und Frauen aus den gleichen Wohnorten den Wunsch nach mehr Beteiligung an den verschiedenen Freizeitaktivitäten. Schizophrene Frauen im Umland aber geben an, mit den Möglichkeiten, die sich ihnen bieten, zufrieden zu sein.

So erscheint es zum Abschluß dieser Arbeit wichtig, dem schizophrenen Menschen mehr Möglichkeit zu Teilnahme an Freizeitbeschäftigungen und damit zur Teilnahme an der Umwelt zu bieten. Bei den schizophrenen Frauen, ebenso wie den gesunden

Frauen im Umland, sollten wir uns fragen, ob deren Zufriedenheit mit den ihnen gegebenen Möglichkeiten ihrem wirklichen Empfinden oder vielmehr den Konventionen über weibliches Verhalten entspricht.

VIII. LITERATURVERZEICHNIS

1. Abholz, H., Hippius, H., Lange, M.
Zur Arbeitssituation der Schizophrenen, in: Kranz, H., Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt, 5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971, S. 118 - 128
2. Aristoteles
Politik, München 1981⁴
3. Arthur, R.J.
Social Psychiatry: An Overview,
Am J. Psychiatry 130: 8, 1973, S. 841 - 849
4. Baeyer, W. v.
Erschöpfung und Erschöpftsein,
Nervenarzt 32: 5, 1961, S. 193 - 199
5. Barthell, Ch., N., Holmes, D.S.
A nonreactive measure of social isolation in graduates who later became schizophrenic
Journal of Abnormal Psychology 73: 4, 1968, S. 313-316
6. Battegay, R.
Gruppenpsychotherapie mit Schizophrenen als Defektprophylaxe, in: Kranz, H., Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt, 5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971, S. 142 - 148
7. Berner, P., Naske, R.
Lebensgeschichte und Manifestationsalternativen als pathoplastische Faktoren bei schizophrenen Psychosen, in: Kranz, H., Heinrich K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt, 5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971, S. 51 - 57
8. Blankenburg, W.
Zur Leistungsstruktur bei chronischen endogenen Psychosen,
Nervenarzt 41: 12, 1970, S. 577 - 587
9. Blankenburg, W.
Grundlagenprobleme der Psychopathologie,
Nervenarzt 49, 1978, S. 140 - 146
10. Blücher, V. G.
Freizeit, in: Bernsdorf, W. (Hrsg.), Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1969², S. 307

11. Bräutigam, W.
Untersuchungen zur Persönlichkeitsentwicklung im
Vorfeld der Schizophrenie,
Nervenarzt 45, 1974, S. 298 - 304
12. Brauer, H., Tegeler, J.,
Freizeit mit chronisch psychisch Kranken,
Psychiat. Praxis 3, 1976, S. 230 - 233
13. Chapman, J.
The early Symptoms of Schizophrenia,
Brit. J. Psychiat. 112, 1966, S. 225 - 251
14. Clemmey, R., Kennard, D., Mandelbrote, B.
The Assessment of Social Breakdown in Newly-Admitted
Psychiatric Patients,
Brit. J. Psychiat. 127, 1975, S. 417 - 431
15. Cohen, C.I., Sokolovsky, J.
Schizophrenia and social networks: ex-patients in
the inner city,
Schizophrenia bulletin 4, 1978, S. 546 - 560
16. Conrad, K.
Die beginnende Schizophrenie,
Stuttgart 1971
17. Czernik, A., Steinmeyer, E.
Beurteilung des Einsamkeitserlebens im Verlauf endo-
gener Psychosen,
Arch.Psychiat.Nervenkr. 219, 1974, S. 159 - 177
18. De Grazia, S.
Of Time, Work and Leisure,
New York 1962
19. Deppe, H.-U.
Sozialökonomische Strukturen und Schizophrenie,
in: Kranz, H., Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie
und Umwelt, 5. Bad Kreuznacher Symposium 1970,
Stuttgart 1971, S. 78 - 85
20. Depue, R.A., Dubicki, M.D.
Hospitalization and premorbid characteristics in
withdrawn and active schizophrenics,
J. of Consulting and Clinical Psychology 42, 1974,
S. 628 - 632
21. Döbler, H.
Magie, Mythos, Religion, in: Kultur- und Sittenge-
schichte der Welt, Gütersloh 1972

22. Dykes, M., McGhie, A.,
A Comparative Study of Attentional Strategies of
Schizophrenic and Highly Creative Normal Subjects,
Brit. J. Psychiatr. 128, 1976, S. 50 - 56
23. Eisler, R.M., Polak, P.R.
Social stress and psychiatric disorder,
J. of Nervous and Mental Disease 153, 1971, S. 227-
233
24. Erichsen, F.
Bemerkungen über das sogenannte "religiöse Erleben
des Schizophrenen,
Nervenarzt 45, 1974, S. 191 - 199
25. Evans, J.R., Goldstein, M.J., Rodnick, E.H.
Premorbid Adjustment, Paranoid Diagnosis and Re-
mission,
Arch Gen Psychiatry 28, 1973, S. 666 - 672
26. Farnsworth, D.L.
The Young Adult: An Overview,
Am J Psychiatry 131: 8, 1974, S. 845 - 851
27. Field, H.
Early symptoms and behavior of male schizophrenics,
delinquent character-disordered individuals and
socially adequate subjects,
J of Nervous and Mental Disease 148: 2, 1969,
S. 134 - 147
28. Frei, M.
Emotionelle Labilität und Extraversion - Introver-
sion bei Schizophrenen,
Arch. Psychiat. Nervenkr. 218, 1974, S. 161 - 176
29. Gallemore, J.L., Wilson, W.P.
Adolescent Maladjustment or Affective Disorder?,
Amer J Psychiat. 129: 5, 1972, S. 120 - 124
30. Glatzel, J.
Soziologischer und psychopathologischer Situations-
begriff,
Nervenarzt 48, 1977, S. 427 - 432
31. Gould, R.L.
The Phases of Adult Life: A Study in Develop-
mental Psychology,
Am J Psychiat. 129: 5, 1972, S. 33 - 43
32. Griffiths, R.D.P.
The Accuracy and Correlates of Psychiatric Patients'
Self-assessment of Their Work Behavior,
Br.J.soc.Psychol. 14, 1975, S. 181 - 189

33. Grinker, R.R., Holzman, Ph.S.
Schizophrenic Pathology in Young Adults,
Arch Gen Psychiatry 28, 1973, S. 168 - 175
34. Häfner, H.
Der Einfluß von Umweltfaktoren auf das Erkrankungs-
risiko für Schizophrenie,
Nervenarzt 42: 11, 1971, S. 557 - 568
35. Hall, J.C., Smith, K., Shimkunas, A.
Employment Problems of Schizophrenic Patients,
Amer.J.Psychiat. 123, 1966, S. 536 - 540
36. Hansen, J.
Angst, Aktivität, Leistung,
Nervenarzt 42: 11, 1971, S. 579 - 584
37. Hasenfus, N., Magaro, P.
Creativity and Schizophrenia: An Equality of Empi-
rical Constructs,
Brit.J.Psychiat. 129, 1976, S. 346 - 349
38. Heinrich, K., Kretschmar, J.H., Kretschmar, Chr., Fassl, H.
Zur Frage des Zusammenhanges zwischen sozialen Fak-
toren und klinischen Befunden bei Schizophrenen, in:
Kranz, H., Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und
Umwelt, 5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stutt-
gart 1971, S. 29 - 43
39. Hippius, H.
Kontroversen in der Psychiatrie, Zur Standortbestim-
mung einer Wissenschaft, in: Wissenschaft im Wandel,
Bayerischer Rundfunk, 14.2.1980
40. Institut für Jugendforschung
Die Einstellung der jungen Generation zur Arbeits-
welt und Wirtschaftsordnung 1979, Hrsg. Jugendwerk
der Deutschen Shell, Hamburg 1980
41. Irle, G., Pörksen, N.
Soziale Integration bei wieder und nicht wieder er-
krankten Schizophrenen aus eigener Sicht, Teil I,
Nervenarzt 42: 9, 1971, S. 466 - 475
42. Irle, G., Pörksen, N.
Soziale Integration bei wieder und nicht wieder er-
krankten Schizophrenen aus eigener Sicht, Teil II,
Nervenarzt 42: 10, 1971, S. 516 - 522
43. Iso-Ahola, S.
On the Theoretical Link Between Personality and
Leisure,
Psychological Reports, 1976, S. 3 - 10

44. Josselyn, I.M.
Adolescence, in: American Handbook of Psychiatry,
Band I, 1974, S. 382 - 398
45. Keniston, K.
Youth and its Ideology, in: American Handbook of
Psychiatry, Band I, 1974, S. 393 - 427
46. Kötter, H., Krekeler, H.-J.
Zur Soziologie der Stadt-Land-Beziehungen, in:
König, R. (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozial-
forschung, Band 10, Stuttgart 1977, S. 1 - 41
47. König, R.
Großstadt, in: König, R. (Hrsg.), Handbuch der em-
pirischen Sozialforschung, Stuttgart 1977, S. 42 -
145
48. Kreps, J.M.
Modern Man and His Instinct of Workmanship,
Am. J. Psychiatry 130: 2, 1973, S. 179 - 183
49. Langen, D.
Die Weiterentwicklung krisenhafter Pubertätsverläufe,
Nervenarzt 46, 1975, S. 581 - 585
50. Lindinger, H.
Über die Bedeutung der Umweltfaktoren für die Ent-
wicklung schizophrener Psychosen, in: Kranz, H.,
Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt,
5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971,
S. 20 - 28
51. Lidz, Th.
The Life Cycle: Introduction, in: American Handbook
of Psychiatry, Band I, 1974, S. 241 - 251
52. Lohss, W.E.
Psychopathological Behavior and the Hospital En-
vironment,
J. of Clinical Psychology 32: 3, 1976, S. 523 - 527
53. Luborsky, L., Docherty, J.P., Penick, S.
Onset Conditions for Psychosomatic Symptoms: A
Comparative Review of Immediate Observations with
Retrospective Research,
Psychosomatic Medicine 35: 3, 1973, S. 187 - 204
54. Lüdtke, H.
Freizeit in der Industriegesellschaft, Emanzipation
oder Anpassung?, Opladen 1975², S. 95 ff.

55. Maller, O.
The Sociology of Psychiatry,
Confin. psychiat. 9, 1966, S. 129 - 142
56. Marcus, I.M.
Transition from school to work, in: American Hand-
book of Psychiatry, Band II, 1974, S. 306 - 315
57. Matussek, P., Bovensiepen, G., Triebel, A.
Zur Psychodynamik der Berufsentwicklung bei 40
Schizophrenen,
Nervenarzt 48, 1977, S. 211 - 218
58. Meyer, J.-E.
Schizophrenie und soziale Isolierung, in: Kranz, H.,
Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt,
5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971,
S. 44 - 50
59. Miller, P. McC., Ingham, J.G.
Friends, Confidants and Symptoms,
Social Psychiatry 11, 1976, S. 51 - 58
60. Möller, H.-J., Pirée, S., Zerssen, D. v.
Psychiatrische Klassifikation,
Nervenarzt 49, 1978, S. 445 - 455
61. Mombour, W.
Symptommhäufigkeiten bei psychiatrischen Erkran-
kungen,
Arch. Psychiat. Nervenkr. 219, 1974, S. 133 - 152
62. Müller, H.W.
Störungen des psychosozialen Milieus und ihr Ein-
fluß auf schizophrene Krankheitsverläufe, in:
Kranz, H., Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und
Umwelt, 5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stutt-
gart 1971, S. 86 - 100
63. Nahrstedt, W.
Die Entstehung der Freizeit. Dargestellt am Beispiel
Hamburgs, Göttingen 1972, S. 42 ff.
64. Neulinger, J.
The Psychology of Leisure, Springfield 1974
65. Nissen, G.
Affektive Psychosen in der Adoleszenz,
Nervenarzt 46, 1975, S. 302 - 307

66. Nuttall, R.L., Solomon, L.F.
Prognosis in Schizophrenia: the Role of Premorbid,
Social Class, and Demographic Factors.
Behavioral Science 15, 1970, S. 255 - 264
67. Ödegard, Ö.
Die Epidemiologie der Psychosen,
Nervenarzt 42: 11, 1971, S. 569 - 579
68. Opaschowski, H.W.
Probleme im Umgang mit der Freizeit, in: B.A.T.
Freizeitforschungsinst. (Hrsg.), Schriften zur
Freizeitforschung, Band I, Hamburg 1981
69. Opaschowski, H.W.
Allein in der Freizeit, in: B.A.T. Freizeitfor-
schungsinst. (Hrsg.), Schriften zur Freizeitfor-
schung, Band II, Hamburg 1981
70. Pauleikhoff, B.
Die Tageslaufanalyse als Methode zur Untersuchung
der Persönlichkeit in ihrer Situation,
Z. Psychother.Med.Psychol. 10, 1960, S. 140 - 157
71. Payk, Th.R., Gehlen, W.
Antrieb bei schizophrenen Defekten,
Med. Welt 28: 2, 1977, S. 86 - 87
72. Pindar Siegesgesänge und Fragmente,
München 1967
73. Psydata, Institut für Marktanalysen
Jugend 81, Studie im Auftrag des Jugendwerkes
der Deutschen Shell, Opladen 1982
74. Radin, Sh.
Job Phobia: School Phobia Revisited,
Comprehensive Psychiatry 13: 3, 1972, S. 251 - 257
75. Rose, H.K.
Rollendefinition und Rollentraining als Aufgaben
einer therapeutischen Umweltgestaltung in der Re-
habilitation Schizophrener, in: Kranz, H., Hein-
rich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt, 5. Bad
Kreuznacher Symposium 1970, Stuttgart 1971, S. 149 -
159

76. Sattin, S.M.
The Psychodynamics of the "Holiday Syndrome",
in: Perspect Psychiatr Care 13: 4, 1975, S. 156 - 162
77. Scharfetter, Chr.
Psychopathologie bei Kranken und Gesunden,
Deutsche Medizinische Wochenschrift 103, 1978,
S. 985 - 989
78. Scheuch, E.K.
Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.),
Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart 1969, S. 735 - 833
79. Schooler, C., Zahn, Th.P.
The Effect of Closeness of social Interaction on
Task Performance and Arousal in Chronic Schizophrenia,
J Nervous and Mental Disease 147: 4, 1968, S. 394 - 401
80. Segal, B.E., Phillips, D.L.
Work, Play, and Emotional Disturbance;
Arch Gen Psychiat 16, 1967, S. 173 - 179
81. Serban, G.
Stress in Schizophrenics and Normals,
Brit.J.Psychiat. 126, 1975, S. 397 - 407
82. Serban, G., Gidynski, Ch.B., Melnick, E.L.
Social Performance and Readmission in Acute and
Chronic Schizophrenics: Comparison of two Approaches,
Behavioral Neuropsychiatry 7, 1975, S. 6 - 12
83. Sperling, E.
Psychohygiene im Urlaub,
Praxis der Psychotherapie 12, 1967, S. 97 - 104
84. Stierlin, H., Lang, H.
Überlegungen zur Entstehung schizophrener Störungen,
Nervenarzt 49, 1978, S. 50 - 57
85. Strauss, J.S., Loevsky, L., Glazer, W., Leaf, Ph.
Organizing of Complexities of Schizophren,
J. of Nervous and Mental Disease 169, 1981, S. 120 - 126
86. Thomas Morus
Utopia, Basel 1981

87. Turner, S.
Disability among Schizophrenics in a Rural Community:
Services and Social Support,
Research in Nursing and Health 2, 1979, S. 151 - 161
88. Varma, V.K., Murthy, R.S., Misra, A.K.
Socio-demographic correlates of schizophrenia,
affective psychoses and neuroses in a clinic in India,
Acta psychiat.scand 61, 1980, S. 404 - 412
89. Vogel, Th., Vliegen, J.
Soziale Auswirkungen der Schizophrenie,
Nervenarzt 46, 1975, S. 569 - 575
90. Wagenfeld, M.O., Turner, R.J., Labreche, G.
Social Relations and Community Tenure in Schizophrenia,
Arch Gen Psychiat 17, 1967, S. 428 - 434
91. Wallner, E.M., Pohler-Funke, M.
Soziologie der Freizeit, Heidelberg 1978
92. Werkman, S.L.
Psychiatric Disorders of Adolescence, in: American
Handbook of Psychiatry, Band II, 1974, S. 223 - 233
93. Winkler, W.Th.
Interaktionstraining bei Schizophrenen, in: Kranz,
H., Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt,
5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971,
S. 138 - 141
94. Wiesenhütter, E.
Zur Anthropologie der Arbeit,
Z.Psychother.med.Psychol. 20: 4, 1970, S. 129 - 138
95. Wieser, St.
Der Schizophrene und die Umwelt, in: Kranz, H.,
Heinrich, K. (Hrsg.), Schizophrenie und Umwelt,
5. Bad Kreuznacher Symposion 1970, Stuttgart 1971,
S. 72 - 74
96. Zusman, J.
Sociology and Mental Illness,
Arch Gen Psychiat 15, 1966, S. 635 - 648

IX. ANHANG: FRAGEBOGEN

Karte 1

=====

- 1/ ☐ 1
2/ ☐
3/ ☐
4/ ☐ Probandennummer
5/ ☐ E-Gruppe 1
K-Gruppe 2
6/ ☐
7/ ☐ Tag Datum des Interviews
8/ ☐
9/ ☐ Monat
10/ ☐
11/ ☐ Jahr
12/ ☐ M 1 Interviewer
W 2
M+W 3
-

- 13/ ☐ männlich 1 Persönliche Daten
weiblich 2
14/ ☐
15/ ☐ Alter
16/ ☐ ledig 1
verheiratet 2
getrennt lebend 3
verwitwet 4
geschieden 5
17/ ☐ Kinder

K-Gruppe

- 18/ ☐ ja 1 Waren Sie früher vielleicht schon einmal in psychischer
nein 2 Behandlung?
ja 3 Sind Sie vielleicht jetzt in psychischer Behandlung?
nein 2
- 19/ ☐ keinen, bzw. minimal 1 Wieviel Alkohol trinken Sie durchschnittlich
täglich, Ausmaß..... 2 pro Tag?
gelegentlich, Ausmaß....., ...Tage 3
- 20/ ☐ ja 1 Nehmen Sie gelegentlich harte Drogen?
nein 2
ja 3 Nehmen Sie häufiger weiche Drogen?
nein 2
- 21/ ☐ ja 1 Nehmen Sie häufiger Beruhigungsmittel?
nein 2
ja 3 Nehmen Sie häufiger Mittel gegen Müdigkeit?
nein 2
ja 5 Nehmen Sie häufiger Schmerztabletten?
nein 2
ja 7 Nehmen Sie ab und zu Schlaftabletten?
nein 2
-

E-Gruppe

22/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Seit wann sind Sie jetzt stationär in klinisch-psychiatrischer Behandlung?
23/							Monat
24/							
25/							Jahr
26/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Mit wieviel Jahren waren Sie zum ersten Mal stationär in klinisch-psychiatrischer Behandlung? Mit
27/							Jahren
28/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Mit wieviel Jahren waren Sie zum letzten Mal stationär in klinisch-psychiatrischer Behandlung? Mit
29/							Jahren
30/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	1) Waren Sie unmittelbar vor Ihrem jetzigen Klinikaufenthalt wegen 2) Ihrer Krankheit in ärztlicher Behandlung?
31/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	1) Haben Sie vor Ihrem jetzigen Klinikaufenthalt von Ihrem Arzt 2) (Psychiater oder Hausarzt) für Ihre jetzige Erkrankung schon namentlich unbekannt 3) namentlich bekannt : 4
32/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	1) Haben Sie zwischen Ihrem letzten und Ihrem jetzigen Klinikaufenthalt bei Ihren Eltern gewohnt und vorher nicht?
33/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	1) Ist die vor Ihrem jetzigen Klinikaufenthalt ausgeübte Tätigkeit 2) der vor Ihrer Ersterkrankung ausgeübten vergleichbar?
34/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Welche Tätigkeit haben Sie vor Ihrem jetzigen Klinikaufenthalt ausgeübt?
35/	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Welche Tätigkeit haben Sie vor Ihrer Ersterkrankung ausgeübt?

Wieviel Freizeit hatten Sie im letzten Monat vor Ihrer Klinikeinweisung (oder bevor Sie bettlägerig wurden)?

Freizeit ist die nach Abzug der folgenden Zeiten verbleibende Zeit:

	Arbeitspl.	An-+Abfahrt z.Arbeitspl.	pers.Hyg.+ Mahlzeit.	Schlaf	Summe
Wochentags					
Wochen- Sa					
ende So					

24 -	= Freizeitsumme :		pro Wochentag
24 -	= "		pro Samstag
24 -	= "		pro Sonntag

Verwenden Sie hiervon Zeit für :

häusliche Arbeiten, z.B.Einkaufen etc.	berufl.Arbeit	Nebenarbeiten für Geld	Summe
Wochentags	Wochentags	Wochentags	
Wochen- Sa	Wochen- Sa	Wochen- Sa	
ende So	ende So	ende So	

Freizeitsumme pro Tag minus Summe aller zusätzlichen Arbeiten =
verbleibende Freizeit pro Tag

36/		
37/		Wochentag
38/		
39/		Samstag
40/		
41/		Sonntag

Ich zeige Ihnen jetzt zwei Listen, auf denen verschiedene Möglichkeiten aufgeführt sind, seine Freizeit aktiv zu verbringen.

In der ersten Liste - FREIZEIT außer Haus - finden Sie Aktivitäten, denen Sie nur außer Haus nachgehen können.

Sagen Sie mir bitte bei jeder der aufgeführten Aktivitäten wie oft Sie im letzten Monat vor Ihrer jetzigen Klinikeinweisung (oder Ihrer Bettlägerigkeit) dieser Tätigkeit nachgegangen sind; außerdem bitte ich Sie, mir zu sagen, wie oft Sie dabei allein oder zusammen mit anderen waren. Auch interessiert mich, ob Sie dieser Tätigkeit lieber öfter oder lieber weniger oft nachgegangen wären.

Legende :

- Wie oft ging der Proband dieser Tätigkeit nach?

gar nicht 1x i.Mo. 2x i.Mo. 1x i.d.Wo. 2-3x i.d.Wo. 4-5x i.d.Wo. tägl.
☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7

- Wie oft ging der Proband dieser Tätigkeit zusammen mit anderen nach?
 niemals selten gem. häufig gen. meistens gem. immer gem.

kl.10% Akt. 10-50% Akt. gr.50% Akt.
☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

- Wäre der Proband dieser Tätigkeit lieber öfter nachgegangen?
☐ 1 ja ☐ 2 nein

- Wäre der Proband dieser Tätigkeit lieber weniger oft nachgegangen?
☐ 1 ja ☐ 2 nein

Kino

- 42/ ☐ wie oft
43/ ☐ zus.mit anderen
44/ ☐ lieber öfter
45/ ☐ Lieber weniger oft

Theater, Konzert, Oper

- 46/ ☐ wie oft
47/ ☐ zus.mit anderen
48/ ☐ lieber öfter
49/ ☐ lieber weniger oft

Bibliotheken

- 50/ ☐ wie oft
51/ ☐ zus.mit anderen
52/ ☐ Lieber öfter
53/ ☐ Lieber weniger oft

Vorträge, Kurse

- 54/ ☐ wie oft
55/ ☐ zus.mit anderen
56/ ☐ Lieber öfter
57/ ☐ Lieber weniger oft

Fortbildung, z.B.Sprachen

- 58/ ☐ wie oft
59/ ☐ zus.mit anderen
60/ ☐ lieber öfter
61/ ☐ lieber weniger oft

Berufliche Fortbildung

- 62/ ☐ wie oft
63/ ☐ zus.mit anderen
64/ ☐ lieber öfter
65/ ☐ Lieber weniger oft

Museen, Kunstgalerien

- 66/ ☐ wie oft
67/ ☐ zus.mit anderen
68/ ☐ lieber öfter
69/ ☐ lieber weniger oft

Restaurant, Kneipe

- 70/ ☐ wie oft
71/ ☐ zus.mit anderen
72/ ☐ lieber öfter
73/ ☐ lieber weniger oft

Stammtisch, Kegeln etc.

- 74/ ☐ wie oft
75/ ☐ zus.mit anderen
76/ ☐ lieber öfter
77/ ☐ lieber weniger oft

Freunde besuchen

- 78/ ☐ wie oft
79/ ☐ zus.mit anderen
80/ ☐ lieber öfter

Karte 2

- 1/ ☐ 2
2/ ☐
3/ ☐
4/ ☐ Probandennummer
5/ ☐ E-Gruppe 1
K-Gruppe 2
6/ ☐ lieber weniger oft

Ausflüge, Wandern, Radtouren

- 7/ ☐ wie oft
8/ ☐ zus.mit anderen
9/ ☐ lieber öfter
10/ ☐ lieber weniger oft

Spazierengehen

- 11/ ☐ wie oft
12/ ☐ zus.mit anderen
13/ ☐ lieber öfter
14/ ☐ lieber weniger oft

Autofahren, Motorradfahren

- 15/ ☐ wie oft
16/ ☐ zus.mit anderen
17/ ☐ lieber öfter
18/ ☐ lieber weniger oft

Filmen, Fotografieren

- 19/ ☐ wie oft
20/ ☐ zus.mit anderen
21/ ☐ lieber öfter
22/ ☐ lieber weniger oft

Vereine

- 23/ ☐ wie oft
24/ ☐ zus.mit anderen
25/ ☐ lieber öfter
26/ ☐ Lieber weniger oft

Gewerkschaftl.+ polit.Veranstaltungen

- 27/ ☐ wie oft
28/ ☐ zus.mit anderen
29/ ☐ lieber öfter
30/ ☐ lieber weniger oft

Diskussionsrunde

- 31/ ☐ wie oft
32/ ☐ zus.mit anderen
33/ ☐ lieber öfter
34/ ☐ lieber weniger oft

Sekten

- 35/ ☐ wie oft
36/ ☐ zus.mit anderen
37/ ☐ lieber öfter
38/ ☐ lieber weniger oft

Sozial- + Kirchenarbeit

- 39/ ☐ wie oft
40/ ☐ zus.mit anderen
41/ ☐ lieber öfter
42/ ☐ Lieber weniger oft

Einkäufe machen

- 43/ ☐ wie oft
44/ ☐ zus.mit anderen
45/ ☐ lieber öfter
46/ ☐ lieber weniger oft

Diskotheken, Tanzen

- 47/ ☐ wie oft
48/ ☐ zus.mit anderen
49/ ☐ lieber öfter
50/ ☐ lieber weniger oft

Musizieren

- 51/ ☐ wie oft
52/ ☐ zus.mit anderen
53/ ☐ lieber öfter
54/ ☐ lieber weniger oft

Sportveranstaltungen

- 55/ ☐ wie oft
56/ ☐ zus.mit anderen
57/ ☐ lieber öfter
58/ ☐ lieber weniger oft

Sport (aktiv)

- 59/ ☐ wie oft
60/ ☐ zus.mit anderen
61/ ☐ lieber öfter
62/ ☐ lieber weniger oft
63/ ☐ wieviele Sportarten

Sonstige:

- 64/ ☐ wie oft
65/ ☐ zus.mit anderen
66/ ☐ lieber öfter
67/ ☐ lieber weniger oft

Bei nochmaligem Überlegen der Gründe, die Sie insgesamt gesehen am meisten daran gehindert haben, bestimmten Tätigkeiten lieber öfter nachzugehen, als sie es letztlich getan haben, wurden Sie überwiegend davon abgehalten durch:

- 68/ ☐ Zeitmangel
69/ ☐ Geldmangel
70/ ☐ fehlende Lernmöglichkeiten
71/ ☐ örtliche Gründe
72/ ☐ zu wenig Energie
73/ ☐ Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem
74/ ☐ familiäre Gründe
75/ ☐ sonstige Gründe

Bei nochmaligem Überlegen der Gründe, die Sie insgesamt gesehen am meisten daran gehindert haben, bestimmten Tätigkeiten lieber weniger oft nachzugehen als Sie es letztlich getan haben, wurden Sie überwiegend davon abgehalten durch:

- 75/ ☐ Gründe des berufl. Aufstiegs bzw. Karriere
77/ ☐ Mangel an anderen Möglichkeiten
78/ ☐ familiäre Gründe
79/ ☐ die Tatsache, sonst alleine sein zu müssen
80/ ☐ Verpflichtungsgefühle

Karte 3

- 1/ ☐ 5
2/ ☐
3/ ☐
4/ ☐ Probandennummer
5/ ☐ E-Gruppe 1
☐ K-Gruppe 2
6/ ☐ Mangelndes Durchsetzungsvermögen
7/ ☐ sonstige Gründe

In der zweiten Liste - FREIZEIT im Haus - finden Sie Aktivitäten, denen Sie nur im Haus nachgehen können. Sagen Sie mir bitte, wie bei der ersten Liste, bei jeder der aufgeführten Aktivitäten wie oft Sie im letzten Monat vor Ihrer jetzigen Klinikeinweisung (oder Ihrer Bettlägerigkeit) dieser Tätigkeit nachgegangen sind. Außerdem bitte ich Sie wieder, mir zu sagen, wie oft Sie dabei allein oder zusammen mit anderen waren. Auch interessiert mich, ob Sie dieser Tätigkeit lieber öfter oder lieber weniger oft nachgegangen wären.

Legende siehe Liste 1

Fernsehen

- 8/ ☐ wie oft
9/ ☐ zus. mit anderen
10/ ☐ lieber öfter
11/ ☐ lieber weniger oft

Zeitungen, Bücher

- 12/ ☐ wie oft
13/ ☐ zus. mit anderen
15/ ☐ lieber öfter
16/ ☐ lieber weniger oft

Bewußtes Hören: Radio, Plattenhören.

- 17/ ☐ wie oft
18/ ☐ zus.mit anderen
19/ ☐ lieber öfter
20/ ☐ lieber weniger oft

Tonband aufnehmen

- 21/ ☐ wie oft
22/ ☐ zus.mit anderen
23/ ☐ lieber öfter
24/ ☐ lieber weniger oft

Basteln, Heimwerken

- 25/ ☐ wie oft
26/ ☐ zus.mit anderen
27/ ☐ lieber öfter
28/ ☐ lieber weniger oft

Handarbeiten

- 29/ ☐ wie oft
30/ ☐ zus.mit anderen
31/ ☐ lieber öfter
32/ ☐ lieber weniger oft

Sammeln (Briefmarken etc.)

- 33/ ☐ wie oft
34/ ☐ zus.mit anderen
35/ ☐ lieber öfter
36/ ☐ lieber weniger

Spiele spielen

- 37/ ☐ wie oft
38/ ☐ zus.mit anderen
39/ ☐ lieber öfter
40/ ☐ lieber weniger oft

Gartenarbeit

- 41/ ☐ wie oft
42/ ☐ zus.mit anderen
43/ ☐ lieber öfter
44/ ☐ lieber weniger oft

Malen, Töpfern etc.

- 45/ ☐ wie oft
46/ ☐ zus.mit anderen
47/ ☐ lieber öfter
48/ ☐ lieber weniger oft

Musizieren

- 49/ ☐ wie oft
50/ ☐ zus.mit anderen
51/ ☐ lieber öfter-
52/ ☐ lieber weniger oft

Briefe schreiben

- 53/ ☐ wie oft
54/ ☐ zus.mit anderen
55/ ☐ lieber öfter
56/ ☐ lieber weniger oft

nichtberufl.Weiterbildung

- 57/ ☐ wie oft
58/ ☐ zus.mit anderen
59/ ☐ lieber öfter
60/ ☐ lieber weniger oft

berufl.Weiterbildung, Fachliteratur

- 61/ ☐ wie oft
62/ ☐ zus.mit anderen
63/ ☐ lieber öfter
64/ ☐ lieber weniger oft

Freunde einladen

- 65/ ☐ wie oft
66/ ☐ zus.mit anderen
67/ ☐ lieber öfter
68/ ☐ lieber weniger oft

Gespräche

- 69/ ☐ wie oft
70/ ☐ zus.mit anderen
71/ ☐ lieber öfter
72/ ☐ lieber weniger oft.

Beschäftigung mit Tieren

- 73/ ☐ wie oft
74/ ☐ zus.mit anderen
75/ ☐ lieber öfter
76/ ☐ lieber weniger oft

Beschäftigung mit Kindern

- 77/ ☐ wie oft
78/ ☐ zus.mit anderen
79/ ☐ lieber öfter
80/ ☐ lieber weniger oft

Karte 4

- 1/ ☐ 4
2/ ☐
3/ ☐
4/ ☐ Probandennummer
5/ ☐ E-Gruppe 1
K-Gruppe 2

Schlafen

- 6/ ☐ wie oft
7/ ☐ zus.mit anderen
8/ ☐ lieber öfter
9/ ☐ lieber weniger oft

Ausruhen, dasitzen und denken

- 10/ ☐ wie oft
11/ ☐ zus.mit anderen
12/ ☐ lieber öfter
13/ ☐ lieber weniger oft

Gymnastik, Fitneßtraining

- 14/ ☐ wie oft
15/ ☐ zus.mit anderen
16/ ☐ lieber öfter
17/ ☐ lieber weniger oft

Arbeiten am Auto

- 18/ ☐ wie oft
19/ ☐ zus.mit anderen
20/ ☐ lieber öfter
21/ ☐ lieber weniger oft

Kochen, Backen

- 22/ ☐ wie oft
23/ ☐ zus.mit anderen
24/ ☐ lieber öfter
25/ ☐ lieber weniger oft

Sonstiges

- 26/ ☐ wie oft
27/ ☐ zus.mit anderen
28/ ☐ lieber öfter
29/ ☐ lieber weniger oft

Bei nochmaligem Überlegen der Gründe, die Sie insgesamt gesehen am meisten daran gehindert haben, bestimmten Tätigkeiten lieber öfter nachzugehen als Sie es letztlich getan haben, wurden Sie überwiegend davon abgehalten durch:

- 30/ ☐ Zeitmangel
31/ ☐ Geldmangel
32/ ☐ fehlende Lernmöglichkeiten
33/ ☐ räumliche Gründe
34/ ☐ zu wenig Energie
35/ ☐ Ängste und Befürchtungen gegenüber Neuem
36/ ☐ familiäre Gründe
37/ ☐ sonstige Gründe

Bei nochmaligem Überlegen der Gründe, die Sie insgesamt gesehen am meisten daran gehindert haben, bestimmten Tätigkeiten lieber weniger oft nachzugehen als Sie es letztlich getan haben, wurden Sie überwiegend davon abgehalten durch:

- 38/ ☐ Gründe des beruflichen Aufstiegs bzw.Karriere
39/ ☐ Mangel an anderen Möglichkeiten
40/ ☐ familiäre Gründe
41/ ☐ die Tatsache, sonst alleine sein zu müssen
42/ ☐ Verpflichtungsgefühle
43/ ☐ sonstige Gründe

mangelndes Durchsetzungsvermögen 77/ ☐

Jetzt habe ich noch einige allgemeine Fragen an Sie, die sich auch immer auf den letzten Monat vor Ihrer jetzigen Klinikeinweisung (oder Ihre Bettlägerigkeit) beziehen, also auf den Monat, von dem Sie mir bisher sagten, welchen Tätigkeiten Sie damals nachgegangen sind.

- 44/ ☐ sehr wichtig 1 Wie wichtig war Freizeit für Sie persönlich?
wichtig 2
weniger wichtig 3
unwichtig 4
- 45/ ☐ ja 1 Glauben Sie, daß Sie genügend Freizeit hatten?
nein 2
- 46/ ☐ sehr gut 1 Glauben Sie, daß Sie Ihre Freizeit
gut 2 genützt hatten?
weniger gut 3
schlecht 4
- 47/ ☐ Womit haben Sie Ihre Freizeit überwiegend verbraucht?
- 48/ ☐
- 49/ ☐
- 50/ ☐ ja 1 Gab es eine Tätigkeit, die Ihnen sehr viel be-
nein 2 deutet hat?
- 51/ ☐ Welche ?
- 52/ ☐
- 53/ ☐
- 54/ ☐ ja 1 Gab es eine Tätigkeit, für die Sie bereit waren,
nein 2 Zeit mit Ihrer Familie einzuschränken oder an-
stehende berufliche Arbeit zu ver-
schieben ?
- 55/ ☐ Welche ?
- 56/ ☐
- 57/ ☐
- 58/ ☐ allein 1 Gehörten Sie zu den Menschen, die am liebsten
ab-+zu mit Freunden zusammen 2 sind ?
immer in Gesellschaft 3
- 59/ ☐ sehr oft 1 Wie häufig verbrachten Sie Ihre Freizeit mit
oft 2 Freunden ?
manchmal 3
gar nicht 4
- 60/ ☐ Wieviele Freunde hatten Sie ?
- 61/ ☐
- 62/ ☐ Wieviele Freunde hatten Sie, mit denen Sie
Probleme besprachen ?
- 63/ ☐
- 64/ ☐ ja 1 Hatten Sie einen festen Partner/in oder einen
nein 2 Ehemann/Ehefrau ?
- 65/ ☐ sehr oft 1 Wie oft verbrachten Sie Ihre Freizeit mit Ihrem
oft 2 Partner/in oder Ihrem Ehemann/Ehefrau ?
manchmal 3
gar nicht 4

- 66/ ☐ Volksschule ohne Lehrabschluß 1 Ausbildung
 Volksschule mit Lehrabschluß 2
 Mittlere Reife, Handelsschule 3 Ausbildung
 Gymnasium ohne Abschluß 4
 Gymnasium mit Abitur 5
 Mehrjähr.Fachschule ohne Abschluß 6
 Mehrjähr.Fachschule mit Abschluß 7
 Universität, Fachhochschule ohne Abschluß 8
 Universität, Fachhochschule mit Abschluß 9
- 67/ ☐ in Ausbildung 1
 Schüler, Student 2
 nicht berufstätig 3 Tätigkeit beruflich
 berufstätig 4
 arbeitslos 5
- 68/ ☐ für welchen Beruf ?
- 69/ ☐ erlernter Beruf ?
- 70/ ☐ ausgeübter Beruf ?
- 71/ ☐ ja 1 Lebt Ihr Vater noch ? Familie
 nein 2
 unbekannt 3
- 72/ ☐ ja 1 Lebt Ihre Mutter noch ?
 nein 2
 unbekannt 3
- 73/ ☐ Vater Welchen Beruf übte
 74/ ☐ Mutter der Familienvorstand
 aus ?
- 75/ ☐ Wieviele Geschwister haben Sie ?
- 76/ ☐ Das wievielte Kind sind Sie ?
- 77/ ☐ 0
- 78/ ☐ 0
- 79/ ☐ 0
- 80/ ☐ 0

Karte 5

- 1/ ☐ 5
- 2/ ☐
- 3/ ☐
- 4/ ☐ Probandennummer
- 5/ ☐ E-Gruppe 1
 K-Gruppe 2
- 6/ ☐ ja 1 Sind Sie von Ihren Eltern erzogen worden ?
 nein 2

- 7/ ☐ In welchem Alter ? Im Alter von
- 8/ ☐ bis
- 9/ ☐
- 10/ ☐ Jahren
- 11/ ☐ Vater 1 Sind Sie von nur einem Elternteil erzogen worden ?
Mutter 2
- 12/ ☐ In welchem Alter ? Im Alter von
- 13/ ☐ bis
- 14/ ☐
- 15/ ☐ Jahren
- 16/ ☐ ja 1 Sind Sie von Verwandten erzogen worden ?
nein 2
- 17/ ☐ In welchem Alter ? Im Alter von
- 18/ ☐ bis
- 19/ ☐
- 20/ ☐ Jahren
- 21/ ☐ ja 1 Sind Sie von Pflegeeltern erzogen worden ?
nein 2
- 22/ ☐ In welchem Alter ? Im Alter von
- 23/ ☐ bis
- 24/ ☐
- 25/ ☐ Jahren
- 26/ ☐ ja 1 Sind Sie in einem Heim aufgewachsen ?
nein 2
- 27/ ☐ In welchem Alter ? Im Alter von
- 28/ ☐ bis
- 29/ ☐
- 30/ ☐ Jahren
- 31/ ☐ Dorf (bis 5.000. Einwohner) 1 Wo sind Sie überwiegend
Markt (bis 20.000. Einw.) 2 aufgewachsen ?
Kleinstadt (bis 100.000. Einw.) 3
Großstadt (ab 100.000 Einw.) 4
- 32/ ☐ (Ziffern siehe Spalte 31) Wo leben Sie jetzt ?
- 33/ ☐ allein 1 Wie haben Sie im letzten
bei den Eltern 2 Monat vor Ihrer Klinikein-
mit Freunden 3 weisung (oder Ihrer Bett-
mit Arbeitskollegen 4 lügerigkeit) gewohnt ?
mit ständigem Partner/in 5
mit Ehemann/Ehefrau 6
sonstiges 7
- 34/ ☐

DANKSAGUNG

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. med. H. Hippius für die freundliche Überlassung des Themas und Herrn Oberarzt Dr. E. Rütter für hilfreiche Beratung, Interesse und Korrektur.

Für die freundliche Erlaubnis, in den einzelnen Kliniken zu arbeiten, danke ich herzlich: Herrn Prof. Dr. med. F. Rueff, Chir. Klinik Innenstadt, Prof. Dr. med. O.-E. Lund, Augenklinik, Prof. Dr. med. G. Heberer, Chir. Klinik im Klinikum Großhadern.

Zu Dank bin ich ebenfalls Herrn Dr. phil. Dipl.-Psych. J. Holl und Herrn Dr. phil. Dipl.-Soz. S. Lamnek für ihren Rat beim Erstellen des Fragebogens verpflichtet.

Ebenfalls danke ich Herrn Dipl.-Math. J. Scherrer für die Datenaufbereitung am Komputer und Herrn Dr. phil. K.P. Landgrebe, Marktforscher, für die Hilfe bei der Auswertung der Fragebögen.

Danken möchte ich noch Frau Heidy Thölen-Woermann für die moralische Unterstützung.

Lebenslauf

Name: Sylvia Mutschler

Geboren: 22. August 1942 in München

Schule: 1948 - 1953 Volksschule in München
1953 - 1959 Gymnasium in München
1959 - 1962 Privatschule für Grafik in München
1971 Begabtenabitur am Bayerischen Kultusministerium

Frühere berufliche Tätigkeit: 1962 - 1971 Grafikerin in München

Studium: 1971 - 1974 Philosophie, Psychologie und Alte Geschichte an der Universität München
1974 - 1981 Humanmedizin, ebenfalls an der Universität München

Bisherige medizinisch-berufliche Praxis: September 1981 bis März 1982 Assistenzärztin im Kreiskrankenhaus Türkheim;
seit März 1982 Assistenzärztin im Kreiskrankenhaus München-Pasing

